

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Bei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unersucht eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: F. v. Schwabe, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“, in Graudenz: der „Gefellige“, in Culm: die „Culmer Zeitung“, in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“, Rudolf Mosse, Gaeslein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arnold in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Societäts Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Betzseite oder deren Raum kostet 20 Pf., Arbeitsmarkt die Betzseite 15 Pf., Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und Angebote für unsere Abnehmer die Seite 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 235.

Bromberg, Sonntag, den 6. Oktober.

1901.

## Berliner Sorgen.

Man schreibt uns aus Berlin, 4. Oktober: Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit der Frage der Durchquerung der Linden mit einer Straßenbahn und mit der Angelegenheit der Aufstellung eines Brunnenmonuments (Märchenbrunnen) im Friedrichshain; die Aufstellung des Märchenbrunnens, die schon im Gange war, hatte unterbrochen werden müssen, weil gegen die künstlerische Ausgestaltung des Monuments vom Kaiser Einwendungen erhoben worden sind. In betreff der Durchquerung der Linden hatten die beiden Stadtverordnetenpräsidenten Langerhans und Mischelet mit Unterstützung aller Fraktionen außer den Sozialdemokraten nachfolgende Resolution eingebracht:

„Die Stadtverordnetenversammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß durch die verjagte Genehmigung der Ueberführung einer Straßenbahnlinie über die Straße Unter den Linden im Zuge der Neujährlichen Kirchstraße die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt werden, daß, obwohl die städtische Verwaltung nach den Mittheilungen der zuständigen Staatsbehörden die königliche Genehmigung der vorbereiteten Ueberführung als gesichert voraussetzen mußte, diese Genehmigung nicht erteilt ist und erucht den Magistrat, mit allen geeignet erscheinenden Mitteln die Genehmigung dieser Ueberführung zu erwirken.“

Diese Resolution ist mit 95 gegen 20 Stimmen angenommen worden. Der Verlauf der Stadtverordnetenversammlung hat die Sozialdemokratie bitter enttäuscht; das beweisen die Schmähsungen, mit denen das sozialdemokratische Zentralorgan heute die freisinnigen Stadtverordneten sammt dem Oberbürgermeister wegen ihres angeblichen Vandalismus überhäuft. Die freisinnigen Stadtverordneten aber haben sich gut betarfen gezeigt, indem sie sich förmlich für die Resolution Langerhans erklärten (der Abgeordnete Marggraf allein ausgenommen). Die Ausführungen der freisinnigen Sprecher und die des Oberbürgermeisters Richter enthielten durchaus billigungswürdige Momente zu der beschlossenen Resolution und zeigen aufs deutlichste, daß die freisinnigen Stadtverordnetenversammlung die Straßenbahnangelegenheit sachlich und tatlich richtig angegriffen hat. Wenn selbst der Stadtverordnete Singer zu dem Eingeständnis genötigt war, daß die Stadtverordnetenversammlung rechtlich nicht in der Lage sei, die Genehmigung der Straßenbahn gegen den Willen der Staatsbehörde zu erzwingen, so hat er die Höhe seiner gestrigen Deklamationen selbst hell ins Licht gestellt. Sieht die Sache derartig, wie sie auch nach sozialdemokratischem Zugeständnis sich verhält, dann muß umso mehr dem Standpunkte des Oberbürgermeisters Richter beigetreten werden, der mit Recht den Grundfalsch stellt, daß die städtischen Interessen ohne Verletzung der Ehre vor dem Staatsoberhaupt wahrzunehmen, und daß bei Differenzen zwischen Stadt und Krone nicht Streit und Zwiespalt, sondern Friede und Einigkeit zu suchen sind.

Die sozialdemokratische Unterstellung, als ob die von den Stadtverordneten beschlossene Resolution — der Magistrat solle mit allen geeignet erscheinenden Mitteln die Genehmigung der Straßenbahnüberführung über die „Linden“ zu erwirken suchen — einen Vitzgang in das königliche Schloß involviere, ist durchaus hinfällig. Andererseits kann man es jetzt unumwunden anerkennen, daß die Resolution das Bedauern über die Verjagung der Erlaubnis zur Ueberführung der Straßenbahn mit Recht ausdrückt. Denn es hat, wie charakteristisch Weise die „Kreuzzeitung“ authentisch feststellte, eine Ueberlegung in den Anschauungen des Kaisers stattgefunden. Die Berliner Stadtverwaltung war in der That zu dem Glauben berechtigt, mit voller Bestimmtheit die Erlaubnis zur Ueberführung der Straßenbahn erwarten zu dürfen. Ist die endgiltige Entscheidung der Streitfrage immerhin noch zweifelhaft, so hat die gestrige Verhandlung durch die Mehrheit doch wenigstens einer befriedigenden Schlichtung der Differenzen in Sachen der Märchenbrunnen erspriesslich vorgearbeitet. Da der Polizeipräsident die Bauerlaubnis bisher nicht verweigert hat, ist mit der Ausnahme zu rechnen, daß es gar nicht in der Absicht des Kaisers liegt, die Ausführung der Brunnen nach den städtischen Plänen zu verhindern. Sollte aber die Bauerlaubnis doch verweigert werden, so wird man es der Berliner Stadtverwaltung nicht verargen können, wenn sie die Rechtslage im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens klärt.

Die Angelegenheit in betreff des Märchenbrunnens ist bis zur nächsten Sitzung vertagt, um inzwischen eine altmännige Darstellung des Sachverhalts zu erhalten.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 5. Oktober.

In der nächsten Zeit dürfte der Schwerpunkt der Thätigkeit des Bundesrats mehr in den Ausschüssen als im Plenum ruhen. Den ersten liegt insbesondere auch die Prüfung einer Reihe von Fragen ob, die der Reichstag hinterlassen hat. Daß die Ausschüsse, welchen die Vorberatung des Zolltarifs anvertraut ist, mit ihrer Arbeit bis Ende des Monats zu Ende kommen, wird zwar angenommen, darf aber keineswegs als feststehend bezeichnet werden.

**Abgeordneter von Sanden.** Der Telegraph übermittelte uns die Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres Parteigenossen, des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Herrn von Sanden. Sein Tod wird von den Parteifreunden aufs schmerzliche empfunden werden. Gerade in letzter Zeit, wo die Kanalarbeit in seiner Heimatprovinz Ostpreußen die Gemüther in Aufregung versetzte, trat er durch sein ruhiges, kluges Urtheil bescheidend hervor und hat in seinem Wahlkreise Tilsit und in der Provinz Ostpreußen viele Freunde für den Kanal gewonnen.

**Personalreform im Reichspostamt.** Wie die „Monatsblätter für Post- und Telegraphie“ (Verlag von Friedrich Luchardt, Berlin und Leipzig) von zuverlässiger Seite erfahren, soll die Personalreform der höheren Postbeamten auf Veranlassung des Staatssekretärs Kraetle nun endlich zu Ende geführt werden. Hauptzweck der Reform ist die Trennung der subalternen Laufbahn von der höheren. Dabei dürften außer den Titeländerungen für die höheren Beamten lediglich für die Kassierer einige bedeutsame Vortheile herauskommen, deren Feststellung indessen bis heute noch nicht erfolgt ist. Die Inspektoren werden künftig im Reichspostamt die Bezeichnung „Geheimer expedirender Sekretär“ nicht mehr annehmen brauchen, sondern auch hier ihre eigentliche Benennung beibehalten. Wie schwierig die ganze Reform bezüglich der höheren Beamten des Reichspostamts ist, erweist am besten aus der Verschlebung des dortigen Personals. Außer den vortragenden Räten, den Hilfsarbeitern und Bureauvorstehern giebt es nämlich: Geheime expedirende Sekretäre (Postinspektoren), Geheime expedirende Sekretäre, die auf ihren Wunsch nicht Postinspektoren geworden sind, Geheime expedirende Sekretäre, die aus dienstlichen Gründen nicht Postinspektoren geworden sind, ferner Postassistenten und Oberpostdirektionssekretäre, die nach dem Bestehen der höheren Prüfung auf die Ernennung zum Postinspektor warten, solche Beamte, die auf ihren Wunsch nicht Postinspektor werden, und solche Beamte, die aus dienstlichen Gründen nicht Postinspektor werden. Nicht bunt ist die Charakteristik der Subalternen des Reichspostamts, deren Reform Herr Staatssekretär Kraetle gegenwärtig ebenfalls anzustreben soll. Unter den technischen und Kanzleibeamten giebt es nämlich: Rechnungsräthe aus der Evidenzklasse (ohne höheres Examen), Rechnungsräthe aus der Expedientenklasse, Ober-Postdirektionssekretäre aus der Evidenzklasse (ohne höheres Examen), Ober-Postdirektionssekretäre aus der Expedientenklasse, Bureauassistenten mit bestandener Postinspektorenprüfung, Bureauassistenten aus der Expedientenklasse, Bureauassistenten aus der Assistentenklasse. Zu dem Organisationsstatut des Reichspostamts Kraetle liegen die Monatsblätter das größte Vertrauen und hoffen, daß es in der Absicht des Chefs der Reichspostverwaltung liegt, eine gewisse Einheitlichkeit in der Beförderung und Benennung der Beamten herbeizuführen.

Aus den Kreisen des deutschen Ostmarkenvereins wird uns geschrieben: Die polnische Insurrektion gegen das Zentrum fährt fort. Gestaltungen anzunehmen, die selbst die „Köln. Volksztg.“ zu rollenwidrigen, d. h. antipolnischen, Seitenstößen hinreißt. Den Anlaß dazu bieten die Vorgänge in Dortmund. Dort hat nicht nur der polnische Handwerkerverein die Aufstellung besonderer polnischer Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen betrieben, sondern auch drei kirchliche Polenvereine bezeugte Sympathien mit einem derartigen Vorgehen. Als der Dortmunder Zentrumsführer Lansing eine Versammlung der Beteiligten veranstaltete, um das zentrumsfeindliche Vorgehen der Polen womöglich hintanzuhalten, brangen die Herren Polen ohne jegliche Einladung oder Berechtigung in den Versammlungssaal und ergingen sich in solchen „Ausfällen“, daß der Vorsitzende die Störenfriede an die Luft befördern ließ! Sind diese Vorgänge für den zwischen Zentrum und Polen stehenden Kriegszustand ungenügend bezeichnend, so ist noch viel charakteristischer die Thatsache, daß in Dortmund unter der Führung des ehemaligen Sozialdemokraten Dr. Lütgenau die Bildung einer polnischen Sezessionspartei im Anschluß an die gedachten Vorgänge zu erwarten steht. Die „Köln. Volksztg.“

die hierüber eingehend berichtet, sagt am Schluß ihres Artikels wörtlich: „Viele Polen, denen nicht blinder Fanatismus den Blick verleiht, werden an den Früchten nunmehr erkennen, eine wie unheilvolle Saat die jeder politischen Einsicht ermangelnde Thätigkeit ihrer Volksgenossen ausgestreut hat. Eine merkwürdige Entsendung ist bereits die unvermeidliche Folge auf politischem Gebiete geworden, aber sie wird sich bei der Fortsetzung der Verbeugung in noch ungleich höherem Maße auf kirchlich-religiösem Gebiete geltend machen.“ — Es wäre gar nicht wunderbar, wenn die Polen im Hinblick auf das Vorstehende der „Köln. Volkszeitung“ zum Vorwurf machen, daß sie plötzlich einen „Palastbau“ als Mitarbeiter angenommen habe. Erst kürzlich rühmte der „Kurzer Boznanski“ die rheinischen Katholiken wegen ihres Verständnisses für die Polenfrage, und die „Köln. Volksztg.“ selbst warnte eine Zentrumskorrespondenz davor, auf die Duisburger Wahl nicht mehr hinzuweisen, da doch die Polen nicht notwendigerweise denselben Fehler noch einmal machen müßten. Jetzt wiederholt sich mutatis mutandis die Duisburger Polentatistik in Dortmund. Da ist es immerhin ein erfreuliches Vorzeichen, daß sogar die „Köln. Volksztg.“ sich dazu aufrafft, in der angegebenen Art gegen die Polen aufzutreten und selbst vor dem verpönten Hinweis auf die Duisburger Wahl nicht zurückbleibt.

**Die neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen** sind soeben in einem in der Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses erschienenen Heften veröffentlicht worden. An wesentlichen Abweichungen gegenüber der früheren Unterrichtsordnung von 1892 bringen sie u. a. die folgende: Im evangelischen Religionsunterricht wird eine Erweiterung und Vertiefung des kirchengeschichtlichen und dogmatischen Wissens der Schüler angeordnet. Auch auf die Belehrung der Schüler über die Unterscheidungslehren der Konfessionen wird mehr Gewicht gelegt. In den Angaben über das allgemeine Lehrziel für den Religionsunterricht findet sich unter anderem ein neuer Satz, der von der Schuljugend der Schulen verlangt, sie solle sich später befähigt erweisen, durch lebendige Theilnahme an kirchlichen Gemeinleben einen ihrer Lebensstellung entsprechenden heilsamen Einfluß innerhalb unseres Volkslebens auszuüben. Die Bestimmungen über den katholischen Religionsunterricht sind dieselben geblieben, wie sie in dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1893 festgesetzt wurden. Die Vorschriften für den deutschen Unterricht erweitern zunächst das grammatische Pensum der Unter- und Mittelklassen. In Quinta und Quarta soll der Interpunktionslehre, die in Quarta zum Abschluß kommen soll, größere Sorgfalt gewidmet werden. Das Mittelhochdeutsche soll fortan wieder größere Berücksichtigung finden. Erweitert soll auch die Lektüre der deutschen Klassiker werden. Mit dem deutschen Unterricht sind in den oberen Klassen befalls auch freie Vorträge der Schüler verbunden. Gegenüber früheren Anweisungen über die Vorbereitung solcher Vorträge heißt es jetzt: „Solche Vorträge dürfen nie in ein Aufpassen auswendig gelernter Aufsätze ausarten, sondern haben in den Schülern allmählich die Fähigkeit herauszubilden, festes Wissen und klare Anschauungen in freier Rede schlicht und angemessen wiederzugeben.“ Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die philologische Propädeutik, die seit Jahren aus dem Lehrplan der Prima ausgeschieden war, wieder zu Ehren kommen soll: die Behandlung der Grundlagen der Logik und der empirischen Psychologie wird in den neuen Lehrplänen als wünschenswert bezeichnet.

**Die Zahl der Referendare**, die am 1. August bei den preussischen Justizbehörden beschäftigt waren, war mit 4954 um 352 größer als vor Jahresfrist. An der Zunahme sind sämtliche Oberlandesgerichtsbezirke theilhaft mit Ausnahme von Kiel, wo seit dem August v. J. die Zahl der Referendaren von 147 auf 146 zurückgegangen ist.

**Zu den Vorgängen am persischen Golf** schreibt die „Köln. Ztg.“ anscheinend offiziell: In englischen Blättern ist bei Besprechung der Vorgänge bei Koweit auch mit der Möglichkeit gerechnet worden, als ob Deutschland in jenen Gegenden einen Hafen erwerben wolle. Die einfache Thatsache, daß, soweit wir uns erinnern, noch niemals ein deutsches Kriegsschiff jene Küstengegend angelaufen hat, sollte zur Genüge beweisen, daß solche Absichten in Deutschland nicht vorhanden sind. Es handelt sich bei den dortigen Vorgängen um türkische englische Interessen, und Deutschland füßt keinen Beruf, sich in diese Dinge politisch einzumischen. Es scheint, daß im Laufe der letzten Jahre nur ein oder zwei mal kleine deutsche Handelschiffe jene Häfen angelaufen haben. Man hält es für wahrscheinlich, daß

zwischen England und der Türkei in dieser oder jener Form ein gütliches Abkommen erreicht werden wird. Ob man nun dieses in England als einen Erfolg oder Mißerfolg betrachten mag, jedenfalls wird die deutsche Politik dadurch nicht berührt, da sie nicht versucht hat, ihren Einfluß nach der einen oder nach der anderen Seite hin einzufügen, sondern es vorzog, als untheiliger Zuschauer die Entwicklung der Dinge zu verfolgen. In Konstantinopel wird die Absicht der türkischen Regierung, zur Befestigung Koweit zu schreiten, bestimmt mit der Erklärung in Abrede gestellt, daß dies nicht im türkischen Interesse läge, überdies auch auf den entschlossenen Widerstand Englands stoßen würde. Die türkische Regierung wünscht nur die Behinderung der Waffeneinfuhr nach Arabien über Koweit, wie sie zwischen England und der Türkei beim Abschluß eines Uebereinkommens aus Anlaß eines früheren Zwischenfalles vereinbart worden sei. Die Amtsentsetzung des Wali von Basra, Ali Madschid Pascha, wird auf dessen schlechte Verwaltung zurückgeführt.

**Vom Kriegsschauplatz in Südafrika** sind nach London Privatmeldungen gelangt, welche über den Kampf der Kewelischen Kolonne mit Delareys Streitmacht ganz anders berichten als die offiziellen kriegserfahrenen Telegramme. Danach haben die Engländer eine hohle Schlappe erlitten. Delarey griff mit 1500 Büren die Brigade des Obersten Kewelich am 30. September scharf an. Der Kampf fand bei den Magato-Bergen im Kapland-Bezirk statt. Das Ergebnis war eine vollständige englische Niederlage. Kewelich zog sich auf Rustenburg zurück. Die britischen Verluste sind, soweit bis jetzt bekannt: 5 Offiziere und 47 Mann todt, Brigadier Kewelich, 16 Offiziere und 146 Mann verwundet. Vier Offiziere und 57 Mann sind gefangen, zwei Geschütze und viele Transportwagen wurden erbeutet. Die Burenverluste sind ebenfalls schwere und werden auf 200 Mann geschätzt. — Nach der letzten Verlustliste verlor die Abtheilung des Obersten Kewelich bei dem letzten Angriff Delareys, von einer Anzahl leicht verwundeter abgesehen, 45 Tode und 114 Verwundete. — Kewelich wandte sich nach dem Süden und geht jetzt in der Richtung nach Nibersdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, welcher den Briten, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit einem kräftigen Feuer empfangen, es wurden auf ihrer Seite ein Offizier und zwei Mann getödtet, zwei Mann verwundet. — Emsus, dem sich das von Cradock kommende kleine Kommando Botzas angeschlossen hat, geht eiligst nach dem Süden vor und beabsichtigt wahrscheinlich, sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvini rücken fortgesetzt südwärts vor. — Der Prozeß gegen Broekma, den ehemaligen transvaalischen Staatsanwalt, beruhte, wie aus London berichtet wird, hauptsächlich auf einer Flugchrift, die Broekma verfaßt und unter dem im Felde stehenden Buren verbreitet haben soll. Darin wurden den Kämpfern empfohlen, einen Eid abzulegen, daß sie mit dem Niederstehen der Engländer so lange fortfahren wollten, wie Gott ihnen Brot gebe. Auch wurde in der Broschüre ausgeführt, die der britischen Regierung geleisteten Eide seien für die Buren nicht bindend. Andere Dokumente, die in der Verhandlung vorgebracht wurden, sollen das Vorhandensein einer Korrespondenz zwischen dem Angeklagten und Dr. Hend. Schaaf Burger, Dr. Krause u. a. bewiesen haben. Das Todesurtheil wurde wegen Bruch des Neutralitätsbundes, Spionage und Hochverrats gefällt. Broekma sprach eiligst zusammen, als er hörte, daß er zum Tode verurtheilt worden sei. Aber als man ihm am nächsten Morgen mittheilte, daß das Urtheil sofort vollstreckt werden würde, nahm er die Mittheilung ruhig hin. Der Kaplan stand ihm bei. Der Verurtheilte wurde dann hinausgeführt und erschossen. Der Tod trat sofort ein. — „Daily Chronicle“ will aus besserer Quelle erfahren haben, man rechne auf einen plötzlichen Zusammenbruch des Wiedrlandes der Buren und dementsprechend auf eine rasche Beendigung des Krieges. Man beabsichtigt daher nicht, weitere Verstärkungen nach Südafrika zu schicken, abgesehen von den Mannschaften, welche zum Ersatz der Verluste nötig sind, die das Heer vor dem Feinde oder durch Krankheiten erleide. — Daß man sich nur nicht verrechnet.

**Der König von Rumänien** ist am Donnerstag Abend in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef stattete am Freitag Vormittag dem König von Rumänien in dessen Abtheilungsquartier einen Besuch ab. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser vom König in herzlichster Weise.

**Ueber einen englisch-französischen Zwischenfall** meldet „Wolfs-Bureau“ aus Havre vom Freitag: Ein Torpedoboot nahm eine englische Bark, deren Insassen in französischen Gewässern fischten, weg. Die Bark wurde nach Havre gebracht.

# Deutschland.

nc. Berlin, 4. Oktober. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt Sonntag, den 27. Oktober, zu einer Beratung im Reichstagsgebäude, Zimmer Nr. 25, zusammen. Die Tagesordnung der am 10 1/2 Uhr vor-mittags beginnenden Sitzung umfasst vorläufig folgende Punkte: 1. Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif. 2. Die unter dem Vörsengesetz hervorgetretenen Mißstände. Etwaige Anträge zur Erweiterung der Tagesordnung sind rechtzeitig an das Zentralbureau (Königsplatz 46) zu richten, damit sie in der vorbereitenden Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 19. Oktober zur Besprechung gelangen können.

nc. Berlin, 4. Oktober. Die nationalsoziale Partei hat sich auf ihrem Parteitag nunmehr ein neues Programm gegeben. Herr Naumann hat sicher nicht das Zeug zu einem Reformator des Parteiwesens in Deutschland in sich, und die übrigen Geister dort erreichen kaum das Niveau ihres Meisters. Schon andere Leute haben sich mit dem Gedanken geschmeichelt, zu großen Reformatoren geboren zu sein, und sie sind dann kläglich gescheitert. Die Thatsachen sind heutzutage viel zu rauh, als daß sie sich von unklaren Schwärmegeistern in eine bestimmte Richtung bringen lassen. Glaubt Herr Naumann wirklich, daß er mit seinem „Programm“ eine vereinigte Linke herstellen kann, dann dürfte er sich in arger Selbsttäuschung befinden. Die Sozialdemokraten haben seine Werbung höflich zurückgewiesen und die liberalen Parteien werden sich ebenfalls dafür bedanken, in dem nationalsozialen Mißgeschick aufzugehen!

München, 4. Oktober. (Kammer der Abgeordneten.) In fortgesetzter Besprechung der Interpellation über die Stellung der Regierung zum Zolltarifentwurf erklärt Segis namens der Sozialdemokraten, seine Partei werde alles daran setzen, den Entwurf zu Fall zu bringen. Seelbner (Zentrum) betont, daß höhere Getreidepreise das einzige Mittel seien, um der Landwirtschaft zu helfen. Weber (liberal) spricht sich sowohl für einen Zollschuß für die Landwirtschaft wie für langfristige Handelsverträge aus. Staatsminister Dr. Graf von Crailsheim legt dar, daß es die Pflicht der Regierung sei, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gemeinsam zu vertreten; die Landwirtschaft solle einen höheren Zollschutz erhalten, zugleich aber müßten die Interessen der Konsumenten und der Exportindustrie berücksichtigt werden. Das gesamte Staatsleben sei mit dem Gebeihen der Industrie eng verknüpft. Zur Zeit industrieller Krisen sei das Staatsbudget schwer aufzustellen; zur Zeit landwirtschaftlicher Krisen seien die Staatskassen dagegen voll gewesen, so daß der Landwirtschaft gegen geholfen werden konnte. Dieollerhöhung auf Getreide komme gerade auch den kleinen Landwirthen zu gute; keineswegs habe eine solcheollerhöhung sowie eine Erhöhung der Getreidepreise ein analoges Steigen der Brotpreise zur Folge. Unter der bisherigen Handelspolitik habe sich die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben; dagegen würden die Arbeiter am schwersten leiden, wenn die Landwirtschaft zu Grunde gehe. Nisler (konservativ) tritt lebhaft für den Doppeltarif auf alle landwirtschaftlichen Produkte ein. Hierauf wird die Weiterberatung am Morgen vertagt.

Strasburg i. G., 4. Oktober. Die Versammlung deutscher Biologen und Schülern ist heute Mittag geschlossen worden, nachdem zum Ort der nächsten in zwei Jahren stattfindenden Tagung Halle a. S. gewählt worden war.

# Oesterreich.

Wien, 4. Oktober. Die Landtage von Tirol, Dalmatien, Görz, Gradißta und Friaun, deren Legislaturperiode in diesem Jahre abläuft, wurde aufgelöst. Die Neuwahlen sind für November und Dezember in Aussicht genommen.

Wien, 4. Oktober. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge stiftete der aus Paris hier eingetroffene bulgarische Minister des Äußeren Danew dem Grafen Goluchowski einen Besuch ab und hatte eine Besprechung mit ihm. Später erwiderte Graf Goluchowski den Besuch. Danew setzte am Abend die Rückreise nach Sofia fort.

Budapest, 4. Oktober. Der internationale italische Kongreß beschloß heute einstimmig, der Einladung der Regierung des deutschen Reiches und der preussischen Regierung Folge leistend, den nächsten Kongreß in Berlin abzuhalten. Darauf wurde der Kongreß geschlossen.

# Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Das Unterrichtsministerium hatte bis gestern Abend 8 Uhr, also vier Stunden vor Ablauf der den Kongregationen gestellten Frist für Einreichung der Genehmigungsgesuche, 596 Gesuche erhalten, davon 64 von Männerorden mit 3001 Anstalten und 532 von Frauenorden mit 6777 Anstalten. Von diesen Kongregationen waren 458 bisher überhaupt nicht genehmigt. Ihre Gesuche werden, dem Vereinskongreß gemäß, dem Parlament vorgelegt werden. Zur Genehmigung der übrigen Kongregationen wird eine Verfügung des Staatsrats erlassen werden. — Wie von der Insel Jersey gemeldet wird, beschloß die dortige getreue Verammlung mit großer Mehrheit ein Gesetz, wonach ausländischen Kongregationen, welche mehr als sechs Mitglieder zählen, unterlagt wird, sich auf der Insel niederzulassen. Der Vertreter der Regierung erklärte, er billige das Gesetz vollkommen, weil die meisten ausländischen Orden England feindlich gesinnt und politisch gefährlich seien. — Die „Agence Havas“ meldet: Am 12. Oktober werden die Gerichte beginnen, gegen die Kongregationen einzuschreiten, die sich dem Gesetz nicht unterworfen haben. Es scheint aber, daß strafrechtliche Verfolgungen nicht stattfinden werden, denn die Kongregationen, die sich geweigert haben, ein Gesuch um Zulassung einzureichen, scheinen sich entschlossen zu haben, entweder sich aufzulösen oder Frankreich zu verlassen. Die Gerichte werden also in dem einen wie in dem anderen Falle nur für die Ausführung des Gesetzes Sorge zu tragen haben, soweit es sich um die Einziehung der Güter der Kongregationen handelt.

Gavre, 4. Oktober. Die Genossenschaft der Arbeiter der Handelsmarine hat beschlossen, heute in den Ausstand zu treten.

# Großbritannien.

London, 4. Oktober. Die Blätter verzeichnen ein Gerücht, nach welchem der König in Balmoral an einem Anfall von Rheumatismus erkrankt sei, der allerdings nicht ernst sei, aber doch den König zwingt, für jetzt auf die Moorhuhnjagd zu verzichten und sich auf Spazierfahrten im Wagen zu beschränken. Der Leibarzt des Königs, Sir Francis

Saking, befindet sich in Balmoral. — Nach dem „Aberdeen Evening Express“ leidet König Eduard an rheumatischem Leiden (Lumbago). Eine amtliche Mitteilung ist nicht ausgegeben worden. Der königliche Leibarzt Sir James Reid, der in der Nähe von Aberdeen auf Urlaub weilte, ist nach Balmoral berufen worden. — Dem kopengägen Blatt „Samfundet“ ist aus dem englischen Stahlbad Southborough die Nachricht zugegangen, König Eduard sei an einem unheilbaren konstitutionellen Leiden erkrankt.

# Spanien.

Madrid, 4. Oktober. Der Ministerpräsident Sagasta bestätigt im „Gerardo“, daß die Kammer am 16. d. M. wieder zusammentreten werden; gleichzeitig werden die Gerüchte von einer Ministerkrise für unbegründet erklärt.

# Amerika.

Savana, 3. Oktober. Hier fand eine Kundgebung statt, deren Teilnehmer eine Herabsetzung der Zölle auf Zucker und Tabak forderten. Der Militär-Generalgouverneur Wood versprach, die Forderungen nach Washington zu übermitteln.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Der Verein „Eijernes Kreuz“ hielt am Donnerstag Abend im Hotel Adler seine Vierteljahresversammlung ab, welche recht gut besucht war. Der Vorsitzende Herr Sekretär Münder eröffnete die Versammlung, dankte den Kameraden für ihr Erscheinen, hielt eine längere patriotische Rede und schloß mit dem Kaiserhymne, welchem die Nationalhymne folgte. Hierauf erbat der Schriftführer den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen ist, daß der Verein gegenwärtig 101 Mitglieder, darunter 15 Offiziere zählt. Nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Feier des 9. Stiftungsfestes auf den 7. Dezember festgelegt. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsch auf ein gesundes Wiedersehen im Dezember, worauf noch ein gemütliches Beisammensein folgte.

Das Konzert der Herren D n r i c k l und W a s s, auf welches wir nochmals empfehlend hinweisen, findet im Ziviltasino statt und beginnt um 7 1/2 Uhr.

W. A. Stadttheater. Wildenbruchs „H a u b e n l e r c h e“, welche uns vor etwa zwei Jahren durch Elise Lehmann in musterhafter Darstellung vorgeführt wurde, war gestern Abend aussersehen, um Fräulein Wüst, die neue Vertreterin des naiven Faches, in einer ersten und wirklich bedeutenden Rolle einzuführen. Diese Absicht ist zu loben, da sich mit der Rolle eine wirkliche Aufgabe bietet, die Darstellung von einem Stück echten Lebens, die sonst der Naiven in den modernen Lustspielen und Schwänken leider verliert bleibt. Die Art und Weise, wie Fräulein Wüst ihre Aufgabe anfaßte und durchführte, lieferte einen vollen Beweis dafür, daß wir in ihr eine Kraft mit frischer und starker Begabung gewonnen haben, die aus ihrer Darstellung überall hervortrat und ihr tatsächlich die Führung im Stück sicherte. Manches ist noch nicht ganz fertig und in manchem gab Fräulein Wüst auch im Eifer der Begeisterung des Guten zuviel, aber überall offenbarte sich neben der richtigen und gründlichen Auffassung Wille und Kraft, sie zum rechten Ausdruck zu bringen und ein einheitliches, lebensvolles Gebilde zu schaffen. In der Verwendung des Organs war die junge Dame recht glücklich; ihr Weinen, ihr Lachen, Freude wie Schmerz und Verzweiflung hatten warme, echte Töne, an denen man seine helle Lust haben konnte. Jedemfalls war diese erste, große Rolle ein sehr viel verheißender Anfang, möchte ihm der rechte Fortgang zu geistlicher, künstlerischer Reife nicht fehlen. Neben Fräulein Wüst interessierte besonders Herr Bühler, der Darsteller des Herrnmann. Ueber seine Befähigung zum Konversations-Dominaut gestattet zwar die Rolle kein Urtheil, aber die Art, wie der Künstler sich mit der wenig anmutenden Partie zurechtfindet, ließ doch neben einer sehr ausreichenden Routine ein konzentriertes Charakterisierungsvermögen und gute Mittel dazu wohl erkennen. Daß Herr Bühler auch den wenigen, lebenswichtigen Noten im Charakter des jungen Hous ihr Recht zu geben verstand, nahm ebenfalls für ihn ein. Sehr gut waren Herr Diele (Ale) und Fräulein Harden (Mutter Schmalenbach), während Herr Weing (Jesfeld) einwillen mit den Schwierigkeiten noch nicht ganz fertig geworden war, die ihm die Verführung des urwüchsigsten Mannes aus dem Volke stellte. Herr Virchow hatte die wenig lockende Aufgabe erhalten, den Fabrikbesitzer, den „August mit die Prinzipien“, zu spielen, und wurde dieser schwierigen Sache wirklich soweit gerecht, wie man es billigerweise verlangen kann. Er suchte mit Recht einen natürlichen und warmen Ton und fand ihn auch, soweit es Wildenbruch erlaubte. In der Haltung muß Herr Virchow aber mehr auf sich achten. Fräulein Arco (Juliane) hielt sich mehr zurück, als angebracht war, und kam über eine gewisse Monotonie in Sprache und Spiel erst im letzten Akt hinaus. Mit der Regie (E. W. Thiele) kann man einverstanden sein, nur die Dekoration im letzten Akt ließ in Einrichtung und Stimmung zu wünschen übrig.

Beim Neubau der Volksschule in der Eichorienstraße fiel eine große Stange Eisen von ziemlicher Höhe hinab ohne zum Glück jemanden zu treffen und zu verletzen.

Die große Liebesgabe des Gustav Adolfsvereins in Höhe von 19 330 Mark ist auf der kürzlichen Tagung der Gemeinde Wentzen zuerkannt worden.

Personalien. Dem Ersten Staatsanwalt Arndt in Schneidemühl ist der Charakter als Geheimrat verliehen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Das Schreibmaterial- und Galanteriewaren-Geschäft von Fräulein Klara Barlow, Danzigerstraße Nr. 164, begeht heute das Fest seines 25jährigen Bestehens. Das Geschäft bestand sich die ganze Zeit über in jenem Hause.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Als dritte Novität dieser Spielzeit geht am Dienstag ein neues Schauspiel „Der Sieger“ von Max Dreyer erstmalig in Szene. Dieses Bühnenwerk hat gelegentlich seiner Premiere am Deutschen Theater ungemein interessiert und eine größere Reihe von Wiederholungen erlebt. Das Milieu seines neuen Schauspielers schloß Dreyer diesmal aus dem Künstlerleben, und er hat es verstanden, den spannenden Stoff mit gewohnter Bühnengewandtheit zu behandeln. Auch an allen anderen größeren deutschen Theatern fand „Der Sieger“ eine warme Aufnahme. Die Novität ist hier mit den Damen Arco, Enrici, Harden und den Herren

Zabed, Thiele, Baumeister, Birchholz, Bühler, Kolan und Krenz, welche letzterer das Werk auch inszeniert, besetzt. Morgen, Sonntag, findet eine Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Die Zwillingsschwester“ von S. Judta statt, während Montag die Operette „Wiener Blut“ zur Darstellung gelangt.

Ladenschluß und Ruhezeit der Angestellten. Heute, Sonnabend, 5. Oktober, ist nach Bekanntmachung der Polizeiverwaltung in Bromberg vom 18. Dezember 1900 ein Ausnahmestag sowohl für die Ruhezeit und Mittagspause der Angestellten in offenen Verkaufsstellen, als auch für den Ladenschluß. Es dürfen daher heute die Angestellten über die 10- bzw. 11 stündige Ruhezeit hinaus beschäftigt werden, und ebenso dürfen heute die Verkaufsstellen über 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

Bezirksvorsteher. Der Kaufmann William Friedländer hieselbst, Friedrichstraße Nr. 4, ist zum Bezirksvorsteher des II. Stadtbezirks wiedergewählt und vereidigt worden.

Herr Hofprediger Stücker aus Berlin wird, wie schon theilweise in den kirchlichen Nachrichten und theilweise durch Inserat unserer Zeitung angekündigt worden ist, am Sonntag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Kirche zu Schleusenau eine Evangelisationspredigt, am Montag, den 7. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums in Bromberg einen Vortrag über die kirchlich-soziale Konferenz halten, nachmittags 5 Uhr in der Paulskirche bei dem Submissionsfestgottesdienst predigen und abends 8 Uhr bei der evangelischen Volksversammlung im Schülischen Saale in Schleusenau sprechen.

Taschendiebstahl. Auf dem Friedrichsplatz wurde heute Vormittag einer Beamtenfrau das Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides gestohlen.

Stadtverordnetenversammlung. Am nächsten Donnerstag findet wieder eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Wahl eines Abgeordneten der Stadt Bromberg für den Provinziallandtag. — Der Magistrat beschließt, dem § 3 der Luftverkehrs-Steuerordnung folgenden neuen Absatz (b) hinzuzufügen: Luftarbeiten, die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages an diesem Tage veranstaltet werden, bleiben steuerfrei. Der Magistrat ist befugt, die betreffende Luftverkehrssteuer auf Antrag zu erlassen, wenn a. die Feier des Allerhöchsten Geburtstages nicht an diesem Tage selbst stattfindet, b. wenn andere politische Feiern an all-gemein gefeierten vaterländischen Gedenk- und Festtagen veranstaltet werden. — Antrag, gegen den Schauhüdenbesitzer Grabowski, Besitzer des Grundstücks Luisenstraße 37, das Enteignungsverfahren einzuleiten.

Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarktverkehr war ein recht bedeutender sowohl auf dem Neuen Markte wie auf dem Friedrichsplatz. Den Zentner Kartoffeln kaufte man auf dem Neuen Markte mit 1,80 Mark. Auf dem Friedrichsplatz kostete das Pfund Butter 0,90—1,30 Mark, die Mandel Eier 80—90 Pf. Der Geflügelmarkt war sehr reichhaltig besetzt. Geschlachtete Gänse wurden je nach der Quantität per Pfund mit 50—60 Pf., Enten das Stück mit 1,50—2,50 Mark, Hühner mit 1,20—1,80 Mark bezahlt. Hasen kosteten 3,00 bis 3,50 Mark. — Auf dem Gemüsemarkt wurden gezahlt: für den Kopf Blumenkohl 20—30 Pf., Weißkohl 10—15 Pf., Rotkohl 15—25 Pf., für die Meze Schoten 60 Pf. (beim Gärtner Sonne in Gr. Bartelsee), für die Meze Spinat 10 Pf., für das Pfund Birnen 20 Pf., für Pappel 15—20 Pf. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für das Pfund Schweinefleisch 65—70 Pf., Karbonade 80 Pf., Kalbfleisch 45—70 Pf., Rindfleisch 50—60 Pf., Hammelfleisch 60 Pf. Auf dem Fischmarkt zahlte man für lebende Waare durchschnittlich 60—70 Pf.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hat seine Bureau räume nach dem Hause Welzienplatz Nr. 5 verlegt.

Ein Faustballwettbewerb zwischen dem Turnklub Znowojaslav und dem Männerturnverein Schleusenau findet morgen Nachmittag 3 Uhr an der sechsten Schulle statt.

Schubin, 3. Oktober. (Kämmererwahl.) Unter 21 Bewerbern um die hiesige Kämmererstelle wurde Herr Seyfert aus Protoschin gewählt.

Nafel, 4. Oktober. (Verchiedenes.) Zwischen den Schneidern Carl Pryborowski und Th. Kaminski in der Peterfilienstraße hieselbst kam es vorgefunden in dem von beiden bewohnten Gebäude zu einer argen Schlägerei, wobei beide, R. mit einer Holzpeise und P. mit einem 1 1/2 Meter langen und 10 Zentimeter dicken Pfahl bewaffnet, auf einander einbrachten. Hierbei erhielt R. von P., mit dem er übrigens verständig ist, mit dem Pfahl einen darrigen Schlag über den Kopf, daß R. einen Schädelbruch mit innerer Blutung erlitt und noch jetzt besinnungslos in ziemlich hoffnungslosem Zustande darniederliegt. — Am nächsten Sonntag fährt die hiesige freiwillige Feuerwehr mittels Kleinbahn-Extrazuges zur Theilnahme an dem Unterbanhahntag der Feuerwehren nach Trone a. B. Der Sonderzug verläßt Nafel morgens um 8 1/2 Uhr und hat der Vorstand unserer freiwilligen Feuerwehr auch Nichtmitgliedern die Theilnahme an der Fahrt bei einem Fahrpreis von 1,80 Mark gestattet. — In der letzten Woche wurden dem Lagerraum des Kaufmanns Rosfel wiederholt von Dieben Besuche abgefaßt und verschiedene Waaren u. a. auch 46 Pack Nichte, 50 Pfund Johannisbrot u. entwendet. Einer der Thäter ist in der Person eines bereits mehrere male vorbestraften auswärtigen Arbeiters ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Einbrechers wurden auch noch von anderen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden. — Am nächsten Sonntag findet nachmittags um 4 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung des Krügervereins statt. — Am nächsten Sonntag findet im Hotel Kaiserhof eine Zusammenkunft des hiesigen Literaturvereins statt, in welcher Fräulein Klara Perlit, Lehrerin in Samter, einen Vortrag über „Einiges aus der Pädagogik des Volkes Israel“ halten wird.

Zabichin, 3. Oktober. (Ehrung.) Zu Ehren des von hier scheidenden Stadtverordnetenvorstehers Kaufmann J. Muntz fand gestern Abend im Janiszewskischen Saal: ein Abschiedskommers statt, an dem sich eine größere Anzahl Bürger beteiligte. Bürgermeister Volkmann schloß die Verdienste des Scheidenden um seine Vaterstadt.

H. Egin, 4. Oktober. (Abschiedsfest.) Der zum Domherrn in Gnesen ernannte bisherige Seminarlehrer Reichsmeyer hieselbst hat seinen Abschied gefeiert, an welchem Personen aus Egin und

Umgegend zahlreich theilnahmen. Abschiedsreden haben Propst Dr. Opieleski und Bürgermeister Knapkiewicz aus Egin gehalten.

Znowojaslav, 4. Oktober. Heute 10 Uhr vor-mittags brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Herrn Anosi nieder.

Brodau, 3. Oktober. (Selbstmord.) Aus bisher unbekanntem Gründen stürzte sich die in guten Verhältnissen lebende Ehefrau des Rentiers Adolf Zadow zu Lindenstadt von der großen Barthe-Aufzugsbrücke in den Strom und ertrank. Jetzt ist ihre Leiche aufgefunden.

Strelno, 3. Oktober. (Feuer mit Menschenverlust.) Ein Feuer, bei dem leider auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist, wüthete in Dittomo bei Gembitz. Ein fünfjähriger Knabe hatte mit Streichhölzern gespielt und so den Brand verursacht. Den Bewohnern des Hauses ist fast alle Habe mitverbrannt. Die dreijährige Tochter des Arbeiters Swendrowski erlitt so starke Brandwunden, daß sie daran starb.

Puniz, 4. Oktober. (Professor Dr. Repondel.) Nestor der katholischen Geistlichkeit der Provinz Posen, ehemaliger Landtagsabgeordneter, Propst in Puniz, ist, wie der „Kurier“ berichtet, 85 Jahre alt, gestern gestorben.

Pelplin, 3. Oktober. (Ueberfahren.) Von dem gestern Abend von Dirschau nach Bromberg fahrenden Personenzug sind auf der Strecke zwischen Pelplin und Morozschin vier Pferde, welche kurz vor dem Zuge aus einem Graben zum Vorschein kamen und auf die Strecke sprangen, überfahren und getödtet worden. Ein rechtzeitiges Anhalten war, da starker Nebel die Aussicht verhiinderte, unmöglich.

Danzig, 4. Oktober. (Der Kaiser und die Kaiserin) haben in einem besonderen Erlasse, welcher durch die Regierungsblätter zur Veröffentlichung gelangt, den Bewohnern der Provinz Westpreußen ihren Dank für die ihnen während ihrer Anwesenheit in unserer Provinz bargebrachten Hul-digungen ausgesprochen. Die Reisebestimmungen des Kaisers sind wieder geändert worden. Bei der Leibhufarenbrigade in Langfuhr ist der enigmatische Befehl eingegangen, daß der Kaiser auf der Reise von Rominten nach Hubertushof erst am Montage zu einem zweistündigen Besuche in Langfuhr eintrifft. Der Kaiser flog in der Villa des Generalmajors von Mackenfen ab und speist im gemeinsamen Offizierskasino der Leibhufarenbrigade.

Schwey, 4. Oktober. (Theaterverein. Messerstecher.) Es wird hier die Gründung eines Theatervereins geplant, der sich zur Aufgabe machen soll, mit der Theaterdirektion in Bromberg in Verbindung zu treten und für Vorstellungen hier in gewissen Zeitintervallen zu sorgen. Die Benutzung der seit zwei Jahren eingerichteten Theaterzüge in den Wintermonaten nach Bromberg ist zu kostspielig und leider für viele Theaterfreunde ausgeschlossen. — Im hiesigen Schlachthause kam es gestern zwischen zwei Schlächtergehilfen zum Wortwechsel und schließlich zu Thätlichkeiten, wobei das Messer zur Anwendung gelangte. Beide verletzten sich schwer und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Auf ein gerichtliches Nachspiel können sich die Wessershelden gefaßt machen.

Marienburg, 3. Oktober. (Feuer.) Heute Nachmittag entstand in der in der Trägersgasse (Hintergebäude eines Hauses unter den Niederen Lauben) befindlichen Wattenfabrik des Kaufmanns Zalusowski ein nicht unbedeutendes Feuer. Das Gebäude, welches aus Schachmel bestht und bedeutende Waarenvorräthe enthält, stand im Augenblick in hellen Flammen, so daß die Wachen, welche oben arbeiteten, nur mit knapper Noth unter Zurücklassung ihrer Kleider sich retten konnten. Die gegenüber dem Feuerherd liegenden kleinen Kothfen waren in großer Gefahr, ebenso die niederen hinteren Wirtschaftsgebäude dieses Laubenviertels. Der Feuerwehrt gelang es in etwa vier Stunden, dasselbe zu dämpfen und jede weitere Gefahr zu beseitigen.

# Letzte Nachrichten.

Drachmelungen.

Balmoral, 5. Oktober. Meldungen zufolge leidet König Eduard an rheumatischen Schmerzen, doch wird der Zustand nicht als ernst angesehen.

Berlin, 5. Oktober. (Tagebl.) Vor den Lüden der Milchzentrale kam es mehrfach zu Ausschreitungen und wurde infolgedessen die polizeiliche Ueberwachung nothwendig.

Budapest, 5. Oktober. In Neu-Pest verursachte die Wahl des Regierungskandidaten große Erbitterung unter den oppositionellen Wählern, besonders gegen den katholischen Pfarrer.

New-York, 5. Oktober. Nach aufregendem Kampf gewann die amerikanische Yacht „Columbia“ zum dritten male das Rennen und somit den amerikanischen Pol.

Brüssel, 5. Oktober. Meldungen aus dem Haag zufolge, dachte Präsident Kriger niemals daran, dem Präsidenten Roosevelt eine Afordnung zu senden, um dessen Vermittelung nachzusuchen; es sei hingegen an Präsident Roosevelt ein amtliches Protest gerichtet, welcher sich gegen die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren wendet.

Berlin, 5. Oktober. (Nationalzeitung.) Der Kaiser verfügte die Wiederernennung zahlreicher Offiziere des ostasiatischen Expeditionskorps in die Armee. Der Kommandeur des Korps, Generalmajor v. Döffel ist vorläufig bei den Offizieren der Armee eingeteilt.

Balmoral, 5. Oktober. Das Königspaar machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Der Zuhand des Königs hat sich bedeutend gebessert.

Goherswerda, 5. Oktober. Hier zerstöbte ein Großfeuer ein Gasthaus mit Schuppen, Ställen und fast allem Inventar. Zwei Feuerwehrleute wurden durch eine einfallende Giebelwand schwer verletzt.

Sub. Medaille Weltausst. Paris 1889  
**Eidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.  
**MICHEL & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.  
Eigene Fabrik in Orestal

unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.  
**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.  
6. Oktober: Wolkig, meist trüb, frischweisse Regen, fühlbar. Windig.  
7. Oktober: Wolkig, herbstlich kühl, windig. Strichweisse Regen. Sturmwarnung f. d. Küsten.  
8. Oktober: Wolkig mit Schmelzregen, normale Temperatur. Lebhafte Winde. Nebel.

Bunte Chronik.

Die 5. Generalkonferenz der Preussischen Rektorenvereine tagte am 1., 2. und 3. Oktober in Berlin.

Madrid, 5. Oktober. Das Gericht bezüglich einer bevorstehenden Erhebung der Carlisten befindet sich in Barcelona in zahlreichen Exemplaren verbreitet worden.

Bilbao, 5. Oktober. Bei einer Kesselexplosion in der Lokomotive eines Sonderzuges wurden zahlreiche Personen getötet und viele verwundet.

Natalzeitung, 5. Oktober. Der 'Natal-Times' zufolge wurden in einem Gefecht mit etwa 150 Büchsen bei Helmatara mehrere Natal-Freiwillige verwundet.

Mittich, 5. Oktober. In mehreren Ortschaften der Umgegend kamen Zusammenstöße zwischen der Gendarmarie und den Aufständigen vor.

Marzelle, 5. Oktober. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Obmann und zwei Mitglieder des früheren Streikkomitees der Hafenarbeiter wegen Veruntreuung von Unterstützungsgeldern zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 1 Monat.

Schiffverkehr vom 4. bis 5. Oktober, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Lists various ships and their cargo destinations.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Meter. Lists water levels at various gauges.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Table with columns: Kurs vom 4., 5., Kurs vom 4., 5. Lists market prices and trends for various goods.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Table with columns: Kurs vom 4., 5., Kurs vom 4., 5. Lists market prices and trends for various goods.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Table with columns: Kurs vom 4., 5., Kurs vom 4., 5. Lists market prices and trends for various goods.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 5. Oktober. Aus verheerender Liebe brachte ein 20-jähriger Arbeiter heute früh seiner 40-jährigen Ehefrau einen Revolver...

Karlruhe, 5. Oktober. Bei der heutigen Wahlmännerwahl der zweiten Kammer siegte die Liste der vereinigten Nationalliberalen gegen die Oppositionspartei.

London, 5. Oktober. Der Leibarzt des Königs ist zurückgetreten. Die Nachricht von einer Verurteilung nach Balmoral wegen Unwohlseins des Königs besagt nicht.

Widderburg (Transbaal), 5. Oktober. 200 Büren griffen die von Eingeborenen verteidigte Missionstation Vottabella an...

Large advertisement for 'Wachstuche!' (Wax cloth) and other household goods, including tablecloths, runners, and linoleum.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Meter. Lists water levels at various gauges.

Advertisement for 'Großer Gelegenheitskauf!' (Great opportunity sale) featuring various household items like carpets, linoleum, and furniture.

Advertisement for 'Paul Lepetit, Bromberg', a cleaning and dyeing business, offering services for various types of fabrics.

Advertisement for 'Krammetsvögel' (Cuckoo) coffee, featuring various coffee products and a list of agents.

# RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839.

BERLIN C.

Breitestrasse 15.

## Damen- und Kinder - Konfektion.

Jacketts in allen Façons und Stoffarten . . . . .	6,50	Mark.	7,50	Mark bis	70,-	Mark.
Lange Paletots in verschiedenen Ausführungen. . . . .	16,-	Mark.	20,-	Mark bis	225,-	Mark.
Kragen und Umhänge jeder Art . . . . .	2,75	Mark.	3,75	Mark bis	155,-	Mark.
Wintermäntel, Paletot-, Rad- und Pelerinenform	21,-	Mark.	25,50	Mark bis	80,-	Mark.
Abend-Mäntel und Capes in reicher Auswahl	15,50	Mark.	20,-	Mark bis	150,-	Mark.
Regenmäntel, Capes, Paletot- u. Pelerinenform	18,-	Mark.	22,50	Mark bis	33,-	Mark.
Kostüme in Blusen- und Jackenform . . . . .	22,-	Mark.	31,-	Mark bis	100,-	Mark.

### Jupons, Blusen, Blusenhemden, Morgenröcke

in grosser Auswahl.

Kinderkleider für Knaben und Mädchen . . . . .	1,25	Mark.	1,50	Mark bis	20,50	Mark.
Mädchen- und Backfischkleider . . . . .	4,75	Mark.	7,50	Mark bis	35,50	Mark.
Baby- und Mädchen-Mäntel . . . . .	6,-	Mark.	7,50	Mark bis	40,-	Mark.
Mädchen- und Backfisch-Jacketts . . . . .	4,50	Mark.	6,-	Mark bis	40,-	Mark.
Knaben-Anzüge in allen Formen . . . . .	4,-	Mark.	5,-	Mark bis	29,-	Mark.
Knaben-Pyjacks-Paletots und Pelerinen . . . . .	5,50	Mark.	6,50	Mark bis	32,-	Mark.
Knabenblusen, Joppen und Hosen . . . . .	3,-	Mark.	4,25	Mark bis	11,50	Mark.

## Herren-Konfektion und Hüte.

Grosse Sortimente in Anzügen, Paletots, Schlafröcken u. s. W.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

(66

Der illustrierte Haupt-Katalog für Herbst und Winter ist erschienen und wird auf Wunsch franko zugesandt ebenso der Special-Katalog für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettstellen etc.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Verzogen nach Bahnhofsstr. 96 vis-à-vis Dr. Merres. Alfr. Schulz, Belg. Zahnarzt. (62)

Meine Wohnung befindet sich jetzt Posenerstr. 5. Dietrich, Oberarzt. Tel. Anst. Nr. 370.

Wohne jetzt Schlessenau, Schauffstraße 101. Telephon 471. Lottermoser, Thierarzt.

Vom 30. September dieses Jahres ab befindet sich mein Bureau Theaterplatz Ede Danzigerstraße. Aronsohn, Rechtsanwalt.

Wohne jetzt Bahnhofsstr. 55 vis-à-vis (3423) der Selter-Fabrik Park. E. Garzka.

Vom 1. Oktober ab wohne ich Sempelfstr. 2, pt. in den bisher vom Bezirkskommando innegehaltenen Räumen. Da ich mein Atelier bedeutend vergrößert habe, auch über sehr gute Arbeitskräfte verfüge, sichere ich prompte Bedienung sowie sauberste Ausführung aller Bestellungen zu und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich dabeif mit Aufträgen pünktig beehren zu wollen. (158) Mathilde Czinczoll, Modistin.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 2. Oktober Neuer Markt 9. Emil Lincke.

habe mein Atelier von Wollmarkt nach Friedrichstr. 59 verlegt. E. Kadow, Modistin.

Seit 1. Oktober befindet sich mein Friseur-Geschäft Burgstr. 15. Ede Brüdenstraße. Otto Hampel, Friseur.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schneestraße Nr. 40. Anna Doering, Modistin.

Wohne jetzt (3625) Posenerstr. Nr. 23, II. Etage.

A. Rankowski, Modistin.

Verzogen nach Löffelstr. 18. Vorderh. II. H. Gregor u. A. Kührke, Wäscheherinnen.

Pianos, n. kreuzs., v. 880 M. an ohne Anz. 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probeseud. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Pension 72) bei sehr bescheid. Anspr für einen Schüler einer höheren Klasse des Königl. Gymnasiums wird gesucht. Off. nicht billigt. Pensionberechnung erb. u. B. L. a. d. Geschäftsstr. b. 31g

Lassen Sie sich nicht durch and. Reklamen betören: Graue Haare,

Kopf und Bart, erhalten ihre natürliche Farbe in kurzer Zeit wascht nur wieder durch den ärztlich empfohlenen Saar-Regulator von Aug. Schwelgruber, Berlin N. 12, Chorinerstr. 61, a/lacon 3,50 M. Probe-lacon 1,50 M. Geogr. 1882.

# Sämmtl. Neuheiten

in garnirten und ungarnirten

Damenhüten, Kinderhüten, Bändern, Federn, Agraffen, Trauerhüten,



Blusen, Gürteln, Tüll, Chiffon, Federboas, Jupons, Kopfhüllen, Pompadours etc.

sind in grösst. Auswahl am Lager u. empfiehlt zu billigst. Preisen.

## Max Aronsohn.

# Brautausstattungen

in jeder Holzart.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin

# Komplette Wohnungseinrichtungen

Panelsophas. Garnituren. Matratzen.

Teilzahlung gestattet. zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Burgstrasse 27 **S. Meyer** Friedrichsplatz 21

# Geldmarkt

Privat-Kapitalisten! Leset die „Neue Börsenzeitung“, Probenummern grat. u. fr. dch. d. Exped. Berlin SW., Zimmerstr. 100.

Prima erstklassige ländliche

# Hypotheken

sind zu kaufen durch

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe, Depositen-Kasse, Danzigerstraße Nr. 8.

Mf. 9000 u. 10000 auf hiesige Grundstücke gesucht.

Albert Jabnke, Elisabethstr. 53.

10000 Mark sofort gesucht nach Bankg. Pupillarische Sicherheit. Off. m. Einschluss u. F. F. Ia. a. d. Geschäftsstr. d. 3. Vermittler verbeten.

15-18000 Mark sind zur 1. Stelle z. 5% sofort zu vergeb. Off. u. C. Z. 7 a. d. Geschäftsstr. d. 31g.

18000 Mark auch getheilt sof. zu vergeben. Off. u. B. 200 a. d. Geschäftsstr. d. 3.

10000 Mark zu vergeben. Ausführliche Offerten erbeten u. K. 19034 an die Geschäftsstr. d. Zeitung.

3-6000 M. auch a. 2. St. zu vergeb. Off. u. 28 a. d. Geschäftsstr. d. 3. Wer Darlehen od. Hypothek nicht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligenstr. 127.

# Schleising's Tapeten?

Anstelle Restpartieen

findet das hochverehrte Publikum in meinem Verkaufslöke und Expeditionen Danzigerstr. No. 150/150 a Schon heute eine extra zusammengestellte Collection der allerneuesten Dessins f. kommandes Frühjahr (Saison 1902) und zwar helle, aparte Tapeten in den Preislagen von 12 Pfg., 13 Pfg., 14 Pfg., 15 Pfg., 16 Pfg., 17 Pfg., 18 Pfg., 19 Pfg., 20 Pfg. bis 50 Pfennigen pro ganze Rolle!!! Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. - Einziges Geschäft am Platze, das dem Tapetenringe nicht angehört - ca. 75 Procent Ersparnis.

Einem sehr geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend gestatte mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst im Hause des Herrn Juwelier Richard Ménard

Friedrichstraße 48 ein

# Cigarrengeschäft

eröffnet habe. Mit der ergebenen Bitte, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen, verspreche ich, durch konstante und reelle Bedienung das meinem jungen Unternehmen entgegengebrachte Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Bromberg, 3. Oktober 1901. Hochachtungsvoll Hermann Lubach.

Klavier (Blügel) steht bill. zum Verkauf. Thormerstraße 56, prt. 3. schlafsofa weg. Raummang. Hoffmannstr. 10, 1 Tr.

# Geschäftsverlegung.

Mein seit 24 Jahren bestehendes Geschäft habe ich von Wilhelmstr. 17 nach meinem Hause Rinkauerstraße Nr. 46 Ede Moltkestraße verlegt. Geschäftsöffnung Sonnabend Nachm. 6 Uhr. Julius Prorok Delikatessen und feine Fleischwaren, ff. Aufschnitt, Fisch-, Fleisch-, Gemüsekonserven, Butter, Käse.

Städtische mittlere Mädchenschule (Mittelschule) Wilhelmstr. Nr. 24. Anmeldungen neuer Schülerinnen zum Besuch der mittleren und oberen Klassen (IV, bis I) werde ich am Montag den 14. Oktober, von 8-12 Uhr, entgegennehmen. - Vorzulegen sind

- 1) der Geburtschein vom Standesamt, 2) der Taufschein vom evang. Pfarramt, 3) der Impf- bezw. Wiederimpfschein, 4) das letzte Schulzeugniß. K. Wilske.

Städtische Bürgerschule (Knabenmittelschule) Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Montag, d. 14. Oktober ex., vormittags 10 Uhr, im Schulgebäude.

Bei der Anmeldung sind Geburts-, Tauf- und Impfscheine vorzulegen. Bromberg, den 5. Oktober 1901. Berger, Rektor.

Höhere Mädchenchule zu Schlessenau. Das Winterhalbjahr beginnt den 15. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 11-1 Uhr. A. Romanowski.

Der neue Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen sowie der Kröbel'sche Kindergarten, Gammstr. 25, beginnt des Wohnungswechsels halber erst am 10. Oktober. A. Mühlenschach, Vorsteherin.

IX. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung 11. Oktober 1901. 8383 Gewinne Werth Mark 100,000 Hauptgewinne 10000, 8000, 5500, 5000 M. etc. Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Feinste ober-schlesische Steinkohlen, Senftenb. u. „Zise“-Briquets, Gas- u. Grube-Coaks, engl. Anthracit (Auch u. Erbs), Kloben- und Kleinholz offerirt in jeder Quantität billigt F. Wodtke, Danzigerstr. 131/132. Telephon Nr. 116.

Blutrotke Tigerfinken, brächt. fl. Sing., 2.50, 5 B. 10 M. Harzer Kanarienvogel, eble flotte Hohl- u. Klingelrolle, St. 5. 6. 8. 10, 12, 15 M. Zerngapan, Zucht. P. 3 M. Korbhühner m. roth. Haube, abgehörte Sänger, Stück 3.50 M. Berl. gea. Nachn. Garant 2.5. Anf. L. Förster, Vogel-Exp., Chemnitz 3.

Geschäftsverlegung. Mein chirurgisches, optisches und feines Stahlwaren-Geschäft befindet sich jetzt Wilhelmstr. 18 (am Theaterplatz) Neubau Friedrich Wilke.

# Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden sowie ein hochgeehrtes Publikum Brombergs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein

# Hutgeschäft

von der Danzigerstr. 20 nach der Brüdenstraße Nr. 11 verlegt habe.

Elisabeth Mohr in Firma Eugen Mohr.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Bromberg u. Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte Rinkauerstraße 57

# Papier-, Schreib- u. Galanteriewaaren-Handlung

unter der Firma Antonie Gaik Dienstag, den 8. Oktober eröffnen werde. Für gute Waare u. reellste Bedienung werde stets Sorge tragen und bitte daher, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Antonie Gaik.

# Neu aufgenommen!

Hierdurch zur gefl. Kenntniss, dass ich neben meinem Fahrrad-, Nähmaschinen- und Kinderwagen-geschäft eine Special-Abtheilung für elektrotechnische Bedarfsartikel eingerichtet habe und darin stets gut sortirtes Lager zu sehr mässigen Preisen halten werde.

# Installationen

von elektr. Kraft-, Licht-, Telephon- und Glocken-Anlagen führe sachgemäss und unter Garantie zu billigsten Preisen aus und bitte bei Bedarf Anschläge von mir gefl. einzufordern. Um gefl. Unterstützung auch in meinem neuen Unternehmen höfl. bittend, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung I. F. Meyer, Mechanische Werkstätten, 95a. Bahnhofstrasse 95a.

Nussb. Piano neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. - In Bromberg befindlich, wird es franco zur Probe gesandt, auch leichteste Teilzahlung gestattet. Off. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderstrasse 16. Ein fast neuer Kinderwagen auf Gummirädern ist zu verkaufen Ritterstr. 21, parterre. (3613)

50 fette Schafe davon er 20 engl. Lämmer zu verl. Barkusky, Wola Wapowiska d. Kruschwig. Suche 50 Str. Milch zu kauf. P. G., Mittelstr. 33. Daselekt ist eine Lombant, eine Waage und Wisstampe billig zu verl. (3612) Wer eine hochfeine Eckartoffel für den Winterbedarf haben will, kaufe bei Milling, Schlessenau. Erine werth. Kunden mache bef. in dies. Jahre darauf aufmerksam. Eine gut erhaltene, wenig geb. Badewanne (Badestuhl) ist wegen Mangel an Raum billig abzugeben, bei J. Manchen, Friedrichstr. 26, 1 Tr.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

**\* Städtetag.** Nach Schluss der gestrigen Versammlung, über die wir an anderer Stelle berichten, begaben sich die Herren in den hübsch decorierten Saal des Hotel Adler, wo die Stadt Bromberg ein opulentes Buffet hatte aufstellen lassen, dem fleißig zugesprochen wurde. Auch die Ehrengäste des Städtetages, darunter Regierungspräsident Dr. Kruse und Oberbürgermeister Freiherr v. Lützow, waren anwesend. Erster Bürgermeister Knobloch hielt eine Ansprache, worin er den Gästen für ihr Erscheinen nochmals im Namen der Stadt Bromberg dankte und wünschte, die Herren möchten die günstigsten Erinnerungen an Bromberg mit in die Heimat nehmen. Oberbürgermeister Wittig sprach seinen Dank für die gebotene Gastfreundschaft aus und brachte ein Hoch auf die Stadt Bromberg aus. Regierungspräsident Dr. Kruse, der sich als „jüngster Bürger Brombergs“ bezeichnete, toastete sodann auf die Stadt Bromberg, und in launiger Weise ließ dann Rechtsanwalt Wolff-Bissa den Vorstand des Städtetages leiten. Der Abend verlief in überaus fröhlicher Stimmung, und es war schon spät, als die letzten Gäste aufbrachen, um sich durch einen kurzen Schlaf für die Abolvierung des heutigen Arbeits- und Vergnügungsprogramms zu stärken. — Heute begannen die Verhandlungen nach 9 Uhr im Zivilsaal. An dem Diner in der Loge „Janus“ werden gegen 170 Herren teilnehmen und noch einige mehr an der Dampferfahrt am heutigen Nachmittag. Unterhalb der Kaiserbrücke liegen die hübsch geschmückten Dampfer „Hoffnung“ und „Forelle“ zur Aufnahme der Fahrgäste bereit. Die Restauration an Bord ist dem Restaurateur Gabriel übertragen worden. Das Wetter, welches heute Morgen etwas trübe war, hat sich mittlerweile gehandelt, und freundlich schaut die Sonne vom Himmel hernieder, so daß die Herren eine angenehme Fahrt haben dürften.

**\* Vortrag.** In der Aula des Gymnasiums hielt gestern Abend Herr Dr. Günther-Saalfeld vor einem ziemlich zahlreichen Publikum seinen Vortrag über das Thema „Deutsches Wort — Deutscher Fort“.

**\* Müssen Gegenstände aus dem Schaufenster** den Kunden auf deren Verlangen verkauft werden? Zu dieser Frage weist der „Konfessionär“ nach, daß eine diesbezügliche rechtliche Verpflichtung nicht besteht, ausgenommen, wenn der Gegenstand im Schaufenster nicht mehr auf Lager ist. Dagegen entsprechen die meisten Geschäftsleute, ungeachtet der Bestimmung der Schaufensterdekoration und der sonstigen Umgelegenheiten, in der Regel dem Verlangen der Käufer, um nicht in den Ruf der Unveeiligkeit zu kommen. Der Schwindel, den einzelne Geschäfte dadurch betreiben, daß sie die Ladung ins Schaufenster stellen, die sie zu dem gleich billigen Preis in derselben Qualität nicht liefern können, schädigt so alle anderen Kaufleute. Alle ansässigen Geschäftsinhaber sollten, nach Aufforderung des genannten Blattes, einmütig den Schaufensterwindel bekämpfen, sich aber auch in ihrem eigenen Interesse weigern, Waren aus dem Schaufenster den Kunden zu verkaufen.

**1. Gonsata, 4. Oktober.** (Schlachthaus.) Von den Feldern.) Im August und September wurden im hiesigen Schlachthaus 20 Rinder, 42 Schweine, 90 Schafe, 8 Kälber und 22 Ziegen geschlachtet. Die Schlachtgebühren erreichten die Höhe von 162 Mark. — Die Hüben- und Kartoffelernte wird von schönem Wetter begünstigt und geht bald ihrem Ende entgegen. Der Saatensand ist ein günstiger; nur fehlt ein wenig Regen.

**— z. Gnesen, 3. Oktober.** (Das Schiedsgericht) für Arbeiterverficherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute in Sitzungssaal des Kreislandeshauses eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen teil Guttschloßer, Wienede-Wichow, Guttschloßer Krüger-Maglin, Inspektor Zander-Dezzy und Inspektor Glomack-Rawiarz. Es lagen 16 Unfallsachen der Polener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vor, von denen 12 zurückerwiesen wurden. Der Eigentümer Frau Hulda Schröder in Karolinowo und dem Diensthilfen Stanislaus Kubial in Malachowo f. z. wurde die Unfallrente zugesprochen, dem Schmied Valentin Wozniak in Dobritzon Kreis Kalau dem Antrage des Landeshauptmanns entsprechend die bisherige Rente vom 1. November 1901 ab entzogen. In der Berufungssache des Wirtes Lorenz Walecki in Winichow erfolgte Beweisausschluss.

**Konitz, 4. Oktober.** (Woritz Lewy) hat, wie die „Staatsb. Ztg.“ wissen will, im Buchhause zu Graubenz, wohin er gebracht worden, Anzeichen von Unzurechnungsfähigkeit von sich gegeben und ist von den Behörden nach der Provinzial-Heilanstalt zu Conradstein bei Br. Stargard zur Beobachtung seines geistigen Zustandes übergeführt worden.

## Landwirthschaft.

**Budapest, 4. Oktober.** Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums über den Stand der Saaten am 30. September 1901 betragen nach vorläufiger Feststellung im Personenreich 106 953 Mark, im Güterreich 280 034 Mark, an Extragrainen 27 000 Mark, zusammen 413 987 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palminien 6177 Mark, im September 1900 provisorisch 534 619 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 120 632 Mark, im ganzen vom 1. Januar bis 30. September 1901 3 648 571 Mark (provisorische Einnahme aus russischem Verleth nach russischem Stuhl), gegen provisorisch 4 081 237 Mark im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 387 666 Mark gegen definitive Einnahme vom September 1900 weniger 762 005 Mark.

## Vollwirthschaft.

**Königsberg i. Pr., 4. Oktober.** Die Betriebseinnahmen der Dampfer- und Schiffahrt im September 1901 betragen nach vorläufiger Feststellung im Personenreich 106 953 Mark, im Güterreich 280 034 Mark, an Extragrainen 27 000 Mark, zusammen 413 987 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palminien 6177 Mark, im September 1900 provisorisch 534 619 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 120 632 Mark, im ganzen vom 1. Januar bis 30. September 1901 3 648 571 Mark (provisorische Einnahme aus russischem Verleth nach russischem Stuhl), gegen provisorisch 4 081 237 Mark im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 387 666 Mark gegen definitive Einnahme vom September 1900 weniger 762 005 Mark.

## Gerichtssaal.

**Bissa, 3. Oktober.** Heute begann vor dem hiesigen Landgericht der schon früher erwähnte Prozeß der Grafen von Potocki gegen den preussischen Staat und den preussischen Schulfiskus resp. das Posener Provinzial-Schulcollegium und etwaige unelancie Erben. Die Kläger waren vertreten durch die Rechtsanwältin von Pluczinski in

Bissa und von Dziembowski-Bosen; die Beklagten durch die Rechtsanwältin Schüller und Roll in Bissa. Nach Verlesung der Klage- und Gegenklageschrift führte Rechtsanwalt von Dziembowski-Bosen aus: Im Jahre 1775 vollzog der Fürst August von Sulkowski die vorliegende Stiftungsurkunde, wonach erbfolgeberechtigt sein sollten die direkten männlichen Nachkommen seiner Brüder Anton, Franz und Alexander von Sulkowski, ferner die männlichen Nachkommen in absteigender Linie seiner Schwestern, der Gräfin Cz., der Gräfin von Sapieha und der Gräfin von Potocki, sobald nachstehende Bedingungen erfüllt werden: „Jeder Erbfolgeberechtigte hat binnen zwei Jahren nach seinem zurückgelegten 24. Lebensjahre (mit Ablauf dieses Jahres werden die Prinzen des Hauses volljährig) seinen Beitritt zu erklären und die Hälfte seines Vermögens bei der Abgabe der Beitrittserklärung für das Majorat zu deponieren. Kommen die Sprossen der genannten Linien den angegebenen Bedingungen nicht nach, so fällt das ganze Vermögen an den (damaligen polnischen) Schulfiskus. Der Ertrag des Vermögens ist dazu zu verwenden, daß Söhne ablicher Reichsangehöriger erzogen und zu guten Patrioten herangebildet werden. Nur der eine Bruder des Stifters, Anton von Sulkowski, trat dieser Stiftung bei. Infolge dessen machte der Begründer des Majorats im Jahre 1783 folgenden Nachtrag: „Durch vorstehende Bestimmung sollen minderjährige erbfolgeberechtigte Personen nicht betroffen werden. Auch wenn deren Vater den rechtzeitigen Beitritt zur Stiftung verweigert hat, sollen sie berechtigt sein, bei eingetretener Großjährigkeit ihre Ansprüche geltend zu machen.“ Auf letztere Klausel namentlich scheinen sich die Erbschaftsbesitzer der noch minderjährigen Grafen von Potocki zu stützen. Der Vertreter des preussischen Staates und des preussischen Schulfiskus führte aus: „Es ist dies alles ganz klar, aber ein nachmaliger Besitzer des Majorats, Fürst Anton von Sulkowski (also ein direkter Nachkomme des Stifters), erließ folgenden Aufpruch: „Alle Erbfolgeberechtigten haben binnen zwei Jahren ihren Beitritt zu der Stiftung des Majorats zu erklären, widrigenfalls sie von der Erbfolge für immer und ewige Zeiten ausgeschlossen sein sollen.“ Da darauffin von keiner Seite Erbfolgeansprüche erhoben worden sind, so machte der preussische Staat und preussische Schulfiskus, als Nachfolger des damaligen polnischen Schulcollegiums, mit vollem Recht seine Erbschaftsprüche geltend. Denn nachdem alle Bestimmungen, die in der Stiftungsurkunde vorgesehen sind, von keiner Seite der Erbfolgeberechtigten beachtet worden sind, ist nunmehr der preussische Staat resp. der preussische Schulfiskus alleiniger Erbfolgeberechtigter.“ Die anwendenden Familienmitglieder Fürst von Sulkowski auf Reisen und Graf von Potocki konnten zur Klärung der Sache wenig beitragen. Da das Material aber einer längeren und reichlicheren Überlegung bedarf, setzte der Gerichtshof den Klärungstermin auf nächsten Donnerstag fest.

**Posen, 3. Oktober.** Ein gerichtliches Nachspiel einer äußerst kümmerlichen polnischen Reichstagswähler-Versammlung fand heute vor dem zweiten Strafammer Saal. Am 5. Februar d. J. wurde in Posen eine polnische Reichstagswähler-Versammlung abgehalten. In dieser Versammlung erschien auch eine Anzahl Sozialisten, die wie die Leiter jener Polenversammlung, die heute als Zeugen vernommen wurden, ausgaben, die Versammlung nur führen wollten. Bei Beginn der Versammlung forderten einige sozialistische Redner das Wort zur Geschäftsordnung, erhielten es aber nicht. Als die Sozialisten deshalb die Versammlung führten, wurden ihre hauptsächlich Agitatoren von den Polen durchgeprügelt und aus dem Saal hinausgeworfen. Aus diesem Grunde hatten sich heute acht (bürgerliche) Polen wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung vor der zweiten Strafammer zu verantworten. Der Angeklagte Bartosz wurde zu 30 Mark, die Angeklagten Wegner und Duszewski zu je 10 Mark verurteilt, die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

**Gumbinnen, 3. Oktober.** Ueber einen bedauerlichen Mißgriff des Rechtsanwalts Horn in Jankowice berichtet die „Ztg. Rundschau“ aus Nordbaltow: „In Habersleben kündigt in einem Varietétheater ein mimischer Verwandlungskünstler namens Doppels sein Auftreten an. Er stellte dabei in Aussicht, auch Personen aus dem Gumbinner Nordprozeß vorzuführen; auf privates Antrathen hat er dann aber fortreterweise erklärt, davon Abstand nehmen zu wollen. Das Bemerkenswerthe aber ist der Umstand, daß der Rechtsanwalt Horn in Jankowice ihm auf Wunsch dazu sein photographisches Porträt zur Verfügung gestellt hat. In einem Schaufenster sah man nämlich diese Photographie mit der Hinzufügung des Empfängers: „Leiter (?) des Nordprozesses in Gumbinnen.“ Um jeden Zweifel an der Herkunft des Bildes zu beseitigen, geben wir den Text des ebenfalls gleich dem Original-Briefumschlage mit ausgestellten Beweisausschnittes wie folgt wieder: „Geehrter Herr! Anbei die gewünschte Photographie. Haar dunkelblond. Senden Sie mir, bitte, einige Zeitungsausschnitte über Ihr Auftreten in dieser Rolle. Ich würde Ihnen dafür sehr dankbar sein. Mit vorzüglicher Hochachtung Horn.“ — Die „Nationalz.“ hat bei Rechtsanwalt Horn wegen der Angelegenheit angefragt und von ihm die telegraphische Erwiderung erhalten, daß er „leider unvorsichtig gewesen“ sei.

## Kunst und Wissenschaft.

**Stockholm, 4. Oktober.** In einem gestern in der Sitzung des geographischen Vereins in Upsala gehaltenen Vortrag theilte Dozent Nordenskiöld mit, die wissenschaftliche Expedition nach Nordpolen werde bald nach dem 8. d. M. zur Abreise bereit sein. Außer den wissenschaftlichen Mitarbeitern werden ein amerikanischer Waleer und möglicherweise ein argentinischer Seefahrer an der Expedition teilnehmen. Von den Fallandinseln, wo eine Niederlassung errichtet werden soll, werde die Reise südwärts gehen. Nach dem man möglichst weit südlich vorgedrungen sei, werde ein zur Ueberwinterung geeigneter Platz aufgesucht werden. Das Schiff geht sodann mit drei Geologen an Bord nach den Fallandinseln zurück, von wo aus während des Winters in diesen nur wenig erforschten Gegenden wissenschaftliche Ausflüge unternommen werden sollen. Die Expedition werde voraussichtlich Anfang 1903 nach Schweden zurückkehren.

## Bunte Chronik.

— Stendal, 4. Oktober. Wie der „Märker“ meldet, wurde heute früh der Guttschloßer Wöllmer in Wendemark bei Werben (Elbe) ermordet vor seinem Hofe aufgefunden. Der Thäter hat den Guttschloßer

in der Nacht aus dem Hause gelockt, ihn erschlagen und in ein Hübenfeld geschleppt, dann durchsuchte er die Wohnung nach Wertgegenständen, wobei er die Wirtshauskassette verwundete. Vom Thäter fehlt jede Spur.

— Neapel, 4. Oktober. Der Zustand aller Kranken im Lazarett Misida hat sich erheblich gebessert, die 133 Personen, die isolirt worden sind, befinden sich ganz wohl. Die Desinfizierung des Freihauses wird energisch fortgesetzt. Baumwollballen, in welchen man todtet Motten fand, wurden verbrannt. Auch in Rom wurden zwei verdächtige Fälle gemeldet, doch hat sich nach ärztlicher Untersuchung herausgestellt, daß hier durchaus keine verdächtigen Erkrankungen vorliegen. — Wie „Wismanns Telegraphisches Bureau“ meldet, ist die von verschiedenen Seiten wiedergegebene Meldung der italienischen Zeitung „Roma“, nach welcher dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Baiern“, welcher gestern Nachmittag 2 Uhr in Neapel eintraf, der Aufenthalt daselbst nicht gestattet worden sei, weil derselbe unter dem Verdacht stehe, auf seiner letzten Heimreise von China die Pest in Italien eingeschleppt zu haben, vollständig erfunden. Nachdem der Dampfer von Genua abgegangen war, wurde vom Norddeutschen Lloyd beschlossen, mit Rücksicht auf die in Port Said gegen Herkünfte von Neapel verfügte Quarantänemaßregel den Dampfer nach Castellamare zu senden, um Post und Passagiere an diesem Orte an Bord zu nehmen und eine Verhütung mit Neapel zu meiden. Der Dampfer setzte infolgedessen auf Anweisung von den Vertretern des Lloyd kurz nach seiner Ankunft vor Neapel die Fahrt nach Castellamare fort, welcher Umstand alsdann zu dem vorerwähnten Gerücht Anlaß gegeben haben wird. Dasselbe ist auch auf der vorigen Kaderreise des Dampfers an Bord keinerlei verdächtige Krankheitserscheinungen vorgekommen. Inzwischen ist seitens der Vertreter des Lloyd gegen die betreffende Zeitung, die in Neapel das Gerücht verbreitete, Strafamt gestellt worden.

— Triest, 3. Oktober. Eine Mittheilung des „Deisterreichischen Lloyd“ befragt: Während einer Revision bei der Agentur des Deisterreichischen Lloyd in Konstantinopel, wobei ein Defizit der Kasse sich herausstellte, erschoß sich ein Beamter der Agentur. Die Erhebungen über den Umfang der Veruntreuungen sind im Gange; nach den bisherigen Nachrichten handle es sich um 150 000 Francs.

— Frankfurt a. M., 4. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus New-York meldet, ist der Schiffsbauer Cramp gestorben.

— Gelsenkirchen, 4. Oktober. Nach amtlicher Meldung betrug heute die Zahl der Typhuskranken im Stadt- und Landkreis 837.

— Ueber das Raubattentat in Schnellzug bei Kassel liegt folgender näherer Bericht vor: Der Plan zu dem Ueberfall war raffiniert ausgeführt, die Ausführung ist glücklicherweise mißlungen. In einem Abteil 2. Klasse sahen zwei Herren, der eine der Kaufmann Ludwig von Westrum aus Dresden, 27 Jahre, mit reichen Mitteln versehen, der andere der frühere Stationsdiätar, jetzt entlassene Wilhelm Rathgeber aus Eschwege, 24 Jahre alt, kürzlich erst Soldat gewesen, zuletzt als Magasinverwalter auf einem Hüftenwerk bei Jagen in Westfalen. Beide Herren unterhielten sich in bester Weise bis Hofgeismar, dann legte sich Rathgeber auf das Sitzpolster und simulirte Schlaf, von Westrum streckte sich auch aus und schlief thatsächlich ein. Nach Passiren der letzten Station vor Kassel, Mönchhof, zieht Rathgeber den verborgenen gehaltenen Revolver hervor und schießt aus nächster Nähe dem schlafenden Mitpassagier eine Kugel in den Kopf. Er hat auch auf die tödtlich sichere Schläfengegend gezielt, wahrscheinlich nicht davor gehalten, in dessen die Kugel gegen etwas zu hoch, sie drang in der Nähe des Kammustells in die rechte Stirnseite. Der Angeschossene, durch den Knall aufgeschreckt, aber trotz Muterkluttes nicht merktlich geschwächt durch den Schuß, springt entsetzt auf, schlägt den vorgehaltenen Revolver zur Seite, wirft sich auf den Raubmörder, dieser wehrt sich und entpinnert sich nun in dem nur matt erleuchteten Koupee ein Kampf um Leben und Tod, in welchem der Ueberfallene aber trotz aller Schmerzen schließlich Sieger bleibt, nachdem er dem Finger des Attentäters, welcher ihm eine Hand in den Mund zu stecken versuchte, um ihn am Schreien zu verhindern, eine Wundwunde beigedrückt hatte. Er gewinnt für einen Moment Zeit, die eine Hand frei zu machen und die Nothbremse zu ziehen, wirft sich auf den Attentäter und hält ihn mit übermenschlicher Kraft so lange fest, bis das Juppervolant erscheint, den Attentäter in Fesseln legt und in sichere Beobachtung nimmt. Die Waffe, ein 4 Millimeter = Revolver, lag auf dem Fußboden. Die Schußwunde an der Stirn des Ueberfallenen wurde provisorisch verbunden und, in Kassel angelangt, ist Herr von Westrum ins Landtrankenhause verbracht worden. Nach den letzten Nachrichten ist der Zustand des Ueberfallenen ein durchaus günstiger.

— Ein ausgerottetes Säugethier. Zu den Thierarten, welche durch die Nachstellungen des Menschen vom Erdboden verschwunden sind, gehört unzweifelhaft jetzt auch das Quagga (Equus quagga). Nach den früheren Angaben des österreichischen Afrikareisenden Holub sollte noch ein kleines Rudel dieser Thiere bei Colesberg gehegt werden; wäre dies aber der Fall, so würde während des Burenkrieges doch etwas darüber verlautet haben. Sonach muß das Quagga endgiltig zu den ausgerotteten Säugethieren gerechnet werden. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam dieses südafrikanische, zebraähnliche Wildpferd noch in gewaltigen Heerden in der Kapkolonie und auf dem Gebiete der späteren Burenstaaten vor. Für die Hottentotten bildete sein Fleisch ein Hauptnahrungsmittel, die Buren aber machten des Fellees wegen Jagd auf das Thier und sollen früher diese Felle ohne weiteres als Getreidesäcke benutzt haben. In der Kapkolonie wurden die letzten Quaggas zwischen 1865 und 1870 geschossen, im Orange-Freistaat war ihre Ausrottung zehn Jahre später zur Thatfache geworden. Im Jahre 1858 schenkte Sir George Grey der Londoner Zoologischen Gesellschaft ein Quaggamännchen, welches 1872 einging, als letzter Vertreter seiner Art. Das Skelett wurde für das britische Museum präparirt, auch sind einige photographische Aufnahmen des Thieres vorhanden; dann soll ein Exemplar im Edinburgher Museum aufbewahrt werden und außerdem ist noch ein Quagga-Schädel vorhanden. Das sind die sämmtlichen Reste einer Thierart, die vor hundert Jahren noch so zahlreich war, daß ein paar Quaggas vom Sheriff Perkins im Hydepark im Welschir gefangen wurden. Wahrscheinlich ahnte bis zuletzt niemand, daß das Thier seiner völligen Ausrottung so nahe war, sonst wäre es schwer gewesen, Exemplare für die zoologischen Gärten und Menagerien, auch für die Museen zu beschaffen. (Köln. Ztg.)

## Eingefandt.

(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die dreizehntägige Verantwortung.)

Weiter strengerer Handhabung der Geschäftsöffnung am Morgen wäre von den hiesigen Kaufleuten der 8 Uhr Abends-Geschäftsschluß in Erwägung zu ziehen, da die Stunde von 7—8 Uhr morgens — namentlich im Sommer — ergiebiger wäre als die Stunde von 8—9 Uhr abends. An Markttagen namentlich strömt die Landbevölkerung zeitig morgens in die Stadt und besorgt ihre Einkäufe. Viele große Städte, ich nenne nur Danzig und Dresden, haben den 8 Uhr = Laden-schluß eingeführt, und wie ich allseits höre, sind sie mit dieser Einrichtung sehr zufrieden. Sie gestatten dem ermüdeten Geschäftsmann noch eine Stunde Erholung — namentlich im Sommer — und im Kreise seiner Familie längere Zeit zubringen.

Die Eisenplatten, unter denen her das Regenwasser aus den Dachrinnen in die Rinne geleitet wird, sind auf manchen Dächern, besonders am Wollmarkt, nicht horizontal gelegt. Infolge dessen sind die Platten vorzeitig schnell abgelaufen und so spiegelglatt geworden, daß mehrfach Passanten, die auf eine solche „schiefe Ebene“ traten, die größte Gefahr liefen, sich am lichten Tage die Glieder zu brechen. Es ist zu hoffen, daß unsere Polizei, die im Winter Nachhakt, daß die Dächter mit Asche bestreut werden, solche Uebel ebenfalls abstellen wird.

## Fremden-Vericht vom 5. Oktober.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhose.) Oberbürgermeister Wittig, Posen. — Affessor von Lützow, Posen. — Mühlenbesitzer Janßen, Neugotz. — Kaufmann Zimmer, Dresden. — Postmeister Binkowski, Schöps. — Justizrath Wolff, Bissa. — Doktor Schömann, Posen. — Bürgermeister Jäger, Argenta. — Kaufmann Rauban, Augsburg. — Wittergutsbesitzer Schemel, Abl. Kruschin. — Bürgermeister Severin, Bissel. — Kaufmann Wenzel, Stuttgart. — Kaufmann Jansen, Berlin. — Rechtsanwält Blazek, Posen. — Hauptmann Genge, Posen. — Fabrikant von Raffle, Posen. — Kaufmann Kirnes, Berlin. — Dr. Gerzberg, Posen. — Landwirth Domms, Köpshäuser. — Hauptmann Mann vom 2. Uhlathischen Infanterieregiment, Peking. — Landwirth Klauitter, Chabau. — Schuber, Schin, Garntau. — Bürgermeister Jäger, Czarnikau. — Direktor Quebner, Breslau. — Kaufmann Schafrański, Wien. — Kaufmann Fink, Köln. — Kaufmann Mufchal, Graubenz. — Gebrüder Jacobs, Berlin. — Kaufmann Cohn, Berlin. — Kaufmann Nofenberg, Berlin. — Rentier Nofe und Frau, Bromberg. — Fräulein Gildbrach, Leipzig. — Oberinspektor Schwarz, Frankfurt. — Kaufmann Meyer, Breslau. — Kaufmann Wiffen, Breslau. — Kaufmann Wumenthal, Berlin. — Kaufmann Mohel, Leipzig. — Wittergutsbesitzer Wegner, Amsee. — Landesrath von Kalkowski, Posen. — Frau Rentiere Lesing, Prusk. — Kaufmann Spruno, Breslau. — Kaufmann Tröltzsch, Posen. — Affessor Lehner, Schubin. — Leutnant Wolff, Berlin. — Kaufmann Potha, Berlin. — Oberleutnant Cleve, Grono. — Landwirth Bentler, Konin. — Kaufmann Günther, Dresden. — Kaufmann v. Koferski, Posen. — Kaufmann Schmidt, Berlin. — Kaufmann Holz, Lachen. — Rentier Schlemmer, und Frau, Berlin. — Kaufmann Löwenthal, Berlin. — Kaufmann Freund, Berlin. — Stadtschreiber Uhlwal, Posen.

## Handelsnachrichten.

**Bromberg, 5. Oktober.** Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 165 bis 170 Mark, neuer Sommerweizen 144—154 Mark, abfallende blaupigige Qualität unter Nothz, feinste über Nothz, — Monan, geunde Qualität 136 — 142 M., feinstes über Nothz, — Gerste nach Qualität 116 — 120 M., gute Brauwaare 122—127 M., feinste über Nothz, — Erbsen Futterwaare 120—135 M., Koch-, nom. 180 Mark. — Hafer 120 bis 127 M.

**Danzig, 4. Oktober.** Weizen rubig. Gehandelt ist inländischer weiß 761 Gr. 160 M., bunt 747 Gr. 156 M., Sommer 703 Gr. 128 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 752 Gr. 131 M., 744, 756 und 762 Gr. 130 M., russischer zum Transit — M. 66handelt Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste feil. 66handelt ist inländische kleine 638 Gr. 119 M., große 650 Gr. 118 M., 650 und 656 Gr. 120 M., 656 Gr. 121 M., hell 668, 695 und 715 Gr. 124 M., 686 Gr. 126 M., weiß 686 Gr. 130 M., 686 Gr. 132 M., Chevalier: fein 698 Gr. 136 M. russische zum Transit — M., polnische — M. per To. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 128, 130, 132, 133, fein 133,50 und 134 M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Grad Reaumur. — Wind: Süden.

## Städtischer Viehhof. (Marktbericht.)

**Bromberg, 5. Oktober.** Auftrieb vom 30. Septbr. bis zum 5. Oktober: 177 Rinder, darunter 22 Bullen, 10 Kälber, 74 Kühe, 51 Färsen, 157 Kälber, 957 Schweine, darunter 487 Landschweine und 470 Ferkel, 855 Schafe, 1 Aiege und — Pferde. — Breite per 50 Kilogramm Lebens Gewicht ohne Tara: Rinder 18—21 M., Schweine 38—42 M., Ferkel 12—27 Mark das Paar, Kälber 26—40 Mark, Schafe 13—26 Mark. Geschäftsgang flau.

## Marktbericht der Stadt Bromberg vom 5. Oktober.

Ware	Menge	Preis		Ware	Menge	Preis	
		100 Stk.	100 Stk.			100 Stk.	100 Stk.
Weizen neu 100 Stk.	172	15	80	Butter	1 Stk.	2/6	180
Roggen	100	14	10	Heu	100	7/5	700
Gerste	100	13	10	Stroh	100	7/5	700
Hafer	100	13	12	Krummfroh	—	—	—
Erbsen	100	17	10	Spiritus pr. Dtl.	—	—	—
Kartoffeln neue	4,00	3/20	—	Fier per Etop	3/40	3/00	—

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kernmarkttstraße.  
**Tageskalender für Sonntag, 6. Oktober.**  
Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 14 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 16 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 4° 57'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen Mitternacht. Untergang vor 1/2 Uhr nachmittags.

## Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung.	Windstärke.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Reaumur.	Feuchtigkeit in Prozent.	Wolkenbildung.	Seesicht.
10. 4 mittags 1 Uhr	SW	1	7,5	22,7	25	M	0
10. 4 abends 9 Uhr	SW	1	7,5	18,2	78	N	1
10. 5 früh 9 Uhr	SW	1	7,5	14,3	69	O	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperaturmaximum gestern 18,2 Grad Reaumur = 22,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,4 Grad Reaumur = 10,5 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wechselsd bewölkt, zeitweise trübe.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr meinen guten Mann, unsern fürsorgenden Vater (66)

den **Königlichen Proviantmeister**

**Rudolph Willer**

nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden im 58. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**Frau Anna Willer.  
Else u. Bruno Willer.**

Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. Mts. um 1<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 77, aus statt.

Conservatorium der Musik, Opern- u. Schauspielschule  
**Klindworth-Scharwenka**

**BERLIN W., Steglitzerstr. 19.**  
Director: Dr. Hugo Goldschmidt. Künstl. Leitung der Instrument-Klass.: Prof. Xaver u. Philipp Scharwenka.  
Sprechst. 11-1. 4<sup>1/2</sup>-6.

**Schweizerthal am Rosenerplatz.**

Sonntag, den 6. Oktober findet in meiner festl. besorhten Reitbahn großes Reiten f. Herren u. Damen mit Musik statt.  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.  
Um geneigten Zutritt bittet  
**A. Pietza.**  
Das Reiten findet jeden Sonntag statt.

20-25 000 Mk. auf neu-erbaut. Grundst. i. d. Neust. mit 10 f. Mietsertr. ausgeh. bald. gef. Off. u. B. 18 a. d. Geschäftsstelle.  
Suche auf ein ländl. Grundst. a. I. Hypothek 1400 Mk. Off. u. Z. 400 a. d. Geschäftsst. b. 3tg.

**Stadt-Theater.**  
**Voranzeige.**  
Mittwoch, den 16. Oktober cr.:  
**Einmaliges Concert**  
des  
**Böhmischen Streichquartetts**  
der Kammermusiker **Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan.**  
Gewöhnliche Kassenpreise. — Abonnements gültig.  
Zum Auftreten von **Hindholz** (58) **Ellsabeth-Garten.**  
per sofort **2 Gespanne gefucht.**  
Norddeutsche Holzindustrie. wozuerg. einlad. M. Musielewicz.

**Wichert's Fest-Säle.**

Sonntag, den 6. Oktober cr.:

**Großes Streich-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 34, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **A. Bils.** (289)  
Entree 30 Pfg. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

**Wichert's Fest-Säle.**

Mittwoch, d. 9. Oktober 1901:

**Zum Besten**  
des  
**Invalidentank:**

**Großes Symphonie-Concert**

der Kapelle des Pommt. Füsil.-Regts. Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **A. Bils.** (289)

**Sängerbund des Bromberger Landw.-Verains.**

Eingetretener Umstände wegen kann die angekündigte Wohlthätigkeits-Vorstellung des Sängerbundes nicht am 10. d. M., sondern erst am 24. Oktober stattfinden, da die Räumlichkeiten noch nicht ganz fertig sind. (66)  
Bromberg, 4. Oktbr. 1901.

**Carl Bartz,**  
Fischerstraße 5.

**Kaufball-Wettspiel**  
an der 6. Schiene zwischen Turnklub Bismarckslaw und M. L. B. Schleusenau, am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.

**Kufel's Etablissement.**  
Schrötterdörf.

Sonntag, den 6. Oktober 1901:  
**Frei-Konzert**  
mit darauffolgendem **Familienkränzchen**  
Anfang nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
(143) **J. Kufel.**

**Concordia.**  
**Rigo-Lajos**  
und das sensationelle **Eröffnungs-Programm.**  
**Morgen**  
Vormittag 11<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Freikoncert**  
der Tamburica-Kapelle **Slavul.**

**Patzer's Concertsaal.**

Sonntag, den 6. Oktober 1901:

**Eröffnung**  
der (489)

**Winterkonzerte**

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 129 unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Schneevogt.**  
Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, den 6. Oktober 1901:

**Die Zwillingsschwester.**  
Lustspiel in 4 Akten v. Ludwig Kuliha.  
Anfang 7 Uhr.  
Montag:  
**Wiener Blut.**

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologie **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.  
Rotationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grunauer** in Bromberg.

**Nachruf.**  
**Verein Eisernes Kreuz Bromberg.**  
Am 4. d. Mts. starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser Kamerad **der Königliche Proviantmeister Herr Rudolph Willer**  
Ritter pp., im 58. Lebensjahre.  
Ein tapferer Mitkämpfer von 18-6, 1870/71. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen, liebevollen Kameraden, dessen Andenken wir allezeit hoch und in Ehren halten werden.  
Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. Mts. nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstr. 77, aus statt.  
Um rege Bethheiligung bittet **Der Vorstand.**

**Dankagung.**  
Für die zahlreichen Beweise herallicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, der verwittweten **Frau Caroline Radtke** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor **Brauner** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Schrötterdörf, 5. Okt. 1901.

**Mein Bureau**  
befindet sich jetzt  
**Neuer Markt 10**  
1 Treppe,  
im Hause des Herrn Tetzlaff.  
**Julizyrath Porsch,**  
Rechtsanwalt und Notar.  
**Al. Souz,** Court. nahe Bahnhof, J. Barkusky, Bahnhofstr. 18, II.  
Dachsteine zu verkaufen.  
Prinzenthal, Blumenstraße.

**Emma Dumas**  
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2  
empfehl (306)  
**Modellhüte**  
in grosser Auswahl.  
Stets Lager garnirt. Damen-, Kinder- u. Tramerhüte.



**Herm. Boettcher**  
Kunstschmiede, Grabgitter und Geldschrankfabrik, Eisenkonstruktionswerkstatt mit Dampftrieb, schmiedeeiserne Grabgitter, Thorwege, Gartenzäune, Veranden, Treibhäuser, Balkons, eiserne Fenster.  
Marmordenkmäler in Synit, Marmor, Granit und Sandstein mit doppelt vergoldeter Inschrift.  
Töpfer-Str. 13. Bromberg Mittel-Str. 61.  
Viele Anerkennungen von Privaten und Behörden.  
Saubere Arbeit! Solide Präzise!

**Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.**  
**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
14. Gr. Bergstr. 14.  
Fernspr. 532  
Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.  
Aufbahrunge \* Leichtentransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen  
zu Geberführungen und Begräbnissen.

**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**  
9. Brückenstrasse 9.  
Jeder Einkauf eine Ersparniss. Beachten Sie genau unsere Preise.  
**4**  
**enorm billige Tage für**  
**Schürzen**  
zu bedeutend herabgesetzten Ausnahmepreisen.  
**Montag, Dienstag, Mittwoch und**  
**Nur tadellose Waare. Donnerstag. Moderne Façons.**  
**Hausschürzen** mit Latz und Träger, elegant garnirt . . . . . nur **75 Pf.**  
**Zierschürzen** Rips in allen Farben mit buntem Rand . . . . . nur **30 Pf.**  
**Kinderschürzen** in weiss, Latz und Träger mit Stickerei . . . . . nur **40 Pf.**  
**Schulschürzen** für Kinder von 6-8 Jahren . . . . . nur **50 Pf.**  
**Massgebende Bezugsquelle für**  
**Strumpfwaaaren**  
**Strickwolle Corsetts**  
**Wäsche Cravatten**  
**Handarbeiten.**  
**Zuthaten zur Schneiderei.**  
**Täglicher Eingang von Neuheiten in Besätzen und Weisswaaren.**  
**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**  
9. Brückenstrasse 9.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

# Vierter Städtetag der Provinz Posen in Bromberg.



Die erste Sitzung des Städtetages begann gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr im Saale des Zivilkasinos. Die Teilnehmer, etwa 130 an der Zahl — darunter gegen 30 Mitglieder des Bromberger Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung — nahmen an vier langen Tafeln Platz, während eine vierte, eine Quertafel, auf dem Podium für den Vorstand des Städtetages und die geladenen Ehrengäste reserviert war. Auf jedem Tische lagen Papier und Bleistift. Die Mitglieder des Bromberger Komitees waren an ihren schwarz-weiß-rothen Rosen und Schleifen kenntlich.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete der Vorsitzende des Städtetages, Oberbürgermeister Wittig von Wosen, die Verhandlungen. Er begrüßte namens des Vorstandes die Erschienenen, gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die diesjährige Tagung erfrischlich und erfolgreich sein werde, und sprach seinen besonderen Dank den Ehrengästen aus. Der Vorsitzende, der zu seinem Bedauern am Erscheinen verhindert gewesen ist, ist durch den Regierungsassessor von Tilly vertreten, der Regierungspräsident des Posener Bezirks, der auf Urlaub weil, durch den Regierungsrath Madarius. Eine ganz besondere Freude sei es ihm, den Regierungspräsidenten von Bromberg Dr. Kruse begrüßen zu können, sowie den Oberregierungsrath Freiherrn von Lübow. Redner fuhr dann fort: Wenn in anderen Provinzen Städtetage zusammentraten, so geschehe es, um dem besonderen Interesse der Städte zu dienen, einander kennen zu lernen, Gedanken auszutauschen und sich zu belehren. Als wir vor neun Jahren die ersten Verhandlungen in Posen über die Gründung eines Städtetages einleiteten, hätten auch uns gewiß diese Rücksichten geleitet; aber es gab noch eine andere Rücksicht, das war der dringende Wunsch, das Gefühl provinzieller Zugehörigkeit in unserer Heimat zu stärken. Man hätte es früher verabsäumt, die zersplitterten Kräfte hier einzubündeln, und man habe im Gegenteil alles gethan, die Provinz in verschiedene Theile aufzulösen. Die lange verfolgte Verkehrspolitik habe es bewirkt, daß einzelne Theile der Provinz eher als Glieder der Nachbarprovinzen gelten konnten als als Gebiete Posens. Heute sei das glücklicherweise besser geworden. Redner schloß mit einem Dank an die Stadt Bromberg und ihr Oberhaupt und brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus.

Regierungspräsident Dr. Kruse dankte im Namen seines Vorgängers und für sich selber dafür, daß man dem Regierungspräsidenten von Bromberg Gelegenheit gegeben habe, diesen Verhandlungen beizuwohnen. Es sei ihm eine ganz besondere Freude, schon zu Beginn seiner hiesigen Thätigkeit mit den Herren in Berührung zu kommen, speziell mit den Vertretern der Städte aus dem Bromberger Bezirk. Die früheren Verhandlungen sowie die heutige Tagesordnung und der zahlreiche Besuch bewiesen, daß die Gründung eines Posenschen Städtetages ein glücklicher Gedanke gewesen. Es erinnere an die Tage der Hanse, wenn man das frische, fröhliche Leben in den preussischen Städten und auf den Städtetagen sehe. Freilich, die Aufgaben der Hanse hätten die Städte nicht mehr zu erfüllen, aber sie hätten ein weites Feld der Betätigung auf friedlichem und nichtpolitischem Gebiet. Der Segen, den die Selbstverwaltung gestiftet habe, sei mit Händen zu greifen. Auch die Städte der Provinz Posen erfreuen sich dieser Selbstverwaltung, und man werde gewiß auch gern der Staatsbehörde das Zeugnis ausstellen, daß sie das Recht der Selbstverwaltung geachtet und ihr Recht als Aufsichtsbeförde nicht mißbraucht habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Herren noch recht häufig zusammenkommen möchten, um dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Nachdem sodann Erster Bürgermeister Knobloch Bromberg an die Zeit erinnerte, da es unmöglich gewesen, einen Städtetag zu begründen infolge des Gegensatzes zwischen Posen und Bromberg, und seiner Freude über die glückliche Anregung von Posen aus Ausdruck gegeben, begrüßte er namens der Stadt Bromberg die Versammelten mit dem Wunsche, daß es ihnen in Bromberg's Mauern gefallen möge.

Der Vorsitzende giebt hierauf geschäftliche Mittheilungen. Als der Städtetag in Schneidemühl tagte, zählte er 91 Städte mit 178 stimmberechtigten Vertretern. Inzwischen sind Oberpfalz und Posen ausgetrennt und Neustadt und Bromberg hinzugekommen. Die Zahl der Vertreter habe sich entsprechend der Veränderung in der Einwohnerzahl der einzelnen Städte verändert. Nach der Präsenzliste, die aber wohl noch nicht vollständig ist, sind ca. 70 Städte hier vertreten. 30 bis 35 posensche Städte sind noch nicht Mitglieder, darunter nicht nur kleine, kaum stadtbähnliche Gebilde, sondern auch größere Kommunen. Er richte deshalb an die abwesenden Herren die Bitte, doch dem Städtetage beizutreten. Der Vorstand werde demnächst mit einer neuen Einladung zum Beitritt an die noch fernstehenden Städte herantreten. Die Zahl der Vorstandsmitglieder ist von 7 auf 9 erhöht worden, um dem Bromberger Bezirk eine stärkere Vertretung zu sichern. Eine Statutenänderung will man in diesem Jahre jedoch nicht vornehmen, vielmehr erst bei der nächsten Tagung den ganzen Vorstand neuwählen. Die Herren Oberbürgermeister Hesse von Nowaraglaw (dieser durch Tod) und Seghel-Wreschen sind ausgeschieden. Verstorben ist außerdem Herrert-Zirke. Das Andenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen.

Dem ebenfalls vom Vorsitzenden erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes ist folgendes zu entnehmen: Auf der Tagung in Schneidemühl wurde über die Vertretung der Städte

auf den Kreiswegen und im Provinziallandtage gesprochen und eine Petition an die Regierung beschloffen, in der um eine bessere Vertretung auf den Kreiswegen gebeten wurde. Nachdem bekannt geworden war, daß die Regierung sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt und eine Gesetzesvorlage darüber an den Landtag vorbereitet, hat der Vorstand beschloffen, von der Petition abzusehen. Er wird sie nun aber an den Landtag abgeben. Was die Vertretung im Provinziallandtage angeht, so sei das im wesentlichen eine Angelegenheit der beiden Städte Posen und Bromberg. Der zweite Beratungsgegenstand war die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der Provinz. Es wurden eine Reihe von Verkehrswünschen und -Klagen laut, die darin gipfelten, daß die Provinz Posen auf dem Gebiet des Verkehrs zu tiefmüthlich bedacht sei. Der Vorstand hat von den einzelnen Städten Material eingefordert und den Bescheid von der Posener Handelskammer damit beauftragt, eine Denkschrift auszuarbeiten, die Zustände in Posen mit denen in anderen Provinzen zu vergleichen und die Einzelwünsche zusammenzufassen. Diese Denkschrift hat der Vorstand dem Oberpräsidenten unterbreitet, der sie weitergegeben hat. Es sind in der Sache verschiedene Konferenzen abgehalten worden, auch hat der Vorstand dafür den Verband Ostdeutscher Industrieller interessiert. Es ist gewiß noch viel zu tun, so fuhr der Redner fort — aber es ist eine ganz falsche Taktik, sich immer nur auf den schärfsten kritischen und ablehnenden Standpunkt zu stellen. Wenn man das thut, dann macht man die entscheidenden Instanzen mißmüthig und weckt in ihnen die Meinung, daß die Herren viel verlangen und doch nicht zufrieden zu stellen sind. Die maßgebenden Kreise thun dann deshalb wenig oder gar nichts mehr. Dankbar muß man anerkennen, daß für die Verkehrsverhältnisse hier im Osten außerordentlich viel geschehen ist, sowohl für den Verkehr mit Berlin, wie mit den Nachbarprovinzen. Es ist ferner eine Anzahl von Linien im Bau. Eine bessere Verbindung mit Mitteldeutschland, mit Leipzig, Halle u. s. w. haben wir für das nächste Jahr zu erwarten. Wir verkennen ja keineswegs, daß noch viel zu wünschen übrig bleibt, haben aber die Gewißheit, daß sowohl der Oberpräsident wie die Bezirksregierungen diese Bestrebungen nach Kräften fördern. Ein Punkt, der die Steuerfreiheit der Beamten betrifft, ist als zwecklos von der Tagesordnung abgesetzt. Die Regierung hätte ihren ablehnenden Standpunkt so deutlich und oft betont, daß es überflüssig sei, darüber zu verhandeln. Dagegen sei ein Antrag auf Gründung eines Pensionverbandes der Posenschen Städte (Koszen-Wongrowitz) auf die Tagesordnung der morgigen zweiten Sitzung gestellt. Was die Vertretung des Posener Städtetages auf dem allgemeinen preussischen Städtetage anlangt, so habe der Vorstand beschloffen, die Vertreter ständig zu wechseln. Endlich macht der Vorsitzende noch auf eine Mittheilung des Vorsitzenden des Vereins zur Begründung einer Volkshilfskasse für Tuberkulose in der Provinz Posen, des Oberpräsidenten a. D. Frhr. von Wilamowitz-Möllendorff, aufmerksam, die jedem Theilnehmer in Abschrift vorliegt. Es wird darin an die Städte das Ersuchen gerichtet, zahlreicher ihren Beitritt zu erklären. Der Vorsitzende empfiehlt eindringlich den Vertretern der Städte; denn die letzteren hätten ja von der Heilstätte den größten Vortheil, weil in ihnen die meisten Kranken vorlämen. Der Verein verfüge über ein Vermögen von 180 000 Mark und über eine jährliche Einnahme von 10 000 Mark. Die laufenden Kosten für die Unterhaltung der Heilstätte seien aber außerordentlich groß.

Auf Einladung des Vorsitzenden werden aus der Mitte der Versammlung noch zahlreiche Verkehrs-wünsche geäußert. Erster Bürgermeister Wolfs-Schneidemühl macht auf die mangelhafte Verbindung von Schneidemühl mit Posen und mit den pommerischen Ostseebädern, speziell Kolberg, aufmerksam. Zur Reise nach Posen, das sind 92 Kilometer, brauche man 4 Stunden, doch sei jetzt wenigstens ein Zug eingelegt, der sich in 3 Stunden langsam von Posen Schneidemühl zuwähle. Dagegen durch die Schnellzug die 250 Kilometer lange Strecke bis Berlin in nicht ganz 4 Stunden. Um von Schneidemühl nach Kolberg zu kommen, um also eine Strecke von nur etwas mehr als 100 Kilometer zurückzulegen, müsse man beispielsweise von 1/2 bis 1/2 Uhr fahren. Er habe das feste Vertrauen zu dem Herrn Regierungspräsidenten, daß er diesen Verhältnissen sein Interesse zuwenden werde.

Erster Bürgermeister Knobloch Bromberg bestätigt aus eigener Erfahrung die Unzulänglichkeit der Verbindung Brombergs mit Kolberg. Namentlich die Stadt Bromberg, die ein großes Kontingent zu den Besuchern der pommerischen Bäder stelle, habe ein Interesse an einer Besserung der Verhältnisse. Kolberg sei das einzige Bad der deutschen Ostküste, wo es neben den Seebädern auch natürliche Mineralbäder gebe; der Baderort sei für Eltern struppulöser Kinder von Bedeutung. Redner verweist auch seinerseits als Vorstandsmitglied des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose auf die Bestrebungen des Vereins und die großen Mittel, die er zur Erreichung seines humanitären Zweckes gebrauche. Auch er bittet die Städte, dem Verein beizutreten.

Rechtsanwalt Wolff von Lissa macht darauf aufmerksam, daß die russische Bahnnlinie Warschau-Lodz-Kalisch voraussichtlich zum 1. September 1903 eröffnet werden würde. Dadurch würden sich die Handelsbeziehungen zu Russland außerordentlich steigern. Wenn aber die weitgehenden Hoffnungen, die die Provinz Posen darauf setze, in Erfüllung gehen sollten, so sei es selbstverständlich, daß die preussischen Verkehrsmittel gerüstet sein müßten zur Aufnahme des Verkehrs, der aus Russland heranzuführen würde. Das scheine jedoch nicht der

Fall zu sein. Es verlautete, daß die Bahn Stalmitz-Dzirowo zur Vollbahn ausgebaut werden solle, doch scheine nicht beabsichtigt zu sein, sie über Dzirowo nach Lissa fortzuführen, und die Absicht des Ministers wäre, diese Strecke als Nebenbahn bestehen zu lassen. Es sei aber dringend nöthig, diese Bahn als Vollbahn auszubauen. Die Linie Dzirowo-Lissa und ihre Fortsetzung Lissa-Bentschen wäre die gerade und kürzeste Verbindung von Warschau, Lodz und Kalisch mit Berlin, und somit mit Halle, Kassel u. s. w. Sowohl die Posener Handelskammer wie die Stadt Lissa hätten auf ihre dahingehende Petition eine Antwort nicht erhalten. Die Antwort werde vermutlich der nächste Etat bringen, indem er sich darüber aussschweige. Wenn die Linie Dzirowo-Lissa nicht ausgebaut werde, würde sich der Verkehr über Posen und Breslau ziehen. Er verhehe es wohl vom Standpunkt eines Vertreters der Stadt Posen, wenn er damit sehr einverstanden wäre; allein die Hebung des Ostens bedeute doch nicht nur die Hebung der Stadt Posen. Er glaube, daß die Provinzialregierung nicht Anstand nehmen werde, im Ministerium vorstellig zu werden, daß die Bahn Dzirowo-Lissa Vollbahn werde.

Erst nach dem Samter nach Posen und bittet den Vorstand, diesen Wunsch zu unterstützen. — Bürgermeister Kessel-Dzirowo schließt sich den Ausführungen des Vertreters von Lissa voll an. Der Ausbau der Linie Dzirowo-Lissa sei eine Lebensfrage auch für den Kreis Dzirowo. Der Ausbau der Linie würde den ganzen Süden der Provinz zum Nutzen gereichen. Ein Eisenbahnwunsch wird ferner aus Birnbaum laut.

Oberbürgermeister Wittig von Wosen meint, es würde sich empfehlen, für die nächste Besprechung die Präsidenten der Eisenbahndirektionen Posen und Bromberg einzuladen. Diese würden dann aber wohl sagen, daß das alles sehr schön sei, daß aber nicht alles auf einmal geschehen könne. Der Vertreter von Lissa würde ihm und dem ganzen Vorstand wohl ein wenig Unrecht thun, wenn er ihm imputieren wollte, er vertrete nur die Politik einer einzigen Stadt. Wenn er wirklich diese Ansicht hätte, so würde er, Redner, ihm aktionmäßig beweisen können, daß das Gegenheil der Fall wäre. Es sei schon auf dem vorigen Städtetage bemerkt worden, daß die Interessen der Städte und der Gesamtheit darunter leiden müßten, daß keine Einigkeit herrsche, daß einer dem anderen nicht einen Zug mehr gönne. Die Politik der Städte Posen und Bromberg sei früher dahin gegangen, daß beide sich die Züge förmlich abjagten. Sollte Bromberg einen Zug mehr bekommen, so sei einer aus Posen zum Minister gereift und habe gebeten, Posen den Zug zu geben; Bromberg brauche ihn nicht. Und umgekehrt. Er glaube, diese Politik wolle man nicht mehr verfolgen, sondern das große Ganze im Auge behalten. Er treue sich über jeden Zug, und wenn der Stadt Lissa alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollten, dann würde er der erste sein, der sich darüber freuen würde. Er möchte aber auch um etwas Reziprozität bitten.

Rechtsanwalt Wolff erwidert, er habe sich nur gegen die Auffassung der Staatsregierung wenden wollen, die da glaube, es sei genug geschehen, wenn Bromberg und Posen geholfen werde. Von einer Uneinigkeit und einem Mißgönnen seinerseits sei selbstverständlich keine Rede. Die Interessen von Lissa und Posen vertragen sich ja auch aufs Beste.

Es ist nun die Wahl zweier Vorstandsmitglieder vorzunehmen für Hesse von Nowaraglaw und Seghel-Wreschen. Der Vorstand schlägt dafür den Ersten Bürgermeister Schmidt von Wosen und den Bürgermeiester Weinert von Wongrowitz vor. Letzterer wird ohne Widerspruch gewählt; dagegen bittet ein Vertreter von Nowaraglaw, als zweiten Ersatzmann den Ersten Bürgermeister Treinies-Nowaraglaw zu wählen. Der Vorsitzende widerspricht mit dem Hinweis, daß Wosen als alte historische Stadt auch gewissermaßen Rechte habe und daß Schmidt von Wosen schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, in den Vorstand gewählt zu werden. Die Mehrheit der Versammlung entscheidet sich für Schmidt von Wosen.

Bürgermeister Spornagel-Protoschin berichtet über den Stand der Kaffe. Potosch hat sich gewiebert, Beitrag zu leisten, und scheidet deshalb aus. Die Einnahmen betragen einschließlich des Bestandes für 1899 und 1900 7883,52 Mark, die Ausgaben für beide Jahre 4125,05 Mark, so daß ein Bestand von 3758,47 Mark verbleibt. Davon sind 2290 Mark in einem Sparkassenbuch angelegt, der Rest ist bar vorhanden. Die Decharge wird erteilt.

Stadtrath Dr. Krause von Wosen berichtet dann des Näheren über die Verhandlungen des 3. Allgemeinen preussischen Städtetages. Zur Verhandlung standen dort: 1. Das Kleinbahngesetz und die Gemeinden, 2. die Frauen in der öffentlichen Armen- und Waisenspflege, 3. die Fürsorge für schulentlassene Jugend und die Zwangsfortbildungsschule. Der Referent giebt Aufschluß über die dort geäußerten Ansichten und deutet dabei seinen eigenen Standpunkt an.

Kommune hält Regierungsassessor Goltzschmidt Bromberg zur Zeit beim Posener Magistrat beschäftigt seinen Vortrag über die sozialen Aufgaben der Städte. Redner bemerkt, daß der sozialpolitische Verus der Städte erst in den letzten 10—20 Jahren entdeckt worden sei, daß er aber so alt sei, wie die Stadtgemeinden selbst. Die sozialen Pflichten der Städte des Mittelalters, die streng aufgeführt wurden, waren Schutz ihrer Glieder nach innen und nach außen. Hauptsächlich handelte es sich um den Schutz der Handwerker und des Marktrechts, das aus eingehend geregelt war. Grundhaz war, es solle jeder seine Nahrung haben, aber es soll auch niemand dem andern das Brot von dem Munde fortnehmen. Daher wurde der Markt für auswärtige Handwerker geschlossen, damit jeder genöthigt wäre, seinen Bedarf bei den eigenen Stadtgenossen zu decken.

Die Fürsorge für die Handwerker erstreckte sich bis auf Vorschriften darauf, daß einer nicht mehr Gehülfen beschäftigen durfte wie der andere, daß sogar keiner selbst mehr arbeiten durfte wie der andere. Auf den Markt war jedem ein ganz gleicher Raum zugemessen und einer stand neben den andern. Aber vollkommenes Recht war auch hier so viel wie vollkommenes Unrecht. Dem Fleißigen wurden die Flügel gestutzt. Die Bevormundung führte zwar zunächst zu einer ungeahnten Entwicklung der Technik, schließlich aber zur Verrottung des Kunstwesens und zum Untergang des Handwerks. Der Schutz nach Außen kam damals nur noch zum Ausdruck in fortwährenden Kämpfen mit anderen Gliedern des Reiches, mit Fürsten, Adel und Klerus, und diese Kriege verzehrten die Kräfte der Stadt. Die Selbstständigkeit, die politische Herrschaft der Städte hat das 17. und 18. Jahrhundert vernichtet, und der Staat zwang die Einheiten unter den Staatsgedanken. Die Städte verloren die politische Selbstherrlichkeit, und mit ihren Rechten verloren sie auch die Verantwortlichkeit ihren Bürgern gegenüber. Daher konnten sie diesen gegenüber auch keine sozialen Aufgaben mehr erfüllen. Das preussische Landrecht legte bei uns diesen Zustand fest, und er blieb vor, während und nach der französischen Revolution unverändert. Erst die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung ermöglichte es den Städten wieder, einige soziale Aufgaben zu erfüllen, und so bildet heute die Selbstverwaltung den Boden, auf dem eine Sozialpolitik erstehen kann.

Der Redner schied die heutigen sozialen Pflichten, die in einer Hebung der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und geistig-sittlichen Verhältnisse der minderbemittelten Schichten bestehen, in mittelbare und unmittelbare Pflichten und deutete zunächst kurz die mittelbaren Pflichten an, die auf eine Ergänzung der staatlichen Maßnahmen hinauslaufen. Eingehend behandelte er sodann die unmittelbaren Pflichten, d. h. die Aufgabe, die im freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte geschlagenen Wunden zu heilen. Sie beschränkt sich nicht allein auf die Arbeiter und Handwerker, sondern auch auf die schwächeren Angestellten und kleinen Beamten. Von Bedeutung ist zunächst die Lösung der Wohnungsfrage. Der Mangel an kleinen und gesunden Wohnungen ist der schwerwiegendste soziale Mißstand und ist durch den starken Zug der ländlichen Bevölkerung in die Städte entstanden. Es ergab sich daraus eine Ueberfüllung der bebauten Stadttheile, die kleinen Häuser wurden niedrigergeißt und es entstanden die 4- und 5-stöckigen Miethshäuser mit ihren Neben- und Hintergebäuden. Das Grundstück wurde bis auf äußerste ausgenutzt und die Gärten verschwanden, es entstand eine Fülle von Dach-, Keller- und Hinterhauswohnungen. Eine Folge davon war das Steigen der Miethspreise, das soweit gegangen ist, daß der Vermere bis 25 Prozent seines Einkommens für die Wohnung anlegen muß, während der Weiserbemittelte darauf nur 5 bis 10 Prozent zu verwenden braucht. Die Stadtgemeinden haben jetzt die Rolle erkannt, die ihnen auf diesem Gebiete zugefallen ist, und sie haben sich weitest nicht der Erkenntnis verschlossen, daß es zwei Dinge sind, auf die sie hierbei ihre Aufmerksamkeit zu lenken haben, nämlich erstens auf die Anlage der städtischen Bebauungspläne und zweitens auf die Wohnungsfrage im engeren Sinne, d. h. die bauliche und hygienische Ausgestaltung der Wohnungen. Gerade die kleineren Städte sollten als das wichtigste Ziel die Aufstellung eines rationalen Bebauungsplans verfolgen. Sie können da aus den Fehlern der großen und mittleren Städte lernen. Die früheren Sünden der Großstädte lassen sich nicht mehr gut machen, aber die kleineren Städte können es vermeiden, in dieselben Fehler zu verfallen. Bebauungspläne sind in erster Linie möglichst frühzeitig aufzustellen; die Stadt muß sich so früh als möglich ein Bild darüber machen, nach welcher Richtung sich ihr Gebiet entwickeln wird. Der Plan muß dann unter Hinzuziehung von Sachverständigen geprüft werden und muß individualisirt werden. Es müßten Unterschiede gemacht werden zwischen Vierteln, die die Großindustrie aufnehmen sollen, zwischen Wohnvierteln und Verkehrsvierteln. Der Bau von Häusern mit kleinen Wohnungen ist dabei eine wichtige Frage. Es ist für genügendes Hinterland in den Industrievierteln zu sorgen. Mache man früher alle Straßen so breit wie möglich, so hat sich jetzt gezeigt, daß das falsch war: Der Zweck der Straßen muß berücksichtigt werden; die Straßen, die dem bereits bestehenden Verkehr dienen, müssen breit sein, die Wohnstraßen brauchen es nicht sein. Was die Häuserbauten andelant, so muß eine Geschlossenheit Vorder- und Hinterhaus und zwei Seitenstraßen vermieden werden. Eine Seite wenigstens muß offenbleiben und es muß für Hinterland und offene Gasse gesorgt werden.

Solche Bauten herzurichten, dazu sind gemeinnützige Baugenossenschaften geeignet, und es ist Pflicht der Städte, solche Genossenschaften zu unterstützen oder selber zu bilden. Die Mittel dazu müssen durch die Ueberschüsse der Sparkassen geliefert werden, aber durch eine Wertsteuer, die von den unbauten, aber zur Bebauung fertiggestellten Grundstücken erhoben wird. Auch empfiehlt es sich, auf solche Baugenossenschaften steuerliche Rücksichten zu nehmen. Besprochen wurde dann die Bedeutung der Wohnungsinpektion, die ungesunde Wohnungen räumen lassen kann. Die Stadtgemeinde, so sagte der Redner zusammen, hat sich nicht damit zu begnügen, die polizeilichen und bauherrlichen Rechte auszuüben, sondern sie hat die Pflicht, der Ausnutzung des Grund und Bodens seitens einzelner zum Schaden breiter Einwohnerkreise mit den Mitteln der Selbstverwaltung zu steuern. Der Redner ging dann auf die Kommunalisierung von Betrieben ein. Betriebe, die sich dazu eignen, wie

Straßenbahn, Gas- und Wasserleitung, Markthallen, Schlachthäuser, Badeanstalten, sollten kommunalisiert werden und sind es bereits mit viel Erfolg. Sind diese Betriebe in den Händen von Unternehmern und Gesellschaften, so spielt die Rentabilität die erste Rolle, während es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn nicht allein die Gesichtspunkte des Profits maßgebend sind. Ueberdies wird die Kommode in der Lage sein, Lohn und Arbeitszeit der in solchen Betrieben Angestellten in sozial befriedigender Weise zu regeln.

Weiterhin kommt die soziale Bedeutung der Sparbanken in Betracht. Aufgabe ist es, einen möglichst hohen Zinsfuß zu gewähren, besonders für die kleinen Einlagen. Vor allem muß der Grundsatz aufgestellt werden: Die Sparbank hat ihre Ueberhörsche zur Befreiung der Lage der minder bemittelten Volksschichten zu verwenden, nicht zur Deckung laufender Ausgaben.

Ein wichtiger Aufgabekreis ist die Handwerker- und Arbeiterfürsorge. Der Handwerker befindet sich nur selten im Besitze der erforderlichen baaren Betriebsmittel. Der Bankkredit kann ihm diese Mittel nicht gewähren, weil der Handwerker nur kleine Summen braucht und keine Sicherheit bieten kann. So verfällt der Handwerker leicht dem Borgen, das ihn zu Grunde richtet. Er nimmt seinen Kredit in der gefährlichen Form des Wuchers in Anspruch. Technische Vorbildung und Kapital sind die Voraussetzungen, daß der Handwerker wieder konkurrenzfähig wird. Die Gemeinde muß dafür sorgen, daß Meisterkurse, Fachschulen und Fortbildungsschulen eingerichtet werden; das Kapital allerdings hat sich der Handwerker selbst zu beschaffen, und dazu dienen Kreditgenossenschaften. Für die Kommune handelt es sich hier darum, das Verständnis für solche Genossenschaften zu fördern, der Borgwirtschaft vorzubeugen, ja, bei der Bildung der Kreditgenossenschaften mitzuwirken. Was die Arbeiterfürsorge angeht, so soll die Stadt hinsichtlich der eigenen Arbeiter Musterunternehmer sein. Sie soll Pensionskassen gründen, die Rentenerforderung regeln. Die Pension soll bis 75 Prozent steigen. Es sind Wohnungen für Gemeindearbeiter zu errichten, Speisehäuser in der Nähe der Arbeitsstätten zu gründen; die letzteren haben die Bedeutung, daß die Erholungszeit nicht gekürzt wird.

Eine wichtige soziale Rolle spielt das Submissionswesen. Die einheimischen Unternehmer sollen berücksichtigt werden, auch die kleineren Handwerker nicht übergangen werden. Bei kleineren Aufträgen sollen im Turnus die reflektierenden Handwerker berücksichtigt werden. Es sollen ferner Normatibestimmungen aufgestellt werden, um ein Untertreiben zu verhindern.

Ein großes Feld der Betätigung bildet die Ausgestaltung des Arbeitsmarktes, die Regulierung und Zentralisation des Arbeitsnachweises, die planvolle Vornahme von Nothstandsarbeiten und die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Gerade im nächsten Winter dürfte infolge der wirtschaftlichen Krisis die Arbeitslosigkeit besonders groß werden, und sie wird auch weiterhin zunehmen. Da könnte eine sachgemäße Regulierung des Arbeitsnachweises über ganze Provinzen viel Segen stiften, wie es z. B. in Württemberg schon der Fall ist. Die Arbeitslosenversicherung ist allerdings noch ein sehr strittiges Gebiet.

Redner besprach dann noch kurz — es war mittlerweile 1/2 Uhr geworden — eine Reihe anderer sozialer Maßnahmen, darunter die Volkshygiene. Schlecht gekleidete, schlecht wohnende und schlecht genährte Kinder sind ein schlechter Stamm, aus dem sich die neue Generation bilden soll. Darum müssen die Kommunen hier schon in der Schule einsetzen. Schullehrer sind anzustellen, im Unterricht muß Wert gelegt werden auf die Hauptfordernisse der Gesundheitsfrage, auf die Reinlichkeit. Zu Schulbädern sind meist unbenuzte Kelleräume herzurichten, und zwar kann das alles mit geringen Kosten geschehen. Auf die Folgen des Alkoholgenusses ist hinzuweisen, Kochunterricht ist den Mädchen zu erteilen. Zum Schluß bemerkte der Redner, daß das Programm, das er skizziert habe, sich natürlich nur schwer im vollen Umfange werde ausführen lassen; denn es gehöre viel Geld dazu. Aber es komme auch nicht so sehr darauf an, daß alles und jedes nun sofort ins Werk gesetzt werde, sondern darauf, daß die Städte sich ihrer sozialen Aufgabe bewußt wären und sich in ihren Entscheidungen immer auch von sozialen Erwägungen leiten ließen; es komme auf die „soziale Methode“ an. (Bravo)

Die Ausführungen des Korreferenten, Bürgermeisters Daum-Fraustadt, gingen in der Unruhe der zum Teil schon in Auflösung begriffenen Versammlung größtenteils verloren. Der Korreferent schien sich im großen und ganzen den Ausführungen des Vortrags anzuschließen. Die Beiträge desselben gelangten darauf zur Annahme; sie lauten:

I. Gegenstand der „sozialen Aufgaben“ einer Stadtgemeinde ist die mit den Mitteln der Selbstverwaltung zu erreichende Hebung der minderbemittelten Einwohnerlichen in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und geistig-sittlicher Hinsicht. Diese Aufgaben beruhen theils auf einer unmittelbaren Pflicht der Stadtgemeinde ihren Einwohnern gegenüber, theils auf einer in Ergänzung staatlicher Maßnahmen übernommenen mittelbaren Pflicht.

II. Der Personenkreis, auf welchen die soziale Fürsorge der Stadtgemeinde sich zu erstrecken hat, ist verschieden, je nachdem man die sozialen Aufgaben in einem weiteren oder in einem engeren Sinn versteht.

Im weiteren Sinn umfaßt die soziale Fürsorge die minder bemittelten Volksschichten überhaupt, also neben den Arbeitern einen großen Teil der selbstständigen Handwerker, des kleinen Beamtenstandes und der gewerblichen und kaufmännischen Angestellten. Im engeren Sinn ist sie Handwerker- und Arbeiterfürsorge.

III. Demgemäß ist auch das sachliche Gebiet der sozialen Aufgaben verschieden. Im weiteren Sinn ergreift die soziale Fürsorge das — für alle minder bemittelten Klassen gleich wichtige — Straßenbau, das Grundstücks- und das Wohnungswesen, sowie die Einrichtung von gemeinwirtschaftlichen Anstalten — Verlehrs-, Beleuchtungs- u. s. w. Einrichtungen —. Im engeren Sinn ist das sachliche Gebiet der sozialen Aufgaben einmal die Förderung des Handwerks, seiner Technik, seines Kreditwesens, sodann aber das gesammte Feld der vom Staate nicht geregelten und stillschweigend aber ausdrücklich der Gemeinde überlassenen Arbeiterfrage — Lohnwesen, Alters- und Rentenerforderung, Arbeitsvermittlung, Arbeiterrecht, Arbeitslosenversicherung, Volkshygiene, Volksbildung. Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.

## 26. Posener Provinzial-Lehrerversammlung.

II. E. Wollstein, 3. Oktober. Um 10 Uhr vormittags beginnt im Saale des Victoria-Hotels die 26. Allgemeine Posener Provinzial-

Lehrerversammlung. Der Saal, welcher 400 Personen faßt, ist überfüllt. Einige hundert Lehrer halten die Zwischengänge, den Vorraum und die Galerie besetzt. Im ganzen sind etwa 630 Lehrer aus allen Theilen der Provinz anwesend. Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten und der Bromberger Regierung ist Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Wajchow und als Vertreter der Posener Regierung Herr Regierungs- und Schulrath Phaeler erschienen. Ferner sieht man Herrn Kreis Schulinspektor Dr. Tolle-Wollstein, Bürgermeister Wajchel, die Kreis Schulinspektoren Janusch-Katwicz und Hotoj-Bomst. Unter Musikbegleitung singt die Versammlung zur Eröffnung den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Darauf erklärt der Vorsitzende, Rektor Driesner-Bosen, die 26. Allgemeine Posener Provinzial-Lehrerversammlung für eröffnet und heißt alle mit aufrichtiger Freude und herzlichem Danke willkommen. Der Provinzialverband sei in der letzten Geschäftsperiode außerordentlich gewachsen und auch in seiner Lebenskraft erstarkt. In ein neues Jahrhundert seien wir eingetreten, in die alten Verhältnisse, mit denselben Hoffnungen erfüllt. Dieser Zeitpunkt bilde eine Ruhepause und mahne zur Umschau. Redner entwirft ein Bild von der Entwicklung des Provinzialvereins, der sich aus kleinen Anfängen zu einem stattlichen Baum entwickelt habe. Die Aufgabe des Vereins sei von Anfang an gewesen: Förderung der Volksschulen durch Hebung der Volkselemente. Redner giebt die Mittel zu diesem Ziele an und gedenkt schließlich der Männer Dr. Falk und Wajchel, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhebt. Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schließt Redner.

Darauf begrüßt Regierungs- und Schulrath Dr. Wajchow Bromberg die Versammlung im Auftrage des Oberpräsidenten und der Bromberger Regierung. Redner betont, daß sich mit dem Unterrichts- und Beobachtungsverbänden müsse, und daß die Konferenzen und Lehrvereine Gelegenheiten bieten zum Austausch von Erfahrungen und Beobachtungen. Die königliche Regierung werde den Lehrvereinen ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse zuwenden. Die kleinen konfessionellen Vereine der Provinz haben sich in den letzten Jahren zu größeren Verbänden zusammengeschlossen, nicht nur im Interesse der inneren Schularbeit, sondern wohl unter der Wirkung politischer Verhältnisse. Redner betont, die königliche Regierung sei mit Nachdruck bemüht, für deutsches Wesen, deutsche Sprache, deutsche Gesinnung und Gesittung fördernd einzutreten. Dazu brauche sie die Mithilfe der Beamten, insbesondere auch der Schulen und Lehrer. Redner wünscht, es möchten alle diejenigen Elemente, welche dem Lehrverein heute noch fern stehen, bei der nächsten Provinzial-Lehrerversammlung demselben angehören. Mögen auch die Lehrvereine die Bestrebungen der Regierung mit aller Kraft, Schuler auf der Schulter, unterstützen. (Bravo) Redner wünscht, die Verhandlungen und Beschlüsse mögen der Beherrschung der Schule und dem Vaterlande zum Nutzen sein. (Lebhaftes Bravo)

Regierungs- und Schulrath Phaeler-Bosen begrüßt die Versammlung im Auftrage der Posener Regierung. Auch dieser Redner erblickt in dem Lehrverein einen wichtigen Faktor im Volksleben sowohl wie auf dem Gebiete der Schule. Redner weist hin auf die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme 1870 und betont, Einigkeit macht stark. Die Posener Lehrer hätten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da helfen die Lehrvereine, indem sie für den Beruf Kraft und Stärke geben. Auch dieser Redner wünscht, es möchten alle dem Vereinswesen noch fernstehenden Elemente demselben beitreten, zum eigenen Besten und im Interesse der Schule und des Vaterlandes. (Bravo) Im Namen der Wollsteiner Lehrerschaft heißt Herr Kreis Schulinspektor Dr. Tolle die Versammlung herzlich willkommen. In längeren interessanten Ausführungen legt Redner dar, wie die körperliche Leistungsfähigkeit bedingt werde von der geistigen Ausbildung.

Darauf begrüßt Herr Bürgermeister Wajchel die Versammlung namens der Bürgerschaft herzlich willkommen.

Endlich begrüßt Rektor Tolle-Wollstein die Versammlung namens des Ortsausschusses.

Der Vorsitzende Driesner-Bosen dankt den Regierungsbekanntem für ihr Erscheinen und die herzlichsten Begrüßungsworte, ferner allen übrigen Rednern. Es sind einige Telegramme eingegangen, welche mitgeteilt werden. Die Versammlung wird begrüßt von geschäftsführendem Ausschuss des deutschen Lehrvereins in Berlin und vom Abgeordneten General-Landchaftsdirektor von Stauby-Bosen, der sein Erscheinen wegen Unabkömmlichkeit entschuldigt.

Rumneher hält Rektor Gutschke-Bosen den ersten Vortrag über das Thema: Volkselemente und Volkssittlichkeit. Unter häufigem Beifall der Versammlung entledigt sich der Redner seiner Aufgaben in glänzender Weise und faßt schließlich den Inhalt seines Vortrages in folgende Thesen zusammen:

1. Die wahre Volksbildung hat im Sinne unserer Pädagogik in formaler Beziehung die Ausbildung aller menschlichen Kräfte und Fähigkeiten, sowohl des Geistes, als des Gemüthes und des Willens, und in materieller Beziehung die Uebermittlung von nationalen und kulturgemäßen Bildungsmitteln und Fertigkeiten zum Ziele.

2. Die rechte Volksbildung steigert 1. die Erwerbsfähigkeit und schafft damit günstigere Vorbedingungen für die sittliche Entwicklung, macht 2. den Menschen freier und unabhängiger und erhöht seine geistigen Interessen, fördert 3. die sittliche Einsicht, die Achtung wirklicher Autoritäten und trägt bei zum Verständniß der individuellen Lage und einer gestützten Lebensführung.

3. Die Volksschule wird in Verbindung mit der obligatorischen Fortbildungsschule ihre Aufgabe am so nachhaltiger erfüllen können, je wirksamer sie von Haus, Staat, Kirche und Gemeinde ausgestattet und gefördert wird.

4. Die Volkselemente sind durch die Veranlassungen ersichtlicher Natur für das nachschulische Alter bedürfen sorgfältigster Pflege und thätigster Unterstützung.

Von einer Debatte über den Vortrag wurde abgesehen, um den vorzüglichen Eindruck nicht abzuschwächen.

Die Thesen werden einstimmig angenommen. Darauf tritt eine Pause ein, namentlich auch deshalb, um den Saal zu lüften.

(Weiterer Bericht siehe an anderer Stelle.)

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, den 6. Oktober. (Erntedankfest.) Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach

Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Pfarrer Mann. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Abends 6 Uhr: Jungfrauenverein in der Sakristei. Mittwoch, 9. Oktober, abends 8 Uhr: Erbauungsstunde im Saale Pöfenerstraße 28, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, 10. Oktober, abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pfarrer Mann. — Schöndorf: Sonntag, 6. Oktober, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 6. Oktober. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Pfarrer Staemmler. Mittags um 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Voeltiger. — Montag, 7. Oktober, nachm. 5 Uhr, Festgottesdienst für die Berliner Stadtmision. Predigt: Hofprediger Böcker. — Donnerstag, 10. Oktober, abends 6 Uhr: Biblische Besprechung mit jungen Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pfarrer Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, den 6. Oktober. Kollekte zur Abhilfe der dringenden Nothstände der evangelischen Bundeskirche. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Haendler, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. — Abends 7 Uhr: Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins, Pöfenerstraße Nr. 28. — Donnerstag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit den Erwachsenen in der Christuskirche, Pfarrer Haendler. — Tagdank: Sonntag, 6. Oktober. Vormitt. 11 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Pfefferkorn.

Schönhof. Sonntag, 6. Oktober, vormitt. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Faure. — Klein-Vartheise: Sonntag, den 6. Oktober. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Faure.

Schwedenhöfe. Sonntag, den 6. Oktober. Frankenstraße: Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Aug. Schulzstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Schulstraße: Vorm. 11 1/2 Uhr: Freitauen. — Frankenstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Schulstraße: Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Aug.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 6. Oktober. Vormittags 10 Uhr: Predigt, Militärhilfsgeistlicher Semrad. Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier, Divisionspfarrer Dr. Ullig.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 6. Oktober. In der Garnisonkirche: Vorm. 8 Uhr, katholischer Militär-Gottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schill. — In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, die 2. hl. Messe um 7, die 3. um 8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit volnlicher Predigt, nachmittags 4 Uhr Vesperandacht und Rosenkranzandacht. In der Jesuitenkirche: 4 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr: hl. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 2. hl. Messe um 7, die 3. um 8 Uhr. In der Jesuitenkirche: hl. Messe um 7 Uhr. — Während des Monats Oktober wird in der Pfarrkirche, sowie in der Jesuitenkirche abends um 7 Uhr die Rosenkranzandacht abgehalten werden.

Baptistenkirche, J a o b i t a s e. Sonntag, 6. Oktober, vormittags 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst. Prediger Curant. — Nachm. 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachmittags 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, danach Feier des heiligen Abendmahls, Prediger Curant. — Montag, den 7. Oktober, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 10. Oktober, abends 8 bis 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Parochie Schleusenau. — Kirche in Schleusenau. Sonntag, 6. Oktober. Vormitt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hilbt. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Kriete. Vorm. 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriete. 1 1/2 Uhr abends, Evangelisationspredigt, Hofprediger A. D. Stoeder. Schule in Jägerhof. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ullig, danach Beichte und Abendmahlsfeier. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ullig. — Schule in Kanal. Kol. A. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Hilbt. — Mittwoch, 9. Oktober. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pastor Hilbt. — Donnerstag, den 10. Oktober. Kirche in Schleusenau. Abends um 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Ullig.

Gottesdienst in Bringsenthal. Sonntag, 6. Oktober. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Bringsenthal. — Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Mittags um 12 Uhr, Freie Ulligshandlungen. Abends 1/2 8 Uhr, Jünglingsverein, Pastor Voeltiger.

Bromberg. Gv. Gemeinschaft. Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr, Predigt. Nachm. 4 Uhr: Predigt, Gynnasialstraße 6. — Evangelisations-Versammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Gammstraße 2, I.

## Handelsnachrichten.

W a a r e n m a r k t.

Magdeburg, 4. Oktober. (Runderbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne Saal 8,45—8,60. Nachprodukte 75 Proz. ohne Saal 6,25—6,60. Steifig. — Kristallzucker I. mit Saal 28,20. Vorkristalle I. o. F. 28,45. Gemahl. Nassrinde mit Saal 28,20. — Gemahl. Melis I. mit Saal 27,70. — Oktober I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 7,62 1/2 Gd., 7,67 1/2 Br., per November 7,70 Gd., 7,75 Br., per Dezember 7,77 1/2 Gd., 7,82 1/2 Br., per Januar-März 7,97 1/2 Gd., 8,00 Br., per Mai 8,17 1/2 Gd., 8,15 Br. — Steifig. — Wodenummisch im Rohzuckergeschäft 544 000 Ztr.

Hamburg, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen matt, holländ. loco 155—160. Raplata 118—124. No gen matt, holländ. matt, cif. Hamburg 94—97. do. loco 96—100, mecklenburger 130—134. Mais ruhig, 128. Raplata 102,00. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Nüßli ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unverfeuert) still, per Oktober 14,00—13,50, per Oktober-November 14,00—13,50, per November-Dezember 14,00 bis 13,50. — Raffin. Umsatz 1500 Saal. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Nüßli loco 60,50, per Mai 56,00. — Wetter: Trüb.

Wien, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. — Roggen loco 7,10—7,20. — Hafer loco 7,80—7,90. — Reinkaat loco 21,70. — Hafer loco —. — Talg loco 5,80—6,00. — Paris, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 20,95, per November 21,20, per November-Dezember 21,50, per Januar-April 21,55. — Roggen ruhig, per Oktober 15,50, per Januar-April 15,75. — Weizen fest, per Oktober 27,00, per November 27,25, per November-Dezember 27,55, per Januar-April 28,10. — Nüßli ruhig, per Oktober 60,25, per November 60,25, per November-Dezember 60,25, per Januar-April 60,25. — Spiritus träge, per Oktober 28,00, per November 28,25, per Januar-April 29,00, per Mai-August 30,00. — Wetter: Nebel.

Antwerpen, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine

unverändert, per Oktober 118, per März 128. — Nüßli loco 28 1/2, per November-Dezember 28 1/2, per Mai 28 1/2. — London, 4. Oktober. An der Rüste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 4. Oktober. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt matt.

Liverpool, 4. Oktober. (Müllermarkt.) Weizen 1/2 Penn, Mais american mixed 1 Penny niedriger, Mehl unverändert.

New-York, 3. Oktober. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8 1/16, do. für Lieferung per Dezember 7,97, Lieferung per Februar 7,97. — Baumwollenspreis in New-Orleans 8 1/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,60, do. in London (in Cales) 8,75. Credit Balances at Oil City 1,80. Schmalz Western Steam 10,25, do. Nobe u. Brothers 10,50. — Mais Tendens —, per Oktober 61 1/2, per November —, per Dezember 61 1/2, per Mai 62 1/4. — Weizen —, Noth Winterweizen loco 75, Weizen per Oktober 72 1/2, do. per Dezember 74 1/2, do. per März —, do. per Mai 77 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Raffee fair Rio Nr. 7 5/8, do. No Nr. 7 per November 4,95, do. per Januar 5,15. — Weizen Spring-Wheat clear 2,80. — Zuder 3 1/16. — Zinn 24,70. — Kupfer 16,50. — Speck loco Chicago short clear 9,45, Pork per Januar 15, 62 1/2.

New-York, 4. Oktober. (Warenbericht.) Weizen per Dezember . . . — D. 74 1/2 C. per Mai . . . — D. 77 1/2 C.

Berlin, 4. Oktober. Die heutige Börse eröffnete auf den beschriebenen spekulativen Gebieten in nicht übereinstimmender Haltung. Während einige der hauptsächlichsten Effekten sich gut behaupteten, bestand auf anderen Märkten wieder mehr Angebot, das bei der geringen Geschäftstätigkeit drückenden Einfluß auf die Kurse ausübte. Es trat auch im weiteren Verlaufe hier keine Aenderung ein.

Von den österreichischen Arbitragepapieren schwanken Kreditaktien zwischen 194,25 und 194,90, Franzosen wurden wenig gehandelt, Lombarden stellten sich einen kleinen Bruchtheil eines Prozents höher.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 194,50—10—20 bez., Franzosen 132,75—60 bez., Lombarden 20 bez., Warschau 109,10 bez., Meridional 136,75 bez., Mittelmeerbahn 103,10 bez., Oesterreichische 371 1/2 bez., Diskonto-Kommandit 171,40—25—40 bez., Darmstädter Bank 116,25 bez., Nationalbank f. D. 93,75—60 bez., Berl. Handelsgesellschaft 131,25—10 bez., Deutsche Bank 191,10 bez., Dresdner Bank 118,75—60—75 bez., Dortmund-Brünon-Gesellschaft 152,00 bez., Albedi-Elbinger Eisenbahn 137,25 bez., Marienburg-Mlawner Eisenb. 72,10 bez., Olypische Eisenbahn 85,00 bez., Gotthardbahn 155,75 bez., Jura-Simplonbahn 99,00 bez., Schweizer Central —, bez., Schweizer Nordost 99,10 bez., Schweizer Union —, bez., Transatlant 162,00 bez., Canada Pacific 107,75—40 bez., Northern Pacific pf. —, bez., Burgener Bräner 83,40—1/2 bez., Hamburg, Amerika 106 1/2 bez., Norddeutscher Lloyd 106 1/2 bez., Dynamit-Trust 148,25 bis 30 bez., Türken D. —, bez., Italien. Rente —, bez., Anatolier 83 1/2 bez., Spanier 70,00 bez., 4 1/2 procentige Chinesen 83,75 bez., Türkenloose 99,00 bez., 3 Proz. Reichsanleihe 90,25 bez., Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. (Steffen-Soziald.) Oester. Kreditaktien 194,10, Franzosen 132,70, Lombarden 120,00, Gotthardbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto-Kommandit 171,00, Dresdner Bank 118,90, Berliner Handelsgesellschaft —, Wodumer Luftschiff 160,90, Harpener 152,80, Hibernia 153,25. — Ruhig.

Wien, 4. Oktober. Ungarische Kreditaktien 628,00, Oesterreichische Kreditaktien 618,50, Franzosen 617,50, Lombarden 78,00, Gotthardbahn 460,00, Oesterreichische Papierrente 98,50, 4 Proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenleihe —, ungarische Kronenleihe 92,55, Marknoten 117,28, Bankverein 425,00, Tabakaktien —, Ränderbank 391,50, Türkische Loose 93,50, Buchstaderer Lit. B., Brüner —, Prager Eisen 346,00. — Fest.

Paris, 4. Oktober. 3 Proz. Rente 101,00, Italiener 99,40, Spanien ähner Anleihe 70,40, Türken 23,67 1/2, Türkenloose 100,75, Ottomanbank 516,00, Rio Tinto 1212, Suezkanal-Aktien —, 3 Prozentige Portugiesen 26,15. — Ruhig.

W a r e n m a r k t. London, 4. Oktober. Feine Wolle fest, andere Qualitäten unregelmäßig zu Gunsten der Käufer.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 4. Oktober.

Ware	Preis	Waren	Preis
Weiß v. 1/2 kg.	0,75—1,00	Tauben p. St.	0,25—0,40
Nehhöde Ia.	0,40—0,70	Gänse jge., I p. St.	4,00
do. Ia.	0,40—0,70	do. " II "	2,00—3,75
Wildschweine	0,10—0,30	Euten	1,40—1,80
Roßhild, weibl.	0,30—0,35	Vier p. Schod.	2,40
m. Abschuss, weibl.	0,28—0,35	Wutter.	—
do. männl.	0,28—0,35	Preise für Berlin	—
Damwild	0,40—0,50	incl. Provision.	—
Hafen I p. Stück	3,00—3,75	Ia p. 50 kg.	118—121
Geschlacht. Gellings	0,80—1,50	Ia do.	118—117
Führer, alte p. St.	0,45—0,80	Abfallende	105—112
do. junge p. St.	0,45—0,80		

Telegraphischer Wetterbericht der deutschen Seemarte in Hamburg am 4. Oktober.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. Meerespiegel red. in mm.	Wind.	Wetter.	Seehöhe
Christiansund	755	W	bedeckt	12
Stagen	759	W	bedeckt	15
Ropenhagen	761	W	bedeckt	15
Stockholm	761	SSO	bedeckt	15
Saparanda	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	764	SSW	Nebel	14
Swinemünde	763	still	Nebel	13
Neufahrwasser	763	S	Dunst	12
Nemel	763	SSO	wolkig	13
Stülth	762	SSW	wolkig	14
Frankfurt a. M.	763	NO	wolkig	14
München	763	still	Nebel	11
Chemnitz	764	SSW	wolkig	9
Berlin	764	still	wolklos	15
Hannover	764	still	wolkig	14
Breslau	764	SSO	Nebel	13
Stornoway	757	SSW	halb bedeckt	8

Durch Ihre kostbaren Bestandteile, Elwels und Dotter, ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerlei hergestellte

### RAY-SEIFE

besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort überzeugt.

p. St. 50 Pf.

Sonderzüge Bromberg-Rinkau. Täglich ab Bromberg 305 nachm., ab Rinkau 620 abends. Außerdem Sonntags ab Bromberg 345 um., ab Rinkau 720 abds

**Geschw. Thiedemann,**  
Damenkonfektion,  
Bahnhofstraße 87, 2 Trepp.  
Junge Mädchen zur Erlernung  
der Schneiderei könn. sof. eintret.

**4. Meissner Dombau-**  
**Geld-Lotterie.**  
Ziehung  
26. Oct. bis 2. Nov.  
Loose à 3 Mk. Porto und Liste  
30 Pf. extra.  
13160 Gold-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar  
ohne Abzug, im Betrage von Mark  
**375 000**  
Im glücklichsten Falle ist  
der grösste Gewinn Mark  
**100 000**  
Prämie und Hauptgewinn:  
60 000  
40 000  
20 000  
10 000  
2 Gew. 5 000 = 10 000  
5 Gew. 3 000 = 15 000  
20 Gew. 1 000 = 20 000  
30 Gew. 500 = 15 000  
50 Gew. 300 = 15 000  
150 Gew. 100 = 15 000  
400 Gew. 50 = 20 000  
1 000 Gew. 20 = 20 000  
11 500 Gew. 10 = 115 000  
Loose gegen Postanweisung  
oder Nachnahme empfanglich  
das General-Loose:  
**Alexander Hessel**  
Königl. Sachs. Lotterie-Collection  
Dresden, Weissgasse 1.  
Loose in Bromberg bei  
Rich. Jaekel, Bahnhofstr. 34.  
Sattler- u. Polsterarbeiten  
von Wagen, Möbeln u. Pferde-  
geschirren aller Art fertigt in u.  
außer d. Hause J. Czajkowski,  
Sattler u. Tapezierer, Berlinerstr. 30.  
Elektrische Glühlampen!  
45 Pf. per Stück, Ia Qualität  
Bei größ. Abnahme heb. Rabatt.  
R. Schließ, Elektrot.,  
Tel. 484 Schleiergässchen 1a, Tel. 484.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797,7 Millionen Mk.  
Santofonds : 261  
Divid. im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung. —  
Vertreter  
in Bromberg: G. Ledat, Sempelpf. Nr. 5a.  
in S c h u l l i c h: Kaufmann Reinhold Krause.

Neues Abonnement  
in allen Buchhandlungen  
ab Oktober 1901.  
Nr. 1 . . . . . gratis . . . . . Probe-Nr.  
**Daheim**  
im neuen Jahrhundert.  
38. Jhrg. Ein deutsches  
Familienblatt. 1902  
Illustrierte Rundschau  
Aus der Zeit — für die Zeit  
**Romane und Novellen**  
(jährlich 4 große Romane, deren Buch-  
ausgaben mindestens 20 Mk. kosten würden.)  
**Künstlerischer Bilderschmuck**  
(Weilwerthe der Holzschneiderei)  
Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten  
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.  
Wöchentlich eine Nummer  
Preis im Abonnement  
20 Pfg.  
vierteljährlich 18 Pfg. 2, 250  
frei ins Haus.

**Ernst Klawonn, Tischlermeister.**  
**Möbel-Fabrik,**  
Bromberg, Hintauerstraße Nr. 55/56.  
**Großes Lager sämtlicher Möbel**  
in reichhaltigster Auswahl. (8  
**Komplette Zimmereinrichtungen.**  
Bediene Arbeit. Billigste Preise.  
Eigene Tischlerei und Tapezierwerkstatt im Hause.

**Pianinos**  
gegen Theilzahlung  
monatlich 15 und 20 Mark  
unter 10jähr. Garant. liefert  
**C. Junga, Papierhandlg.,**  
Bahnhofstraße 75.

Wohnungs-Anzeigen  
Der Laden Elisabethstr. 28,  
in welchem sich ein Putzgeschäft  
befindet, ist von sofort oder später  
zu vermieten. Näheres bei (55  
F. Gerth, Elisabethstr. 27, I.  
Der Urmacherladen  
mit Wohnung, Wollmarkt 11  
sofort zu vermieten. (3494)  
Kleiner Laden  
bill. zu vermieten Wallstr. 20.  
Gr. Bergstr. 11 12 z. vermietl.:  
1 Wohnung aus 2 Zimm., Küche u.  
Klof u. Wasserlsg., som. Nebengel.,  
1 gr. helle trock. Kellerräum.,  
2 gr. helle trock. Speicherräumen.  
Thorerstr. 43/44, Comptoir.  
Löpferstraße 7,  
2 auch 3 Zimmer in fein. Hause,  
3 Trepp., für 200 Mk. zu haben.  
1 herrsch. Wohn. v. 4 Zimm.  
Elisabethstr. 42a zu vermieten.  
Auskunft daselbst bei Schmidt.  
Bahnhofstraße 57a  
eine Wohnung best. aus 4 Zimmern,  
reichl. Zubeh. p. 1. Okt. zu  
vermieten. Wilhelmstr. 13  
ein Pferdebestall und Wagenremise  
von sogl. 3 verm. Näh daselbst.  
Hochherrschäftliche Wohnung  
6 bis 8 Stuben, heizbare viele,  
Wintergarten, auf Wunsch Pferde-  
bestall zu vermieten. Näheres d.  
Alb. Jahnke, Elisabethstr. 53.  
Danzigerstraße 153  
ist die Wohn. mit Gartenantheil, v.  
Hrn. Dr. Hoppe bew., v. 1. April  
1902 ab zu verm. Ferner daselbst  
Bohn., 3. Etage zu verm. Mitb.  
erb. Wilhelmstr. 11, Jacobowski.  
2 hohe freundl. Stuben,  
Korridor, Küche u. Zubeh., im  
Wintergarten 1 Trepp hoch, sofort  
zu verm. Friedrichstr. 57.  
Wohnung von 3 Stuben,  
Küche, Entree für 300 Mk. zu ver-  
mieten, i. Neub. Bleichfelderstr. 1.

**Bis zum 10. Oktober d. J.**  
müssen die  
**Restbestände**  
des F. W. Toense'schen  
**Konkurrenzwarenlagers**  
vollständig geräumt sein. — Die noch vorhandenen Waren werden  
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.  
Es sind noch am Lager: Fertige Wäsche für Damen und Herren,  
Unterzeuge, Kragen, Manschetten, Servietten, Cravatten, Hand-  
schuhe für Damen und Herren, speciell gefüttert, Bett-Inletts, Züchen,  
wollene Flanelle, weisse und bunte Batiste und Organdy, Leinen,  
Vorhangstoffe, Tischzeuge, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken,  
Tändelschürzen, Spitzen, Stiekeren, Besätze, Regenschirme,  
Gestickte Paradekissen, sehr preiswerth,  
Taufkleider, Kinderhäubchen etc. (359)

Silberne Medaille.  
**J. Grünwald's Möbel-Fabrik**  
Bromberg, Mittelstrasse Nr. 3,  
empfiehlt (151)  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.**  
Gute, solide Arbeit.  
Tapezier-Werkstatt im Hause.  
Lagerräume mit Gasbeleuchtung.  
Preis-Courante gratis.  
Große Auswahl u. Hochpreisklassen.

Die von Herrn Oberstleutnant  
Lindner bewohnte  
**Wohnung,**  
bestehend aus 6 großen Zimmern,  
Diebstahlverh. sämmtl. Nebenräumen  
und elektr. Beleuchtungseinrichtung  
ist vom 1. April 1902 zu vermieten.  
Victor Pastor, Sebanstraße 2.  
Herrschäftliche Wohnung,  
5 Zimmer u. allem Komfort, ev.  
Pferdebestall, per sofort Wilhelm-  
straße 59 z. verm. R.G. Schmidt.  
Danzigerstraße 132, 1,  
ist eine Wohnung, 4 Zimmer,  
Entree, Küche mit Zubeh., Wasser-  
und Gasleitung per sofort zu  
vermieten. (283)  
Wilhelmstr. 50 1 Wohn. 2 Z.,  
Küche u. 3 . v. sof. z. verm. Wegner.  
1 sehr geräumig. Pferdebestall,  
für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort  
zu vermieten. Näheres  
(59) Danzigerstr. 136, Kantor.  
Bojenerstraße 5  
ist die Wohnung von 6 Zimmern  
u. Zubeh., die Herr Mittelmeister  
v. Hagen seit 13 Jahren inne hat,  
p. 1. April zu vermieten. (57)  
Wohnung Seynestr. 43.  
1 Wohnung, 4 Zimmer, mit Zub., zu  
verm., besgl. 2 Pferdebeställe, 5  
R. Schöning, Danzigerstr. 43.  
Wohnung, 3 Zimmer, reichl. Zub.,  
a. Gartenantheil, v. 1. April  
sofort zu verm. Albertstraße 7.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)  
**Eine Geldheirat.**  
Roman von L. S. Aidheim.  
(5. Fortsetzung.)  
Nachdem Burghausen und Ulla endlich ihre Glück-  
wünsche hatten ausgesprochen können, empfahlen sie sich;  
es verstand sich ja von selbst, daß man die beiden alten  
Leute jetzt allein lassen mußte.  
„Über heute Abend kommen Sie zu uns und wir  
trinken auf das Wohl des verlobten Paares! Viel-  
leicht ist auch heute Abend schon ein Brief da. Hans  
muß uns doch schreiben, wie das alles gekommen ist!  
So ein Scherensender! Wo der die Routege her-  
nimmt, um ein so reiches Mädchen anzuhalten! Und  
dieser Wolkin! Giebt er auch dem Herrn von Sabe-  
nichts! Da verfolge einer noch diese verrückte Welt!  
Sinausgeworfen hätte ich ihn, wenn er mir gekommen  
wäre!“  
Er hätte am liebsten noch immer weiter geplaudert,  
aber Burghausen und Ulla empfahlen sich jetzt end-  
giltig, nachdem sie die Einladung für den Abend an-  
genommen hatten.  
„Papa, fandest Du nicht, daß unser Herr Nachbar  
sehr viel Gewicht auf den Umstand legte, daß Anna  
Wolkin so reich ist?“ fragte Ulla.  
„Das hat Dich unangenehm berührt? Nun ja!  
Aber ich denke, er ist ein braver, alter Herr und paßt  
ganz gut zu mir. Und höre, Ulla: die Eisenbahn  
braucht unser Erbhaus — sie wird es gut bezahlen.“  
Zwei Wochen vergingen, die beiden Familien vieler-  
lei Anträge brachten.  
Burghausens richteten sich in dieser Zeit häuslich  
ein und der Oberstleutnant trug sich offenbar mit der  
Meinung, daß ohne ihn dort gar nichts richtig gehen  
könne. Des Morgens in aller Frühe kam er schon an,  
mit Pelzmütze und Wollschawl ausgerüstet, welche  
Gegenstände er anscheinend zu seinem Morgenkostüm  
für unerlässlich hielt.  
In der That hatte er durch seine vernünftigen  
Rathschläge Burghausen veranlaßt, sofort an einen  
bekannten Antiquitätenhändler zu schreiben. Der Mann  
war sofort gekommen und seine scharfen, gierigen  
Augen konnten gar nicht schnell genug den ganzen  
„Plunder“ überfliegen, um dann jedes Stück einzeln  
zu prüfen.  
Das Resultat war eine nach tausenden zählende  
Pauschalsumme für den weitaus größten Theil dieser  
Sachen, oft gerade solcher, denen Vater und Tochter  
den allergeringsten Werth beimaßen. Wenn Burghausen  
auch überzeugt war, daß der Mann ein vor-  
zügliches Geschäft machte, fühlte er sich doch recht  
frech, auf diese Weise zu einer beträchtlichen Summe  
Geldes zu kommen, die ihm in jeder Hinsicht erwünscht  
war, auch weil sie ihm gestattet, Hans und Garten  
wenigstens einigermaßen bewohnbar herzustellen, ohne  
allzu viel anzuwenden.  
Die Handwerker, Tagelöhner und Gärtner herbei-  
zuschaffen, war wiederum Sache des Oberstleutnants.  
Er kommandirte wie ein Feldherr und brüllte die  
Leute an wie ein Unteroffizier, wenn etwas ver-  
fehlt ging.  
Dazwischen lief er hundertmal nach seinem eigenen  
Hause, wo die Depeschboten den ganzen Tag kamen  
und gingen, denn „der reiche Wolkin“ wollte durchaus  
die Eltern seines Schwiegerjohnes bei sich in Berlin  
sehen, und der Oberstleutnant erklärte kurz und  
bündig: „Ei was, mir hat man die Braut meines  
Sohnes zu bringen — meine Alte und ich vergehen  
uns nichts.“  
Außerdem telegraphirte das Brautpaar, oder  
noch häufiger die Braut allein, den ganzen Tag nur

immer viele Grüße, zärtliche Anfragen, wie es  
Mama und Papa gehe und allerlei „Ansinne“. „Na,  
das wird 'ne schöne Wirtschaft werden bei solcher  
Prozerei!“ schalt der Alte, lachte dabei aber über das  
ganze Gesicht.  
Unversehens sorgte er aber — wie ein „Skaven-  
aufseher“ nach Ullas Schilderung —, daß sie selbst  
„bei der Stange blieb“, und daß nur das Haus blitz-  
geschwind ein wohlthätiges und sauberes Aussehen er-  
hielt, ohne viel Kosten zu fordern. Der immer noch  
sehr erhebliche Rest der vielen „Scharteken“ wurde in  
zwei Bodenräumen ganz ordnungsmäßig aufgestellt.  
„Den verflüßern wir später auch noch“, plante der  
Nachbar. Einzelne sehr hübsche Stücke durfte Ulla  
nach ihrem Geschmack auswählen und zur Ausstattung  
ihres eigenen Zimmers im Eburn verwenden. So  
war in zwei Wochen wirklich das Un glaubliche ge-  
schahen: ein gemütliches, wenn auch immer noch etwas  
seltsam widerspruchsvolles Heim entstanden.  
Wenn sich nun aber Burghausens vornehmes  
großstädtisches Mobiliar aussonderbar zu den kleinen  
Denkschriften und den Balkenbänken ausnahm, war  
es doch immerhin sehr „apart“, wie Tante Zulchen  
sagte, die auf alles, was „apart“ war, sehr viel Werth  
legte.  
Mitten in diese arbeitsreichen Tage hinein war  
Ulla eines Nachmittags eine große Lieberzahlung ge-  
kommen.  
Sie hatte verschiedentlich im Nachbargarten rechts  
fröhliche Mädchenstimmen lachen, singen und plaudern  
gehört und helle Kleider durch die Heide schimmern  
gesehen, wenn sie einmal verstoßen hinüber schaute.  
Sie wußte, da drüben wohnte die tüchtereiche Familie,  
von der man sich allerlei Wunderliches erzählte, zum  
Beispiel, daß sie zu arm wären, um Mittag zu kochen  
und statt dessen oft eine Woche lang nur Brot und  
den allergehörlichsten Käse äßen.  
Eines Nachmittags also, als Ulla gerade im Garten  
ein paar herrliche Vasen japanischer Herkunft ab-  
staubte, die auch auf die Bodenrammen verwielen waren  
und die sie für das Wohnzimmer retten wollte, fanden,  
wie aus dem Erdboden gewachsen, vier junge Damen  
vor ihr, hübsche, reizende Mädchen, äußerst  
grotekelt feiert, wie sich moderne junge Damen nicht zu  
fragen pflegten, und in einem Stil gekleidet, der bei  
der allergrößten Einfachheit durch die Art und Weise,  
wie die Trägerinnen sich damit abfanden, ganz reizend,  
aber sehr phantastisch wirkte.  
Das alles wurde Ulla im ersten Augenblick  
natürlich nicht klar; sie starrte nur verwundert auf  
die seltsamen Erscheinungen und konnte nichts weiter  
denken als: „Wie reizend — wie wunderbar! Welch  
feine Gesichter!“  
Dabei aber war schon, ihr unbewußt, in ihre  
Augen die sympathische Erwiderung des freundlichen  
Lächelns getreten, mit dem die jungen Damen sie so  
zutruulich begrüßten.  
„Fräulein Burghausen, wir sind die Schwestern  
Kantrop von drüben und möchten Sie so gern be-  
grüßen“, redete die erste Dame sie an, die in ein  
blaues, verwaschenes Musselinfächchen gekleidet war,  
dessen ausgeglichene Taille sie mit einem Fichu à la  
Marie Antoinette bedeckt hatte. Das Kleid mochte vor  
dreißig Jahren Mode gewesen sein.  
„Ah, wie freundlich! Wie liebenswürdig! Ich  
bin Ihnen aufrichtig dankbar, Baronesse!“  
Und Ulla und die vier Mädchen reichten sich herz-  
lich die Hände.  
„Wir haben Sie nämlich schon immer durch die  
Heide beobachtet, Fräulein Burghausen! Und wir sind  
schröcklich hungrig auf neue Menschen!“  
„Du redest ja, als wären wir Menschenfresser,  
Lina!“

„Aber Stella hat recht, Fräulein Burghausen.  
Unsere Lina vertritt nämlich bei uns die höhere  
Bildung; wir anderen sind einfacher geartet, aber  
ich verrechere Ihnen, Sie nur anzusehen, war uns ein  
Genuß.“  
„Wirklich, so wie Riethen und Stella sagen, ist  
es! Sie glauben nicht, wie wir uns auf Sie freuen,  
Fräulein Burghausen!“  
Ulla hatte nur immer lächelnd und verwundert,  
aber auch bewundernd von einer Schwester zur andern  
sehen müssen; sie waren alle vier hübsche Mädchen,  
aber so „verrückt“ fröhlich und dabei trotz der Armselig-  
keit ihrer Kleider entzückend.  
Stella trug das Haar offen im Nacken herab-  
wallend und von Scheitel hinter die Ohren gestrichelt;  
da das Haar aber starke natürliche Locken bildete, so  
sah sie einigermaßen „wie ein Pudel“ um den Kopf  
herum aus.  
Wo die drei anderen Mädchen die Modelle zu  
ihren Frisuren hergenommen, war Ulla räthselhaft.  
Lina trug einen riesigen Schilddattkamm hoch auf den  
Scheitel gesteckt und das Haar lose darum geflungen,  
während es um ihr Gesicht herum hochaufgelüftet  
war, sich aber nicht fügen wollte und ihr ein unordent-  
liches Aussehen gab.  
Ebenso wild und wirt waren die beiden anderen  
frisirt. Die eine hatte an den Schläfen kleine  
Schleifchen im Haare, wie man es auf alten Bildern  
sieht — aber trotz alledem fand Ulla die Mädchen ge-  
radezu entzückend.  
Winnen fünf Minuten war die lebhafteste Unter-  
haltung im Gange, die für Ulla das Ergebnis hatte,  
daß die Baronessen, von denen die älteste einund-  
zwanzig, die jüngste fünfzehn Jahre alt war, sie  
küßten und ihr gar nicht genug sagen konnten, wie sie  
sich freuen, eine junge Nachbarin zu haben und noch  
dazu eine Großtöchterin! Und daß sie Ulla gleich  
von weitem angesehen hätten, sie sei nicht so feif  
und hochnasig, wie die jungen Damen im Städtchen,  
die immer so kritisch an ihnen herab saßen, weil  
sie arm wären und keine so schönen Kleider be-  
säßen.  
„Sie sollen lieber gleich alles wissen“, sagte Leo,  
die Älteste. „Unsere Eltern sind haarträubend un-  
glücklich, daß sie uns keine Erziehung geben konnten,  
aber Du lieber Gott, wir sind sechs Mädchen und drei  
Jungen — und unser Papa hat sich für seinen Bruder  
verbürgt und alles bis auf den letzten Pfennig ver-  
loren. Da konnte er natürlich nicht Offizier bleiben.  
Wir vier waren damals noch klein. Die Jungen sind von  
Mamas Onkel erzogen worden; dies Haus hat er uns  
auch gekauft, mehr kann er aber nicht thun! Und  
sehen Sie, Fräulein Burghausen, — nur die Pension  
und das, was eine alte Großtante von uns jährlich  
übrig hat — die gute, alte Frau! — also, wenn  
das alles Sie hört —? Hier im Städtchen konnten  
wir keinen Umgang anknüpfen — das heißt, die Eltern  
nicht — jetzt hätten wir aber so gern Freundinnen  
und möchten mal eingeladen werden — wissen Sie,  
zum Kaffee oder so — aber kein Mensch ladet uns ein  
und wir —“  
Die Thränen traten Leonie von Kantrop in  
die Augen. Ulla drückte ihr von neuem herzlich  
die Hand.  
„Versuchen Sie es nur mal mit mir!“ sagte sie  
heiter, trotz ihrer Mißthung, denn die armen Kinder  
hatten ihr unaussprechlich leid. Sie hatte sich früher  
ihren Bekannten gegenüber oft recht arm gefühlt, aber  
wie reich war sie doch gegen diese armen Mädchen.  
Die Baronessen blieben eine Stunde da. Ulla  
zeigte ihnen das bis auf Kleinigkeiten ganz fertig ge-  
stellte Haus; das Bewundern und Erfahren nahm

kein Ende. Dann kamen auch der Oberstleutnant und  
Ullas Vater hinzu. Burghausen hatte Mühe, sein  
Erfahren über den wunderlichen Aufzug der jungen  
Damen zu verbergen; der „Herr Nachbar“ wurde  
von denselben wie ein lieber alter Onkel behandelt,  
zu dem man unbegrenztes Vertrauen hat. Und  
während Ulla jetzt erfährt, daß er es war, der ihnen  
Muth gemacht, sie aufzusuchen, sagte er in seiner  
sarkastischen Weise: „Na, und Sie fünf passen zu-  
sammen, wie die Bremer Stadtmusikanten! Habe  
ich Ihnen nicht gleich gesagt, Fräulein Ulla, die  
Baronessen wären genau so schwärmerisch veranlagt,  
wie Sie?“  
„Hat er das gesagt? Mögen Sie auch so gern  
den Mond sehen? Wir tanzen dann zuweilen da oben  
am Berge, wo in Ihrem Garten der große runde  
Platz ist! Und dann schilt der Herr Oberstleutnant,  
wir wären Mondkinder und kriegen im Leben keinen  
Mann, denn solche Männer, wie „er“, nähmen keine  
Gespenster, sondern wollten vernünftige Frauen, die  
ein vernünftiges Gericht wohnen können! O,  
er schilt immerzu mit uns, aber er thut nur so bär-  
beißig! Wenn wir zur Frau Oberstleutnant kommen,  
holt „er“ immer die Kuchenrolle!“  
So lachten und plauderten die vier Baronessen  
durcheinander, und der alte Herr warf Ulla einen heim-  
lichen Blick zu, den sie sofort verstand.  
Sie lief davon und kam bald darauf mit einer  
herrlichen Torte zurück, die Tante Zulchen gestern zu  
des Hausherrn Geburtstag gebacken hatte. Diese holte  
Himbeersaft und Wasser herbei. Es lag etwas Nühren-  
des in der strahlenden Freude der armen Kinder, als  
sie den Kuchen sahen.  
Doch waren sie — obwohl ohne Erziehung, wie  
sie vorhin geklagt — doch so gut geschult, daß keine  
von ihnen anders, als eben unbewußt verrieth, welch  
hoher und seltener Genuß ihnen da geboten wurde.  
Während sie so munter redeten, wie ihnen der  
Schnabel gewachsen war, wunderte sich Ulla im stillen,  
woher sie diese Kleider haben mochten. Keins war  
mehr gut, jedem sah man an, daß es viel getragen,  
daß es vor mehreren Jahren und zwar ursprünglich  
für andere Figuren angefertigt war.  
Und diese Glückseligkeit, daß das Großstadtfraulein  
gar nicht hochnasig war!  
Ulla brachte die jungen Mädchen selbst wieder an  
das Loch in der hohen Heide, durch das sie geschlüpft  
waren; dabei sah sie in den Nachbargarten hinein.  
Der Hauptmann a. D. Baron von Kantrop und  
seine Gemalin gärtnereten eifrig, und die zwei älteren  
Töchter schienen weiter hinten im Garten auch  
irgendwie thätig zu sein. Es sah bei ihnen auf den  
Beeten und den Wegen fast ebenso ordentlich aus, wie  
bei Oberstleutnant.  
„Ach, wenn wir den Garten nicht hätten!“ sagte  
Leo, die Ullas Blick bemerkte. „Dann wären wir noch  
viel schlimmer daran.“  
„So haben wir doch unsere zwei Kühe! Sie  
glauben gar nicht, was es heißt, Milch und Garten-  
früchte zu haben“, setzte Stella ganz stolz hinzu.  
Zum Abschied küßten sie Ulla zärtlich.  
„Welch liebe, herzensgute Mädchen sind es“, dachte  
diese und rechnete schon aus, wie sie dieselben gelegent-  
lich aus ihrem „Reichthum“ an hübschen Sachen würde  
erfreuen können, denn Ulla war von Natur sehr groß-  
müthig.  
Der Oberstleutnant war eben dabei, Burghausen  
die Geschichte der Kantrops zu erzählen.  
„Ja, ja, das war 'ne Dummheit, Burghausen zu  
leihen! Aber ein braver Kerl ist der Baron doch!“  
schloß er.  
(Fortsetzung folgt.)

# Gewinnziehung nächste Woche

der Königsberger Tiergarten-Lotterie: Gewinne: 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk., 1555 Gold- und Silbergewinne i. W. von 18750 Mk., Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2. sowie hier die Herren: O. Bandelow, L. Jarchow, Robert Pudor, A. Hohenstein, J. Rejewski, J. Fink, Victor Pieper, P. Kamienski, Rich. Jaekel, Fil. Lindau & Winterfeld, Christoph Zühlke, H. Uthke.

## Städt. höhere Mädchen Schule und Lehrerinnenseminar.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen, welche nur für Klasse I b u. I a erfolgen kann, findet am Dienstag, den 1. und 15. Oktober, um 9 Uhr statt.

Die Aufnahme für das Seminar erfolgt am Dienstag, den 15. Oktober, um 9 Uhr. Direktor Dr. Rademacher.

**Höhere Mädchenschule**  
Gammstrasse 9.  
Das Winterhalbjahr beginnt (61)  
Dienstag, 15. Octob.  
Aufnahme neuer Schülerinnen tägl. von 11-1 Uhr.  
Elise Witt.

**Technikum Strelitz**  
(Helmberg)  
Ingenieur, Techn.- u. Meteorolog. Maschinenbau und Elektrotechnik Geodäsie, Hoch- und Tiefbau, Tischlerei. Täglich Eintritt.

**Familien-Schule.**  
Elisabethstr. 45.  
Beginn des Winter-Semesters  
Dienstag, den 15. Oktober.  
Anmeldungen nehme entgegen von Donnerstag, den 10. Oktober an täglich von 11 bis 1 Uhr.  
M. Schnee, gepr. Lehrerin.

**Staatl. conc. Milit.-Vorbild.-Anstalt**  
Bromberg.  
Vorber. f. alle Milit.-Exam. — Halbjährige Curs. f. d. Einj.-Freiw.-Exam. — Pension. — Stets beste Result. — Beginn des Wintercursus 9. Oktob. or.  
Geisler, Major z. D., Danzigerstrasse 162.

**Privat-Handelsschule**  
von A. Engelhardt,  
Bromberg, Bahnhofstr. 78.  
Ausbildung v. Damen u. Herren zu prakt. Buchh., Geschäfts-Steinograph. u. Maschinenschreibern. Honor. mass. Zutritt jederz. Man verl. Prosp.

**Clavierunterricht**  
ertheilt für 50 Pf. d. Stunde. Wer? sagt d. Geschäftst. d. Stg.

**Violinunterricht**  
ertheilt gründlich und gebiegen. Meth. berühmt Meister. Geb. 50 Pf. Dff. u. A. Z. 66 a. d. Geschäftst.

**Ein neuer Zuschneidekursus für Damenschneiderei**  
beginnt (3551)  
am 10. Oktober.  
A. Jacob, Wilhelmstr. 44, 2 Treppen.

Zur Anfertigung von **Kreide-Zeichnungen**  
in sauberster Ausführung empfiehlt sich (39)  
E. Dirks, Danzigerstr. 37a, 2 Treppen.

Vom 1. Oktober ab wohne ich **Mauerstr. 12.**  
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von **Tischlerarbeiten**  
sowie Reparaturen zu den billigsten Preisen.  
Emil Domdey, Fischerstr. 27  
Nach Berlinerstr. 27  
verzogen. A. Tomaszewski,  
Klempner und Brunnennmacher.

**Ba. Oberschles. Steinkohlen**  
in ganzen Waggons und kleineren Partien offeriert  
**Max Rosenthal,**  
Spediteur,  
Nr. 4. Theaterplatz Nr. 4.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne**  
Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjähr. Dienst.

**Gewerbe-, Koch- u. Haushalt-Schule**  
mit Pensionat, Prämirt u. d. Segr. 1888. Bromberg, Gammstr. 3. silb. Medaille  
Beginn der neuen Kurse Anf. Oktober.  
Erlernung der einfachen und feinen Küche, Baden, Braten, Garnier., Servier., Zubereit. von Gesellschaftsessen etc. Unterweil. in allen hauswirthschaftl. Vorkommnissen etc. Gründl. Ausbildung für das Haus und den Erwerb im Wäschewaschen, Schneidern, Handarb., Glanzplätt., Bus etc., dopp. Buchführung, Steinographie, Schreibmaschine etc. Näheres durch Prosp. Anmeldung rechtzeitig erbeten. (145)  
Frau M. Kobiak, Vorsteherin.

**Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.**  
**Journal-Lesezirkel.**  
Freie Wahl der Journale. Eintritt jederzeit.  
**Leih-Institut**  
für neue Romane, Theater etc. Nicht Angeschafftes wird sofort auf Wunsch besorgt. Leihgebühr 10 Procent des Ladenpreises p. Woche. Abonnement vierteljährlich 6 Mk., wofür vier Bände alle vierzehn Tage. (166)  
Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Dem hochgeschätzten Publikum, wie meinen werthen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich (63)  
am Mittwoch, den 2. Oktober 1901, abends **einen Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon**  
nebst einem Verkaufsgeschäft sämtl. Toiletteartikel **Elisabethstraße 22**  
direkt am Elisabethmarkt eröffnet habe. (63)  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden nicht allein durch Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, sondern auch durch jahrelang erprobte Fachkenntnisse in jeder Hinsicht gut zu bedienen.  
Indem ich das sehr geehrte Publikum und meine werthen Freunde und Bekannten bitte, mich in meinem Unternehmen recht reichlich unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll  
**Oscar Hoppmann, Friseur,**  
Schnitzstraße 40.  
N. B. Bemerken muß ich noch, daß jede Arbeit, die in dieses Fach schlägt, von mir ausgeführt wird. Bestellungen auf **Puppenverrüden** zum bevorstehenden Weihnachtsfeste werden jetzt schon entgegen genommen und sind diesbezügliche Arbeiten in meinem Schaufenster ausgestellt.

**Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seiden-Färberei**  
Gegründet 1878. Gegründet 1878.  
von **W. Kopp in Bromberg,**  
Fabrik und Hauptgeschäft: Wollmarkt Nr. 9,  
Bromberg, Danzigerstraße 104.  
Filialen: Thorn, Seilerstraße 22.  
Graudenz, Alle Straße 7.  
Inowrazlaw, Friedrichstr. 24 vom 1. Okt. ab empfiehlt sich (32)  
zur Reinigung aller Arten von Damen- u. Herren-Kleidungsstücken, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Stickereien in Seide, Wolle u. Baumwolle, Theater-, Ball- u. Maschengarderobe.  
Berichthofene, unsehbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben echt u. billig aufgefärbt.

**JLSE Brikets**  
Produktion 1894 - 5683 WAGGONS  
1901 - 47000 =

**J. Schülke, Bromberg**  
Fischerstr. 3 \* Fernsprecher 503  
**Grösste Auswahl**  
vor Metall- und Holzgeräten und deren sämtlicher Zubehör. (17)

**Ausverkauf!**  
Wegen Raumangel stelle ich meine großen Möbelvorräthe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.  
Mein Geschäft befindet sich jetzt **Bahnhofstraße Nr. 5.**  
Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von (332)  
**Brautausstattungen.**  
Damen- u. Herren-Schreibtische, Bücherschränke, Buffets, Serviertische, achtseitige Salontische, Sopha- u. Ausziehtische, eleg. Plüsch-Garnituren, altdeutsche Sophas, Bettstellen in Aufbaum, Eiche u. Birke, Waschtische mit Marmor-Aufsatz, Kleiderschränke, Wäschespindel, Stühle etc.  
Teppiche in Courmayeur-Bevel, Axminster, Smyrna, Portieren, Divandeken, Tischdecken, englische Tüll-Gardinen, gestickte Stores, Bouleaux etc. alles vorzügliche Qualitäten.  
**A. Schmeling, Möbelfabrik,**  
5. Bahnhofstraße 5.

**Restaurant Wilhelmstrasse 70**  
(früher Sauer's Garten)  
Inhaber **Richard Buchholz.**  
Zur beginnenden Wintersaison empfehle ich dem hochverehrten Publikum mein  
**der Neuzeit entsprechend renovirtes und bedeutend vergrößertes Etablissement.**  
Vereinszimmer, Familienzimmer, sowie Räume für geschlossene Gesellschaften stehen jeder Zeit zur Verfügung.  
Ebense Saal mit Nebenräumen für Hochzeiten und sonstige festliche Veranstaltungen.  
**Reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.**  
Mittagstisch von 1 bis 3 Uhr.  
Warme und kalte Schüsseln bei und ausser dem Hause.  
**Vorzüglich gepflegte Biere und Weine.**

**THEE 1901er THEE**  
aromatisch **Ernte** fein i. Geschmack  
Pfund 1,40-6,00 Mk.  
**Bülck's Kaffee-Mischungen**  
sind anerkannt vorzüglich, sehr beliebt und weit verbreitet. Selbige genügen selbst den höchsten Ansprüchen.  
Pfund 80 Pfg. bis 2 Mk.  
**Cacao . . . . . Pfund 1,20-3,00 Mk.**  
**Würfelzucker . . . . . Pfund 0,32**  
**Farin Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 0,29**  
Webers Feigen-Kaffee und Kaffee-Gewürz.  
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essen.  
**H. Bülck, Friedrichstraße 51.**  
Postkollie überallhin franco Nachnahme.

**550 mal so süß wie Zucker ist Saccharin,**  
Ersatz für die Süsse von **1 Pfund Zucker**  
nur **10 Pfennig!**  
Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,**  
mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigsten Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. **An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz** od. **An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.**

**Kupferberg Gold.**  
alt-Markel-Ranges in allen Weinhandlungen  
**Zur je 3 Mark**  
empfehle  
33 fl. dunkel Höchsterbräu  
33 „ hell  
26 „ Exportbier (à la Culmbacher)  
26 „ Märzenbier (à la Pilsen)  
26 „ Münchener (à la Spaten)  
aus der Höchsterbräu-Aktien-Gesellschaft Culm.  
Ferner:  
33 fl. ächt Berl. Weißbier  
30 „ „ Gräßer  
18 „ „ Culmbacher  
10 „ „ engl. Porter  
10 „ „ Pale Ale  
40 „ Selterwasser  
25 „ Limonaden.  
An Wiederverkäufer zu allerbilligsten Preisen. (49)  
**Franz Orłinski Nachf.**  
Telephon 549. Kornmarkt 3.  
**Billiger Mittagstisch**  
für Karfente, Lehrer, Beamte etc. bei **Franz Bachmann,**  
Gymnasialstr. 2, Hof 1 Tr.  
Für Wiederverkäufer, Gastwirthe etc. (264)  
empf. bill. Steinplatt., rd. u. Taf., verschied. Feingl., Bombons, Chokoladen bei hohem Rabatt.  
Kobieliski, Brömb., Bahnhofstr. 54.  
Corbit, Hon. gt., Zuckerwaarenfabr.

**Restaurant „Blumenschleuse“**  
verbunden mit **Fischbrutanstalt.**  
Einem hochverehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich die „Blumenschleuse“ gepachtet habe und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, meinen Gästen nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen und den werthen Herrschaften den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.  
Hochachtungsvoll  
**Hans Rattey.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich  
seit dem 25. d. Mts. (58)  
**ein Aufschnitt- und Delikatessen-Geschäft**  
(Spezial-Aufschnitt)  
eröffnet habe und bitte höflich, mein Unternehmen zu unterstützen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute u. reelle Waare zu liefern. Auch empfehle ich meinen **Bier-Verlag**  
und liefere für je 3 Mark frei ins Haus:  
36 fl. Lagerbier, 25 fl. Braunsberger,  
36 „ Tafelmalzbier, 18 „ Culmbacher.  
u. f. w.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**St. Nagel, Danzigerstr. 65.**

Gute gesunde Küche mit **Maggi** zum Würzen  
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate etc., ebenso mit Maggi's Bouillon-Kapseln. Bestens empfohlen von **Emil Gerber jun.,** Delicat.-Höflg. Danzigerstraße 20. Fernspr. 554.  
**Große Speckhänder,**  
jezt prachtvolle, dicke, fette Baare, Poikfite 4 Mark verendet  
**Otto Bergemann, Cöslin.**  
**Futterkartoffeln**  
a. d. Hofe 1 Ctr. 1,00, 10 Ctr. 9,00  
frei Haus 1 „ 1,10, 10 „ 10,00  
**Futterrunkeln**  
a. d. Hofe 1 Ctr. 0,80 fr. Haus 0,90  
„ „ 10 „ 7,00 „ „ 8,00  
A. Bungeoth, Cölhof, Gr. Partheisee.

**Neue Gemüse-Konserven**  
empfehlen (60)  
**Emil Gerber jun.,**  
Danzigerstraße Nr. 16/17.  
Delikatess-, Wein- und Süßfrucht-Handlung.  
**Kräft. Privat-Mittagstisch**  
Viktoriastr. 14, 1 Tr. r.  
Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch,** für Delikatess-, Provinzialles und Bunte Chronik: **F. Finger,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Plakate: **L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.  
Notationsdruck und Verlag: **Genauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Genwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Durch Nacht zum Licht.

Nachdr. verboten. Roman von B. Feldern. 83. Fortsetzung.

Mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigte sich Alsdorf viel, während er aus übergroßer Schwäche noch immer das Bett hüten mußte. Doch wie vor seiner Erkrankung kam auch jetzt der Name Elisabeths nie über seine Lippen. Fürchtete er, dem Doktor dadurch Gelegenheit zu geben, ihm mitzutheilen, was zu hören er sich noch nicht stark genug fühlte, daß sie mit dem Herzog vermählt und ihm dadurch für immer verloren sei?

So war auch der Doktor zum Schweigen verurtheilt, wie große Ueberwindung ihm das auch kosten mochte. Was hätte er nicht darum gegeben, Reinhold mittheilen zu dürfen, was Elisabeth in seiner selbstloser Liebe für ihn gethan. Es drängte ihm schier das Herz ab, daß er schweigen mußte. Auch lag in Reinholds Zurückhaltung eine gewisse Absichtlichkeit. Wollte er nicht an die Gräfin erinnert werden? Hatte er auf ihre Liebe, auf den Wunsch, sie die Seine nennen zu dürfen, verzichtet, weil es sich nicht mit seinem Mannesstolze vertrug, diejenige, die in dem Hofe gestanden, die fürstliche Geliebte gewesen zu sein, als sein Weib heimzuführen?

Der Doktor mußte wohl schließlich auf derartige Gedanken kommen, weil Alsdorf es so consequent vermied, den Namen der Gräfin auszusprechen.

Nachdem der junge Mann soweit hergestellt war, um das Bett und das Zimmer verlassen und auf den Arm des Doktors gestützt sich in dem kleinen Gärtchen vor dem Hause ergehen zu können, verließ auch die alte Dienerin reich beschenkt das einsame Haus und kehrte zu ihrer Herrin nach Schloß Waldstein zurück.

So war der Frühling vergangen, und der Sommer kam. Auch der Doktor war endlich nach der Residenz zurückgekehrt, und Alsdorf blieb allein mit sich und seinen Erinnerungen.

Er schien in den wenigen Monaten um doppelt so viele Jahre gealtert. Jede Spur der Jugend war aus seinen bleichen, tief erkrankten Zügen geschwunden. Schwiegend, in sich gekehrt, lebte er dahin. Die Schicksalsschläge, die sein Haupt getroffen, hatten ihn früh zum Manne gereift.

Da begann der Schaffensdrang sich nach und nach wieder in ihm zu regen, was der Doktor, als er einmal zum Besuch nach dem einsamen Landhause kam, mit großer aufrichtiger Freude bemerkte. Hatte er ihn nur zu bestimmen vermocht, wieder in die Welt, die er so ängstlich miß, zurückzuführen. Als er ihm davon sprach, schüttelte Alsdorf verneinend das Haupt.

„Noch nicht, Doktor!“ entgegnete er. „Noch ist nicht alles in mir, wie es sein soll, und die Wunden bluten immer wieder von neuem bei jeder Berührung. Was sie mich immerhin in meiner Einsamkeit, die mir lieb geworden, wie ein vertrauter Freund. Hier allein, umgeben von dem hehren Frieden der Natur, die meine Knabenpiele gesehen, in deren stiller Heiligkeit der theuren Mutter Hand mich eingeführt, kann die trank Seele Genesung finden, nicht draußen im Geräusch der Welt, wo ich mich wahrhaft einsam und verlassen fühlen würde.“

Da meinte der Doktor, sein gegebenes Versprechen einmal brechen zu dürfen, um zu versuchen, ob ihr Name nicht die Zauberformel sei, den Mann, der ihn noch umfassen hielt, vollends zu lösen. Er erzählte, daß Wolff, den das Gerücht unter Annahme milderer Umstände zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, vor einer Woche von dem Herzog begnadigt worden sei. Er, der Doktor, habe ihm nun die Mittel zur Verjüngung stellen wollen, nach Amerika auszuwandern zu können, da sei ihm aber die Gräfin Alsdorf vorgekommen.

Der Name war ausgesprochen, und Krellwitz athmete ordentlich erleichtert auf, während seine klugen Augen mit forschendem Ausdruck an Alsdorfs Zügen hingen.

Dieser war bleich geworden, schattenhaft huschte es über seine Züge, ein leises Zittern durchlief seine Gestalt; fast scheu wich er den Blicken des Doktors aus, und finstler preßte er die Lippen zusammen, wie um jede Bemerkung gewaltsam zurückzudrängen.

Krellwitz glaubte genug zu wissen. Er that nur noch flüchtig die Bemerkung, daß die Gräfin Wolff als Gärtnerin auf ihrem Schlosse Waldstein angestellt, und lenkte alsdann das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

Der Name der Gräfin kam vor der Hand nicht über die Lippen des Doktors.

Die Arbeit, ernstes, angestrengtes Schaffen brach endlich die Bitterkeit und Gewalt des Schmerzes um die Verlorenen und ließ ihn in wehmüthigen Affekten erklungen. Die Dichtungen, welche in dieser Periode seines Lebens entstanden, waren die köstlichsten Perlen, die er der Menschheit weihen, sie legten eigentlich den Grundstein zu seinem Dichterruhme.

Auch ein Schauspiel vollendete er noch während des Sommers. Den Stoff entlehnte er der Zeit der letzten deutschen Kaiser aus dem Geschlecht der Hohenzollern und betitelte es: „Durch Nacht zum Licht!“

Es wurden die hohen Erwartungen, die man von diesem zweiten Werke des genialen Dichters gehegt — hatte doch bereits sein Erstlingswerk den Weg über alle deutschen Bühnen gemacht und war überall mit voller Begeisterung aufgenommen worden — weit übertroffen.

Die Form hatte sich bedeutend geklärt, sie war edler, gediegener geworden.

Die durch die Nacht der Schmerzen zum Licht, zu den Höhen des Menschendaseins durchgedrungene Dichterkraft war es, welche sich in diesem Werke offenbarte, und die schwingende Sprache riß alle in hoher Begeisterung mit sich fort.

Wald war der Name Reinhold Alsdorfs in aller Munde, und als auch der zweite Winter an dem einsamen Dichter in dem stillen Hause vorüber gezogen, da hatte ihm das ganze deutsche Volk einstimmig den Dichterlobpreis zuerkannt; er war sein Lieblingsdichter geworden, einer der ersten Dichter seiner Zeit.

Durch Nacht zum Licht!

Er war hindurchgedrungen, der große, heilige Schmerz, der ihn bis auf den Grund des Lebens erschütterte, hatte sein Wesen, sein Denken und Fühlen geklärt und geläutert, hatte ihn zum wahren, edlen Dichter geweiht, dem nichts Menschliches fremd sein darf.

Nun waren die Wetter vorüber gezogen, und gleich einem freundlichen Sonnenstrahl nach dunkler, sturmbelegter Nacht drang der jubelnde Beifall des deutschen Volkes in seine Einsamkeit.

Und wieder kam der Frühling mit seinem frischen, fröhlichen Leben, seinen Blumen und Blüten und seinen tausendstimmigen munteren Sängern. Da erhielt Alsdorf eines Tages einen Brief von dem Herzog. In Worten, wie nur der Freund dem besten Freunde schreibt, den wiederzusehen er sich sehnt, dessen Nähe er lange und schmerzlich entbehrt, lud er den Dichter ein, nach der Residenz zu kommen, um daselbst der in drei Tagen bevorstehenden zehnten Aufführung seines Dramas, ein außerordentliches Ereigniß in den Annalen des kleinen Hoftheaters, beizuwohnen.

Dieser Brief wurde entscheidend für Alsdorf. Und sollte er Elisabeth als der Braut des Herzogs gegenüber treten — nun wohl, er hatte ihr, dem Wunsche, sie zu besitzen, entsagt.

Was es ihm, seinem Herzen gelostet, sollte niemand erfahren — auch sie nicht.

In wenigen Zeilen theilte Alsdorf dem Doktor Krellwitz Tag und Stunde seiner Ankunft mit und traf seine Vorbereitungen zur Abreise.

Es war nachmittags, ein wundervoller Frühlingstag, als Alsdorf in der Residenz anlangte. Der Doktor erwartete ihn; er hatte seinen jungen Freund seit vielen Monaten nicht gesehen; um so größer und herzlicher war die Freude des Wiedersehens.

„Wir gehen durch den Stadtpark; da ist heute prächtig, und wir können ungestört plaudern,“ sagte der Doktor, nachdem die erste Begrüßung vorüber, seinen Arm in den des jungen Mannes schiebend.

Ungeachtet des herrlichen Frühlingstages waren die vorzüglich gehaltenen Wege des Stadtparkes ziemlich still und einsam; Alsdorf äußerte sein Erstaunen darüber.

Der Doktor lachte recht seelenbergnügt. „Sehr begreiflich, lieber Reinhold. In der Umgebung des Theaters geht es lebhafter zu. Da stehen sie schon seit einer halben Stunde, um die ersten zu sein, die sich durch „die enge Grabenpforte“ zwängen.“

„Wie geht es Herrn von Hanno?“ fragte Alsdorf, und ein Schatten tiefer Behntheit verdunkelte seine ernten Züge. „Ich habe recht lange nichts von ihm gehört und würde mich freuen, ihn wiederzusehen.“

„Herr von Hanno theilt in dieser Hinsicht das Schicksal vieler, von denen Sie auch lange nichts gehört haben, resp. nichts haben hören wollen“, bemerkte Krellwitz mit seiner Beziehung. „Wie es ihm geht, wollen Sie wissen? Nun, so weit ganz passabel. Es hat allerdinge geraume Zeit gedauert, ehe er den Verlust seines einzigen Kindes verschmerzt, und während dieser Zeit ist die Intendantur interimistisch von einem anderen verwaltet worden. Man glaubte sogar, er werde sein Amt niederlegen. Doch Herr von Hanno ist eine jener glücklichen Naturen, die der Schmerz nur vorübergehend berührt, ohne bis zum eigentlichen Lebens zu dringen. Schon seit Monaten hat er die Leitung des Theaters wieder übernommen und ist in seinem Wesen und Aeußeren so ziemlich der Alte geblieben. Auf den heutigen Abend freut er sich wie ein Kind auf den Weihnachtsbaum. Er erzählt jedem, der es hören will, daß er in Fünfen sofort das große außerordentliche Talent erkannt, darum habe er auch die Neigung seines armen Kindes zu Ihnen gut geheißen. Er betrachtet Sie als seinen Sohn und freut sich des außerordentlichen Erfolges, den Ihre Werke errungen.“

„Ja, ich will sein Sohn sein,“ rief Alsdorf mit tiefem Gefühl. „Ich will ihm die Liebe seiner Tochter, die mir ihr Leben zum Opfer gebracht, zu ersetzen suchen.“

„Das wird der alte Erzellenz gewiß große Freude bereiten. Dann wird es Sie wohl auch interessieren, zu erfahren,“ fuhr der Doktor mit einem forschenden Seitenblick auf Alsdorf fort, „daß — von anderer Seite bereits der Versuch gemacht worden, dem alten Herrn seine Einsamkeit so wenig wie möglich fühlbar werden zu lassen.“

Alsdorf horchte auf. Sein dunkles Auge begnugte fragend dem des Doktors.

„Sie verstehen mich nicht, Reinhold,“ rief dieser. „Freilich, wie sollten Sie auch, da Sie sich seit Jahr und Tag hermetisch von allen Neugierigen, die sich hier in der Residenz aufhalten, abgeschlossen haben. So erfahren Sie denn, daß Gräfin Alsdorf sich des alten Herrn in liebevollster Weise angenommen hat. Wöchentlich ein- oder zweimal besucht er sie auf ihrem Schlosse Waldstein, das nur vier Stunden von der Residenz entfernt liegt, und kommt, sie nach der Residenz, was freilich nur selten geschieht. So nimmt sie nicht im Schlosse, sondern in seiner Villa ihr Arbeitszimmer.“

„Nicht im Schlosse?“ wiederholte Alsdorf mechanisch, sich mit der Hand über die Stirn fahrend, während helle Röthe in seinem Gesicht aufkammte. „Sie — lebt nicht hier — in der Residenz?“ fuhr er stotternd fort. „Ist nicht an den Hof zurückgekehrt?“

Der Doktor blickte überrascht zu ihm auf. Er glaubte den Schlüssel zu des jungen Mannes räthselhafter Zurückhaltung gefunden zu haben.

„Haben Sie das vielleicht erwartet?“ fragte er langsam. „Haben Sie geglaubt, Gräfin Alsdorf werde sich selbst und ihren Grundbesitz untreu werden?“

„Sie ist nicht an den Hof zurückgekehrt, Doktor?“ Seine Stimme zitterte vor tiefer, leidenschaftlicher Erregung, und ein wunderbarer Glanz brach aus seinen dunkeln Augen.

Er war stehen geblieben; seine Hände umklammerten des Doktors Rechte.

„Sagen Sie mir alles, mein väterlicher Freund — alles!“ flehte er. „Sie ist nicht die Braut des Herzogs — nicht Herzogin geworden?“

„Das ist es also gewesen? Na, das hätte ich wissen sollen!“ dachte Krellwitz bei sich.

Laut fügte er hinzu: „Keins von beiden — obgleich sie es sein könnte; denn vor nicht gar langer Zeit hat die Herzogin-Mutter, dem Herzenswunsche ihres Sohnes nachgebend, um der Gräfin Hand für diesen geworden, damit gleichzeitig die Ehe der Gräfin in den Augen derjenigen, die vielleicht ja noch im Geheimen an derselben zu mädeln suchten, rehabilitirt.“

„Und — Gräfin Alsdorf?“ rief Alsdorf in höchster Erregung. „Sie hat nicht eingewilligt?“

„Sie hat nicht eingewilligt!“, wiederholte Krellwitz mit seiner sarkastischen Betonung. „Begreifen Sie einen solchen Eigensinn, Reinhold? — Sie hat nicht eingewilligt, Herzogin zu werden, weil — nun, zum Ausdruck, einmal müssen Sie es doch erfahren, hat es

mir doch schon beinahe das Herz abgedrückt, — weil sie einen Undankbaren, der es nicht einmal der Mühe werth gefunden, nach ihr zu fragen, nicht vergessen kann. So — nun ist's heraus, nun kann ich aufathmen — Gott sei Dank!“

„Elisabeth!“

Wie ein Jubelruf kam der Name von Alsdorfs Lippen.

„Wissen Sie ihren Namen wirklich noch?“ versetzte der Doktor mit gutmüthigem Spott. „Ich glaube wahrhaftig, Sie hätten ihn vergessen. Haben Sie ihn doch seit Jahr und Tag nicht einmal über Ihre Lippen gebracht.“

„Doktor, ich beschwöre Sie bei allem, was Ihnen jemals im Leben heilig und theuer war, quälen Sie mich nicht“, drängte Alsdorf leuchtenden Auges und mit mächtig überströmender Empfindung. „Sie sagen, Elisabeth habe des Herzogs Hand ausgeschlagen, weil, o mein Gott, ist es denn möglich, kann es sein — noch fasse ich es kaum. Und ich wüßte sie an den Hof zurückgekehrt, glaubte sie längst belobt mit dem Herzog! — Aber ist es denn auch wahr, Doktor! Treiben Sie nicht etwa bloß Ihren Scherz mit mir?“

„Mein lieber junger Freund, mit ernstlichen Dingen pflege ich niemals zu scherzen,“ versetzte Krellwitz mit hörbar bewegter Stimme. „Gräfin Alsdorf ist nicht Herzogin geworden, weil sie der Meinung ist — wie sie mir einmal im Vertrauen mitgetheilt — daß in ihrem Herzen, außer dem gewissen Einen, der sich so fest in demselben eingenistet, daß absolut nichts imstande gewesen, ihn aus seinem behaglichen Quartier zu vertreiben, kein anderer, und wäre dieser andere auch zehnmal der regierende Herzog Heinrich von X., mehr Platz hat.“

„Ihnen hat sie das vertraut, Doktor?“ rief Alsdorf in Tone höchster Ueberraschung.

„Ja, mir, Reinhold!“ rief er lachend und rieb sich vergnügt die Hände. „Mir, ihrem ehemaligen Widersacher, der es sich zur Ehre anrechnet, einer ihrer ergebensten Freunde sein zu dürfen. Nicht wahr, ein neues Räthsel, über dessen Lösung Sie sich vergebens den Kopf zerbrechen? Und wollen Sie wissen, wo wir Freundschaft mit einander geschlossen? An Ihrem Krankenbett!“

„Doktor — was sagen Sie da! — Elisabeth wäre —“

„Ist Ihre Krankenpflegerin gewesen,“ ergänzte jener mit triumphirendem Ausdruck. „Als die Kräfte eingetreten, ging sie, um von Ihnen nicht erkannt zu werden. So, nun wissen Sie alles. Nun, denke ich, werden Sie auch wissen, was Sie zu thun haben, um sich von dem Verdacht des schwärzesten Undankes gegen ein edles Herz reinzuwaschen.“

Wie ein erhellender Blitzstrahl war es bei den Worten des Doktors in Alsdorfs Seele gefallen. Wie wunderbar war ihm doch plötzlich zu Muth! Als ströme ein neues, frisches, jugendkräftiges Leben durch seine Adern, als sei er die lange Zeit blind gewesen und mit einem mal sehend geworden, und in nie gekannter Herrlichkeit lag nun das neue Leben, die Zukunft vor seinen freudentrunnen Blicken.

„Elisabeth ist hier — sie muß hier sein!“ rief er stürmisch, des Doktors Hand ergreifend. „Führen Sie mich zu ihr, mein verehrter väterlicher Freund, damit ich zu ihren Füßen ihr den schlimmen Verdacht abbitte kann, der mich so lange ihr und ihrem edlen Herzen entsemet. Sie wird mir verzeihen, habe ich doch, von diesem Verdacht gefoltert, so unsäglich gelitten!“

„Ich soll Sie zu ihr führen? Wo denken Sie hin, Reinhold! Wir haben kaum noch eine Stunde Zeit bis zum Anfang der Vorstellung,“ erklärte der Doktor mit sehr ernstem Gesicht. „Sie müssen sich doch auch erst umkleiden, und dann müssen Sie sich mit nach meiner Wohnung kommen. Auch habe ich keine Ahnung, wo die Gräfin sich im Augenblick aufhält, ob sie überhaupt heute von ihrem Schlosse heimgekommen ist. Verdienen könnte ich's ihr wahrhaftig nicht, wenn sie ferngeblieben wäre; es wäre das eine gelinde Strafe dafür, daß Sie so lange nicht nach ihr gefragt.“

„Elisabeth denkt in dieser Hinsicht anders, Doktor — ich bin überzeugt, sie zürnt mir nicht.“

„Ei der Tausend!“ rief der Doktor lachend. „So gewiß sind Sie Ihrer Sache? Nun, ich will nicht widersprechen. Aber ich, mein lieber junger Freund, habe mich lange genug wegen der Geschichte über Sie ärgern müssen, und habe ich Sie auch nicht minder aufrichtig lieb, wie Gräfin Elisabeth, so ist mein Herz doch aus etwas größerem Stoff, als das ihre, und so werden Sie wohl oder übel die Buße, die Ihnen meine väterliche Liebe für Ihr unverantwortlich langes Schweigen zugebacht, auf sich nehmen müssen. Sie gehen jetzt mit mir nach meiner Wohnung; dort restauriren Sie sich erst ein wenig, und dann nach dem Theater. Ist die Gräfin wirklich hier, was ich nicht behaupten kann, so bekommen Sie dieselbe sicher nicht früher, als nach der Vorstellung zu sehen. Und nun sollen Sie während der kurzen Strecke, die wir noch bis zu meiner Wohnung zurückzulegen haben, auch kein Wort mehr über die Gräfin aus mir herausbekommen. Dafür will ich Ihnen jedoch zur Strafe alle die Neugierigkeiten aufzählen, die sich seit einem Jahre in unserer Haupt- und Residenzstadt zugetragen und die Sie verschmäht, aus meinem Munde zu hören, weil Sie gefürchtet, es könne eine darunter sein, von der Sie absolut nichts wissen wollen — die nämlich, daß Elisabeth Alsdorf Herzogin geworden! Hab' ich getroffen?“

Alsdorf stimmte lächelnd bei, und wie schwer es ihm auch werden mochte, so mußte er sich doch dem Willen des Doktors fügen, der nicht gewillt schien, seinem Herzenswunsche, Elisabeth so bald wie möglich wiederzusehen, Rechnung zu tragen. So weilten seine Gedanken unausgesetzt bei ihr, während er nur mit halbem Ohre dem Geplauscher des Doktors lauschte. Und doch war es nicht ohne Interesse, was dieser ihm noch in Kürze mittheilte. Er erzählte, daß Reinholds väterliches Erbe, das rothe Haus — auf die Erbschaft seines Oheims hatte der junge Mann ein für alle mal mit großer Entschiedenheit zu gunsten wohlthätiger Stiftungen Verzicht geleistet — vollständig restaurirt sei und der Herzog selbst die Wiederherstellung des Gartens und Hauses, sowie der inneren Einrichtung desselben, die äußerlich sichtbar sei, angeordnet habe. Sehr wahrscheinlich werde er ihn nach der Vorstellung auch persönlich in sein väterliches Erbe einführen.

„So, nun haben Sie alles gehört, was Ihnen zu wissen nöthig war. Und da ist mein Haus. Mein

alter Murrjahn erwartet uns bereits. Nochmals willkommen daheim, mein lieber Freund — mein Sohn!“

Während der letzten Worte des Doktors waren sie in das Haus eingetreten, und hier schloß dieser den jungen Mann, wie überwältigt von seinen Gefühlen, in seine Arme und küßte ihn auf Mund und Stirn.

Murrjahn stand dabei.

Die alte treue Seele schien tief gerührt. Verstohlen wischte er sich eine verrätherische Thräne, ein gewiß seltener Gast bei dem Alten, aus den Augen. Dann streckte er dem jungen Manne seine Hand entgegen.

„Gestatten Sie mir, Herr von Lindenheim —“ begann er.

Alsdorf aucte bei diesem Namen zusammen, und seine Stirn umwölkte sich.

„Halten Sie es dem Alten zu gute, Reinhold“, fiel der Doktor seinem Diener in das Wort. „Er ist nicht davon abzubringen, Sie bei diesem Namen zu nennen, und — recht bei Licht betrachtet — hat er nicht so ganz unrecht. Es ist der Name Ihres Vaters, den Sie mit Recht tragen dürfen.“

„Der Name, der meiner Mutter verhängnißvoll geworden“, sprach Reinhold mit tiefem Schmerz. „Ich habe ihren Namen mit Stolz getragen, und der Name des Dichters Alsdorf, hoffe ich, soll fortleben, wenn der Name Lindenheim vielleicht längst vergessen sein wird.“

„Na, nichts für ungut, junger Herr“, suchte Murrjahn sich zu entschuldigen. „Sehen Sie, ich meine auch ja nur so — und Ihr Vater war doch ein braver, guter Herr, der es gewiß verdient, daß Sie seinen Namen tragen. Na, und ich will Ihnen nur noch sagen, daß ich mich ganz unmeniglich freue, Sie wieder gesund und wohl bei uns zu sehen, und eine gewisse junge, schöne Dame wird eine noch viel größere Freude darüber haben.“

„Murrjahn, Du bist eine alte Plaudertasche“, mahnte der Doktor halb lachend, halb ärgerlich. Dieser jedoch ließ sich dadurch nicht irremachen.

„Ach was, Herr Doktor, das sagen Sie jedesmal, wenn ich mal was rede, das Ihnen nicht paßt. Sie wissen, junger Herr“, fuhr er zu diesem gewendet fort, „ich habe die Weibsleute nie recht leiden mögen, es steckt so viel Faltschheit in ihnen — na, das heißt, ich meine nur so — aber die eine, gewisse schöne junge Dame macht davon eine Ausnahme. Sie hatte das Grab Ihrer guten Mutter gepflegt, daß es immer anzusehen war wie ein Blumengarten. Ich bin da ein paar mal mit ihr zusammengetroffen, und sie ist immer recht freundlich mit mir altem Manne gewesen, und wenn ich ihr dann von Ihnen erzähle, ist sie gar nicht müde geworden, mir zuzuhören. Sie hat mir auch jedesmal die Hand gegeben und mich dabei so freundlich angeschaut, daß mir ordentlich ganz warm ums Herz geworden ist. — Sehen Sie — das heißt, ich meine nur so — da habe ich mir gedacht: solch eine Frau müßte doch einen Mann ganz unmeniglich glücklich machen können.“

„Bist Du mit Deinem Sermon bald zu Ende, Alter?“ brumpte der Doktor.

„Nur Geduld, Herr Doktor!“ versetzte Murrjahn mit unerbittlicher Ruhe. „Eins nach dem anderen! Ich werde gleich fertig sein. Gestern war ich wieder auf dem Friedhof, nach dem Grabe zu sehen — da war die junge Dame auch da —“

„Doktor!“ rief Alsdorf lebhaft. „Die Gräfin ist also hier, und Sie sagten mir doch —“

„Sie haben mich gefragt, ob sie heute hier ist — von gestern ist gar keine Rede gewesen“, vertheidigte sich Krellwitz.

„Das ist Sophisterei, Doktor!“ drohte Alsdorf lachend.

„Nun muß ich aber doch recht schön bitten, daß Sie mich zu Ende kommen lassen, junger Herr“, fiel ihm Murrjahn in das Wort, „sonst wird mein Herr ungeduldig, und dann weiß ich schon, was die Gode geschlagen — das heißt, ich meine nur so. — Sehen Sie, junger Herr, an dem einen Rosenkrod war eine Rose aufgeblüht, die erste in diesem Jahre, die brach sie ab und trug mir auf, Sie Ihnen zu geben, ehe Sie in das Theater gingen, als einen Gruß vom Grabe der Mutter.“

Dem alten Murrjahn waren dabei die Augen feucht geworden; er wandte sich schleunigst ab, holte aus einer auf einem Tische stehenden Vase die Rose herbei und überreichte sie Alsdorf, der sie einen Moment lang in sichtlich heftiger Bewegung an die Lippen preßte.

Dann reichte er dem Alten herzlich die Hand. „Dank, Murrjahn. Sie haben mir eine innige Freude bereitet“, sprach er mit Gefühl.

„Ist sehr gern geschehen, mein junger Herr!“ lehnte dieser den Dank ab.

Auch der Doktor war sichtlich ergriffen, doch verbergte er seine Mithung unter gespielter Ueberraschung. „Davon hast Du mir ja kein Sterbenswort gesagt, Murrjahn!“ polterte er.

„War auch nicht nöthig, Herr Doktor! Sie hätten mir am Ende die Freude verborben, und ich habe mich schon den ganzen Tag darauf gefreut, den Gruß bestellen zu können.“

„Wie gefällt Ihnen das, Reinhold?“ fragte Krellwitz diesen. „Fängt der Mensch auf seine alten Tage an, sich von uns zu emanzipiren und eigenmächtig zu handeln! Ich werde Dir den Dienst kündigen, Murrjahn!“

„Das können Sie ja nicht, Herr Doktor, wie sollten Sie denn ohne mich fertig werden? Kein anderer Mensch würde so viel Geduld mit Ihren kleinen Launen haben wie ich — das heißt, ich meine nur so — und eine Frau erst recht nicht, das können Sie mir glauben. Darum müssen Sie mich schon behalten. Wir sind zusammen alt geworden, nun werden wir es auch wohl bis zu unserem Ende mitnehmen können — das heißt, ich meine nur so.“

„Fast recht, Alter! — Es geschieht nicht oft, daß Du mal so rebellig bist wie heute, aber dann überberst Du mitunter manches Könnlein Wahrheit zu tage. Alte knorrige Bäume, wie wir sind, versteht man nicht mehr — die müssen in ihrem Vohen bleiben. Die Leute würden zwar, wenn sie Dich hörten, sagen: grob wie sein Herr — doch das schadet nichts. Ich weiß ja, wie Du es meinst, alte, ehrliche Seele, und eben darum bleiben wir zusammen. Doch nun kommen Sie, Reinhold, es ist die höchste Zeit, wollen wir nicht die halbe Vorstellung veräumen. Seine Hoheit pflegt sich stets sehr pünktlich zur festgesetzten Stunde im Theater einzufinden, eingebend des Wortes, daß Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige ist.“ (Schluß f.)

**In wenig Tagen!!**  
Ziehung 12., 14., 15., 16. October  
Allerh. genehmigt 183 150 Loose.  
**Königsberg**  
**Geld-Lotterie**  
Loose à 3 M. Porto u. Liste  
30 Pf. extra.  
6240 Belgewinne, ohne Abzug Mk.  
**190000**

Haupt-Gewinne:  
**50,000 M.**  
**20,000 M.**  
1 à 5000. 5000 M.  
1 à 3000. 3000 M.  
2 à 2000. 4000 M.  
4 à 1000. 4000 M.  
10 à 500. 5000 M.  
40 à 300. 12000 M.  
60 à 200. 12000 M.  
120 à 100. 12000 M.  
200 à 50. 10000 M.  
800 à 30 u. 20. 19000 M.  
5000 à 10 u. 6. 34000 M.

Loos-Versand durch General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Göttemüller.  
Loose in Bromberg bei:  
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13.  
A. Dittmann, Wilhelmstr. 16.  
Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.  
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.  
Adolph Marcus, Kornmarkt.  
J. Refjewski, Danzigerstr. 6.  
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.  
Lindau & Winterfeld, Theater-  
platz 4. (92)  
Max Klawitter, Elisabethstr. 49.  
R. Jaekel, Filiale Vincent,  
Bahnhofstr. 34.

**Goldspiegel**  
u. Rahmen, Silber u.  
werden neu verguldet.  
Vergolderei  
**F. Redlinger**, Danziger-  
str. 159.

**Regulateure,**  
**Wand- und Weckeruhren,**  
Taschuhren, Ketten, Bijouterien,  
**Musikwerke, Automaten,**  
**Grammophone,**  
Zithern, Harmonikas, Bierkrüge  
mit Musik, Photographie-Alboms  
mit u. ohne Musik, Kassetten mit  
und ohne Musik.  
**Kinderwagen, Nähmaschinen**  
Damen- und Herrenhüte, Teppiche,  
Läuferstoffe, Borstbüschel, Tischdecken,  
Steppdecken, Gard., Gardinen, etc.,  
**Spiegel, Bilder u. s. w.**  
Lieferung auf Zeit, zahl. unt. sonstigen  
Bedingungen per Kassa billig.

**H. Kaatz** Inh. **J. Gnossa,**  
Posenerstr. 23.  
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-  
Berkstatt im Hause.  
Eingehungen v. Silber  
u. s. w. gut u. billig. (462)

Man kauft Posenerstr. 32 bei  
**Carl Kurtz**  
wenn der nach gef. geschäft.  
Möbeln installierten Mechanik  
**Bettfedern am besten**  
— reinlichsten und billigsten. —  
Überflüssige Gänsefedern u. 1 M. 35 an.  
Weiße Gänsefedern 1 Pfund 3 M.  
Beste Dunne Wert 67 1/2 M. nur 6 M.  
Eutenfedern 95 Pf., Weißbied. 60 Pf.  
Feinste graue Dunne 2 M. 40 Pf.

**Fertige Betten**  
1 Stand-Bett mit 11 M. an.  
1 " " mit 12 M. an.  
1 " " mit 13 M. an.  
1 " " mit 14 M. an.  
1 " " mit 15 M. an.  
1 " " mit 16 M. an.  
1 " " mit 17 M. an.  
1 " " mit 18 M. an.  
1 " " mit 19 M. an.  
1 " " mit 20 M. an.  
1 " " mit 21 M. an.  
1 " " mit 22 M. an.  
1 " " mit 23 M. an.  
1 " " mit 24 M. an.  
1 " " mit 25 M. an.  
1 " " mit 26 M. an.  
1 " " mit 27 M. an.  
1 " " mit 28 M. an.  
1 " " mit 29 M. an.  
1 " " mit 30 M. an.

Großes Lager von  
**Hausschleiderstoffen.**  
Staubdecken, Schürz., Blusen.  
**Gutgenügte Leibwäsche.**  
Fein. Bezüge, Einrichtg., Damen-  
Porzellan, etc. etc. 24 M.  
Tisch- u. Handtücher — Planelle.

**Gardinen,**  
Möbelstoffe, Läufer, Tischdecken,  
Steppdecken, Säulen- u. Bettdecken.  
Gegr. 1839. **Carl Kurtz.**  
Vöcht. Rabatt für alle Kunden.

Werden für 80 Pf. ge-  
reinigt. Federreinigung  
gleich für 80 Pf. bei  
**Ottinger, Uhrmacher, Thorerstr. 5.**

**Keinen Bruch**  
**mehr!**  
2000 Mark Belohnung  
Demjenigen, welcher beim Gebrauch  
meines Bruchbandes ohne Feder  
— im Jahre 1901 mit 3 goldenen  
Medaillen und 3 höchsten Aus-  
zeichnungen, Preis von Verdienste-  
behrd., nicht von seinem Bruch-  
leiden vollständig geheilt wird.  
Auf Anfrage Broschüre mit hundert  
Dankschreiben gratis u. franco.  
durch das Pharmaceutische Bureau  
**Dresden, Holtenauerstr. 245.**  
Da Ausland — Doppelporto.  
Für Deutschland: **Ernst Muff,**  
Drogerie, Dönanbrück Nr. 245.

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: **Nawrotzki & Wehrum**  
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater (386)  
**Anfertigung**  
**von Photographien jeder Art**  
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
Sonntags geöffnet von 9—6 Uhr.  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**H. Rathke's Möbel-Magazin**  
Posenerstrasse 21  
empfiehlt zum Umzuge seine grossen Vorräte aller Arten  
von: **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren** zu ausser-  
gewöhnlich billigen Preisen. (63)

**Gustav Granobs**  
Kronerstr. 20  
**Feilen-, Werkzeug-Fabrik**  
**u. Maschinenhandlung**  
mit completer Musterausstellung  
empfiehlt  
**Werkzeuge und Werkzeugmaschinen**  
aller Art  
zu soliden Preisen und bei prompter  
Bedienung. (478)  
Alte Feilen werden billigst aufgehauen!

**Soxhletapparate.**  
**Betteinlagen.**  
Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygiea-  
binden und Gürtel, Leibbinden,  
Irrigateure, Clysterspritzen, Reise-  
kissen, Krankenkissen, Wasserkissen,  
Eisbeutel, Gummiwäsche, Hosenträger,  
Tischdecken, Wachtstuche, Ledertuche,  
Gummikämme, Gasschläuche.

Sowie alle Gummi-Artikel.  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
Gummi-Special-Geschäft. (200)

**Kirchner & Co., A.-G.,**  
**Leipzig-Sellerhausen.**  
Grösste Specialfabrik von  
**Sägewerkmaschinen**  
und  
**Holzbearbeitungsmaschinen.**  
Veh. 70000 Maschin. gelief. 63 höchste Auszeichn.  
Filiale Bromberg: Ingenieur Georg  
Schmidt, Wilhelmstr. 14.  
Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

Bei **Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautaus-**  
**schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrank-**  
**heiten, altem Husten,** für schwächl., blausaussehende, blut-  
arme Kinder empf. jetzt wied. eine Kur mit meinem beliebt.,  
weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten  
**Lahusen's Jod-**  
**Eisen-Leberthran**  
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste  
Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Prä-  
parate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und  
milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen ge-  
nommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa  
80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit.  
Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk.,  
letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor  
minderwerthigen Nachahmungen u. Fälschungen wird ge-  
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des  
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben  
in allen Apotheken Brombergs und Vorstädte. Hauptniederlage  
in **Bromberg:** Schwarze Adler-Apotheke, Gärtnersstrasse;  
Kronen-Apotheke Bahnhofstr. In **Zürich** bei Apotheker Legal.

**Bei der Parade**  
sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus,  
wenn sie mit **Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER**  
gewaschen sind. Das sollten sich alle Haus-  
frauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen  
und die Wäsche niemals so schneeweiss erhalten  
wie mit (160)  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem **SCHWAN!**  
Man verlange es überall!

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**  
(offenen Füssen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heil-**  
**mittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsmittel (Preis complet 2 M. 250)  
vortrefflich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anfertigungsstellen laufen fort-  
während ein. Das Universal-Heilmittel, nämlich mit 4 goldenen Medaillen: ist nicht  
**nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederbayern).**  
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel sind gefahrlos gefügig.  
**Holländer Torfstreu Deutsche**  
Prima-Qualität, nur in Wagonladungen offerirt zum  
Tagespreise franco nach allen Bahnhöfen, auf Wunsch  
unter günstigen Zahlungsbedingungen (30)  
**Wolf Tilsiter, Bromberg.**

**Geschäftsverlegung.**  
Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, dass ich mein Installations-  
geschäft von **Bahnhofstrasse 95a** nach meinem Hause (65)  
**Nr. 1a Schleinitzstrasse Nr. 1a**  
verlegt habe. In den ganz bedeutend vergrösserten Räumen unterhalte ich  
**Fabriklager electr. Bedarfsartikel u. Musterlager von Beleuchtungskörpern.**  
Durch **grosse Abschlüsse u. Einkauf per Kasse**, verbunden mit **geringen**  
**Geschäftskosten** bin ich in der Lage, solider u. billiger als jede Konkurrenz  
zu verkaufen. — Gleichzeitig empfehle ich mein  
**Installationsgeschäft**  
für **Electr. Licht- u. Kraftanlagen, Telephon-, Haustelegraphen- etc.**  
und **Blitzableiter-Anlagen** unter erfahrener fachmännischer Leitung.  
**Robert Schief, Electrotechniker.**  
Telephon 484. Gegründet 1894. Telephon 484.

**Franz Krüger**  
**Möbelfabrik**  
**BROMBERG, Wollmarkt 3**  
Fernsprecher No. 516.  
**Möbel neuesten Styls**  
in  
allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in grösster Auswahl  
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
billigsten Preisen.  
**Teppiche, Portièren**  
etc. etc.  
**Franco-Lieferung!** (146)  
**Kostenlose Aufstellung der Möbel durch**  
**Sachverständige.**

**VERSANDHAUS**  
**M. Fischhoff**  
Sammet- und Seidenwaren-  
Special-Geschäft  
**BRESLAU I,**  
Ring 43, Naschmarktseite.  
Fernsprecher No. 1442.  
empfiehlt in **unerreichter Auswahl**  
**Neuheiten**  
schwarzer u. weisser  
bunter  
**Seiden-Stoffe.**  
Musterversand nach auswärts  
gehend und franco.  
**Gelegenheitskäufe**  
Reste für Blousen — Roben Knappen Masses.

**Neuheiten**  
in **Herbst- und Winterfachen**  
für Damen, Kinder- und Herren-  
Konfektion (80)  
**in Ketten u. Musterkonponés**  
sind eingetroffen.  
**Tuch- und Restehandlung,**  
Boicstrasse 8  
**Katharina Merres.**

**!Strümpfe!**  
werden sauber u. billig angestrickt,  
sowie auch neue angefertigt in der  
Strumpfwirkeri Danzigerstr. 21.  
**Für 3 Mk.**  
44 Stück verschiedene  
**Blumen-Zwiebeln.**  
**Für 1,50 Mk.**  
22 Stück Blumen-Zwiebeln.  
Ueber einzelne Sorten verlangen  
Sie bitte Preisverzeichnis. (63)  
**Jul. Ross,**  
Kunst- und Handelsgärtner.  
Danzigerstrasse 168,  
Telephon Nr. 48.  
**Fünf Waggon's**  
gelund., gefiebt., kurzgeschnitt.  
**Güdel (von Roggen)**  
à Bush (100) Ctr. 3,60  
**Roggenrichtstroh** à Bush 1,00  
**Roggen** diesjähr. gef. Ctr. 3,25  
**Welzen** Preßstroh : 2,75  
**Wasser**  
**Verdehen** : 3,50  
sowie sämtliche **Fourage-**  
sachen sind wieder eingetroffen  
u. liefert auf Wunsch fr. Haus  
Emil Fabian, Fouragegeschäft,  
Mittelstrasse 22. (50)

**Billig! Billig!**  
**Eisenwaren,**  
**Haus-**  
**und Küchengeräthe**  
bei  
**Leo Kowalski,**  
15/16. Elisabethstrasse 15/16.  
Fernsprecher Nr. 581.  
**Eine gutgehende Bäckerei**  
ist von sofort zu verpachten bei  
**C. Lehmann, Schubin.**  
Gründliche Heilung: ver-  
altet, oft falsch behand. Krankh.  
all. Art. Das Institut des Che-  
mikers **F. Nardenkötter, Berlin,**  
Eisenstr. 25a in Mitwitz, e. l.  
best. Meth. eingedr. approb. Arzt.)  
send. f. 50 Pf. Briefm. verschw.,  
fr. Anwalt, Urinprobegläschen. —  
Zahlr. Dankschreiben (auch von  
Profess., unheilb. erklärt.) Geheilt.

**König's**  
Restaurant und Stehbierehalle  
Posenerstrasse 34  
empfiehlt  
ausser seinem vorzüglichen  
**Pilsener — Culmbacher**  
und **Eblinger**  
auch  
**Schultheiss-Versandt.**  
Moritz Hotel, Bromberg  
empfiehlt seinen vortrefflichen  
**Mittagstisch** nach wie vor  
derselbe ist wie eingestellt ge-  
wesen, wie gerüchelt wurde. —  
Festlichkeiten, Einsegnungen,  
Gesellschaften jeder Art werden  
wie bisher in einfachem und  
in feinem Style reell, billig  
und tadellos ausgeführt. (65)

**Café Hohenzollern**  
16 17 Danzigerstr. 16/17  
gegenüber dem Welzienplatz.  
**Eleganteste Conditorei am**  
**Plage.**  
ff. Kaffeebuden, Dessert-  
gebäck, Chocoladen,  
Confituren u. s. w.  
Inh. **Ernst Sack.** (54)

**Freie Natur-Zafelbutter**  
9 Pf. Inh. 8,75 Mk. franco incl.  
Berp. und Nachn. versendet  
**Seifigal-Bruttanstalt u. Ver-**  
**sandhaus Maggadowa, Döbr.**

**Feinstes**  
**Thür. Pflanzen-Mus,**  
als Broddelag wegen seiner an-  
erkannt vorzüglichen Beschaffen-  
heit ein allseitig viel begehrtes  
Nahrungsmittel:  
Emaill.-Eimer ca. 25 Pf. 4,50 M.  
Blech-Eimer : 25 : 3,75 :  
Post-Dose : 10 : 2 :  
bei Abnahme in 1—3 Centner-  
fässern B. f. N. per Ctr. 14—17 M.  
je nach Quantum.  
B. f. N. per Ctr. 15 M. alles ab  
Magdeburg gegen Nachnahme.  
**Albin Rehm, Conferenzfabrik**  
Magdeburg, Regierungsstr. 23.  
Gegründet 1855.

**Kauf und Verkauf**  
Zur Anlage **Bergnügungs-**  
eines  
**lokals** in feiner Gegend ist 1 Grundst.  
mit billiger Art. von 10000, 10000,  
6 Morgen sehr schönem Park, 2  
Morgen Land (en. zu Baustellen  
passend) u. Stallgebäude, in guter  
Lage eines Bromberger Vorortes  
gelegen, preiswerth abzugeben durch  
**P. Loebel, Bromberg, Brunnhöfstr. 32.**

**Das Grundstück**  
Kunawierstr. 10 ist unter günst.  
Bedingungen zu verkaufen. Näh.  
dieselbst Vormitt. von 10—12 Uhr,  
außer Sonnabenden. (61)

**Einige gutverzinsl. Haus-**  
**grundstücke** sind gegen rentable  
Bücher zu verkaufen, b.  
**P. Loebel, Bromberg, Brunnhöfstr. 32.**  
Mein Grundstück, Danzigerstr.  
vor Wollstr., mit 3 stöck. Wohnh.,  
Hofgebäude, tief. Gart. etc. unter sehr  
günstig. Beding. verzinsl. preisw.  
für u. verk. Selbststr. bel. Off. zu  
senden an **T. Sc. Bromberg postl.**

**Ein gut verzinsl. Grundstück**  
ist billig zu verkaufen  
**Schubinerstr. Nr. 24.**  
Näb. 10000 Pf., 15000 M. u. z. v. f.  
Off. v. Schult. u. E. K. a. b. Geiselt.

**Schleusenau.**  
Wegzugs halber beabsichtigt auch mein  
**zweites Grundstück**  
mit 3 Läden (verzinslich m. 7%)  
zu verkaufen. (43)  
Näb. **Friedenstr. 29, 1 Tr. r.**

**Blüthgarituren,**  
Pancelpophas, Chaifelongues  
sowie alle Arten von Sophas  
in Blüth und Stoff-Bezug  
sehr billig zu verkaufen.  
**W. Lawrenz, Tapetier,**  
3441 Danzigerstr. 149.  
Auf Wunsch auch Zeichnung.

1 Posten leicht beschädigte  
**Kinderwagen**  
verkauft spottbillig (62)  
**H. Wille, Danzigerstrasse 38.**  
**Speisetisch,**  
ganzl. neu u. hochlegant zu verk.  
Wo lag die Geschäftsstelle d. Sta.  
**3 Pat. Torfmüll- u. Sten-**  
**Hofes** bill. zu verk. Dieselbst  
Wiederbestall und Wagenremise zu  
berm. Elisabethstr. 52. **Freiwald.**  
Verantwortlich für den politischen  
Theil **A. Gollasch, für Lokales,**  
Provinzialles und Bunte Chronik  
**H. Finger, für das Feuilleton,**  
Kontakberichte, Literatur u. **Carl**  
**Geiselt, für die Handelsnach-**  
**richten, Anzeigen und Nekamer-**  
**J. Jarschow, sammtl. in Bromberg.**  
Rotationsdruck und Verlag:  
**Greunauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Greunwald in Bromberg.**

Gegen Briefmarken

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 12. Mai 1900.

von einer Mark.

Neunte Berliner

# Pferde-Lotterie

Ziehung in Berlin am 11. October 1901.

Ohne Ziehungsverlegung. — Ohne Reduction der Gewinne.

<b>1</b>	silbernes Tafelgeräth . . . . .			<b>10000</b>	Mark
<b>1</b>	Zuchthengst . . . . .			<b>8000</b>	"
<b>1</b>	Zuchtstute mit Fohlen . . . . .			<b>5500</b>	"
<b>1</b>	Zuchtstute mit Fohlen . . . . .			<b>5000</b>	"
<b>1</b>	Zuchtstute mit Fohlen . . . . .			<b>4000</b>	"
<b>1</b>	Luxuswagen . . . . .			<b>3000</b>	"
<b>2</b>	Zuchtstuten . . . . .	à 2500 =		<b>5000</b>	"
<b>3</b>	Luxuswagen . . . . .	à 2400 =		<b>7200</b>	"
<b>3</b>	Luxuswagen . . . . .	à 2000 =		<b>6000</b>	"
<b>5</b>	Zuchtstuten . . . . .	à 2000 =		<b>10000</b>	"
<b>12</b>	Damenfahrräder . . . . .	à 250 =		<b>3000</b>	"
<b>32</b>	Herrenfahrräder . . . . .	à 200 =		<b>6400</b>	"
<b>40</b>	goldene Kaiser Friedrich-Münzen . . . . .	à 100 =		<b>4000</b>	"
<b>110</b>	goldene Drei-Kaiser-Münzen . . . . .	à 20 =		<b>2200</b>	"
<b>1020</b>	Paar silberne Esslöffel . . . . .	à 10 =		<b>10200</b>	"
<b>2100</b>	Paar silberne Theelöffel . . . . .	à 5 =		<b>10500</b>	"

**3333 Gewinne im Gesamtwerthe von 100000 M.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Loose-General-Debit

## Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Druck: W. Vobach & Co., Berlin N. 4.



Wir bringen hierd

# IX. Ber

**unwide**

in den Sälen des Kaiser  
ab stattfindet.

Loose à M. 1,—  
dem General-Debit

**Carl Heintz**

zu beziehen.

**Gewinne**  
werden den Interessenten vom Ziehungssaal  
telegraphisch angezeigt.

# **Bekanntmachung.**

---

h zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der

## **iner Pferde-Lotterie**

**öffentlich am 11. October 1901**

ies in Berlin (Eingang Mauer-Strasse) von Vormittags 9 Uhr

1 Stück M. 10,— (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind vor

**, Berlin W., Unter den Linden 3**

**Der Vorstand**

der

**Technischen Commission für Trabrennen**

**Graf A. v. Bismarck.**



Wir kommen, — wir bringen, —  
und brachten Carl Heintze's Kunden am 30. April 1901:

Den Gewinn von  
**10,000 M.**  
mit der Prämie von

**500,000 M.**

ferner **60,000, 50,000, 40,000 M. etc.**